

Bezugspreis: monatlich 2.30. M.
Wochenzug: 2.50. M.
Anzeigen:
totale 30 J., auswärtige 50 J.
Retikolen:
totale 100 J., auswärtige 150 J.
totale Familien-Anzeigen 20 J.
totale Stellengebote 15 J.
die Zeile.

General-Anzeiger
für Bonn und Umgegend.

Druck und Verlag:
Hermann Reuffer.
Verantwortlich:
Hauptredakteur: Det. Reuffer.
Anzeigen: Peter Besenicker.
Alle in Bonn.
Geschäftsstelle: Bahnhofstr. 12.
Telefon 3881; nach Geschäfts-
schluss von 7-11 Uhr: 3883.
Postfach Bonn Nr. 1872.

Gemeinde-Bier-, Getränke- und Bürgersteuer.

Ausprache im Landtag über die Durchführungsbestimmungen.
VDZ Berlin, 7. Nov. Der Preussische Landtag beschloss am Freitag auf Antrag des Zentrums, die Anträge zur Errichtung neuer pädagogischer Akademien noch im Laufe der nächsten Woche zu beraten und für die nächste Sitzung vorzubereiten.

Die zweite Lesung der neuen Kommunalsteuern durch. Der Debatte lagen die preussischen Durchführungsbestimmungen zur Verordnung des Reichspräsidenten über die Erhebung der Gemeinde-Bier-, Getränke- und Bürgersteuer zugrunde. Der Ausschuss für den Abg. Szilant (Soz.) berichtete, hat die Vorarbeiten für die Einführung der neuen Steuern für den Fall eines anders nicht zu bedenkenden Defizits in den Gemeinden in eine Kassen-Vorschau abgearbeitet. Weiter hat er die Einführung an die Voraussetzungen geknüpft, dass in den betreffenden Gemeinden die Zuschläge zu den Realsteuern einen bestimmten Hundertsatz erreicht haben müssen, und zwar mehr als 350 Prozent von der Grundvermögens-, oder mehr als 600 Prozent von der Gewerbesteuer-, mehr als 1200 Prozent von der Gemeindefiskal-, bezw. mehr als 1800 Prozent von der Lohnsummensteuer. Auch wenn die Wohlfahrtslasten erheblich steigen, kann die Aufsichtsbehörde, mit Zustimmung der Beschlussbehörde, die neuen Steuern oder eine von ihnen anordnen. Bei geplanter Einführung der Gemeindegetränksteuer soll der Landwirtschaftsminister gehört werden.

Dr. von Kries (Dnt.) machte die Haltung seiner Fraktion zu den neuen Gesetzen von der Stellungnahme der Mehrheit zu den deutschnationalen Änderungsanträgen abhängig. Abg. Kölsch (Ztr.) betonte, dass die Belastung der Gemeinden keine neuen Realsteuern mehr dürfe. Die Biersteuer verträge noch am ehesten eine Erhöhung, während bei der Bürgersteuer eine Staffelung nach sozialen Gesichtspunkten erwünscht sei. Die Gemeindegetränksteuer sei möglichst wenig einzuführen.

Oberdorfer (Kom.) lehnte die Vorlagen ab, weil mit ihrer Hilfe, einschließlich des geplanten „Vohndraubes“ nur wieder zwei bis drei Milliarden Reichsmark neue Profite aus dem Proletariat herausgeholt werden könnten. Dr. Neumann-Frohna (DVP.) erklärte, während die Getränkesteuer nur Schererei und Verärgerung, aber keinen Gewinn bringe, sollte man dem volksparteilichen Antrag zustimmen, dass die Gemeinden zu den normalen Sätzen von sechs Mark jährlich bei der Bürgersteuer Zuschläge erheben können und bei übermäßigen Realsteuern sogar erheben müssen. Abg. Müller-Fernhagen (Vandvolk) erhoffte von der Bier- und der Bürgersteuer die notwendige Senkung der Realsteuern, während die Gemeindegetränksteuer weniger sympathisch sei, zumal sie auch die Winzer indirekt schädige. Abg. Donners (W. P.) warf den Leitern der Kommunen vor, dass sie Theater, Stadion usw. gebaut, nicht aber für die Notzeiten gespart hätten. Vor allem sollten Gemeinden ihre öffentlichen Betriebswirtschaft einstellen. — Nachdem Dr. von Kries (Dnt.) bedauert hatte, dass der Finanzminister nicht das Wort genommen habe, schloss die Aussprache.

Die Abstimmungen zur zweiten Lesung und die dritte Beratung sollen in der nächsten Sitzung, am Mittwoch, 12. November, erfolgen.

Ein Erlaß des Reichswehrministers an das Offizierskorps.

CNB Berlin, 7. Nov. Woll. Zitg. und Berl. Tagebl. veröffentlichten den kurz nach der Urteilsfällung im Leipziger Reichswehrprozess von Reichswehrminister Groener an das Offizierskorps der Reichswehr gegebenen Erlaß, in dem der Minister zu den durch den Prozess gegen die Ulmer Offiziere akut gewordenen Fragen Stellung nahm. In dem Erlaß heißt es u. a.: Die Reichswehr ist und muß ihrem ganzen Wesen nach im höchsten Maße national sein. Es ist aber eine Ueberheblichkeit ohne Gleichen und ein tiefdauerlicher Mangel an Autoritätsgefühl, wenn junge Offiziere ihren höchsten Vorgesetzten, also auch dem Reichspräsidenten v. Hindenburg, Mangel an Nationalgefühl vorwerfen und sich anmaßen, allein zu wissen, was national ist. Es ist aber eine Versehenheit und eine erstaunliche Ueberhebung ihrer Urteilskraft, wenn junge Offiziere die außenpolitischen und finanziellen Möglichkeiten in keiner Weise beurteilen können, von unzureichenden Landesfähigkeitsmaßnahmen sprechen und offen Kritik daran üben. Die Reichswehr ist überparteilich und rein staatlich eingestellt. Sie muß unbedingt aus dem Streit der Parteien und den politischen Tageseinflüssen herausgehalten werden. Es gibt also keinen Rechts- oder Linkskurs. Alle militärpolitischen Maßnahmen und Anordnungen sind allein von diesem Gesichtspunkt diktiert. Es ist eine üble Nachkriegspsychose, daß jeder junge Offizier sich berechtigt glaubt, an allen Befehlen der Führung Kritik zu üben und für jede Maßnahme eine Begründung und Erklärung verlangen zu können. Die Festigkeit jeder Wehrmacht beruht auf einem vorbehaltlosen uneingeschränkten Gehorsam. Soldaten, die vor Ausführung von Befehlen prüfen wollen, ob diese Befehle ihrer Anschauung entsprechen, sind keinen Schutz Pulver wert. Solche Gedanken bedeuten die Fortsetzung der Meuterei, zur Auflösung der Reichswehr und in der weiteren Folge zum Kampfe aller gegen alle. Für die junge Wehrmacht war es einer der schwärzesten Tage, an dem Offiziere vor dem Reichsgericht ähnlichen Gedankengängen Ausdruck gegeben haben. Es ist selbstverständlich, daß Offiziere mit derartigen Ansichten nicht in der Reichswehr bleiben können. Ich erwarte daher von jedem Offizier, der Ehrgefühl und den Mut zur Wahrheit hat, daß er sofort aus der Reichswehr ausscheidet, wenn er ähnlichen Gedankengängen huldigt.

Das Berliner Tageblatt berichtet dazu, daß der Erlaß von dem Nachrichtenendienst der nationalsozialistischen Fraktion des sächsischen Landtags veröffentlicht wurde. Durch eine Indiskretion, die wohl nur aus Reichswehrkreisen kommen könne, habe die Dresdener Nachrichtenstelle der Nationalsozialistischen Partei Kenntnis von dem Erlaß erhalten. Der Erlaß war nur für den inneren Dienst bestimmt. Er trug nicht den Vermerk „Geheim“.

Schiele und die Städtevertreter über die Preisentlungaktion.

Berlin, 8. Nov. Im Reichsernährungsministerium verbreitete sich gestern nachmittag Reichsernährungsminister Schiele vor Vertretern des Deutschen Städtetages über die Preisentlungaktion der Reichsregierung. Er legte dabei den Vertretern des Städtetages die Bitte nahe, die Bestrebungen der Reichsregierung zu unterstützen. Nur durch ein einheitliches Vorgehen im ganzen Reich könne das Ziel der Preisentlung erreicht werden. Die Vertreter des Städtetages waren der Ansicht, daß eine Preisentlung für Lebensmittel möglich wäre. Eine solche Preisentlung sei aber auch notwendig, nicht nur mit Rücksicht auf die bereits durchgeführten und noch bevorstehenden Lohn- und Gehaltskürzungen, sondern auch im Interesse der großen Anzahl von Erwerbslosen, die auf eine Unterstützung durch die Wohlfahrtsämter angewiesen seien.

Briand schweigt noch in der Kammer.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat Außenminister Briand den Entschluß gefaßt, erst sämtliche Interpellatio-

nen anzuhören, bevor er sprechen wird. Infolgedessen hat er auch auf die großsprecherischen Tiraden des Nationalisten Franklin Bouillon noch nicht geantwortet. Die Tonart Franklin Bouillons wurde gestern nicht fortgesetzt. Der Abg. Bézet von der Gruppe der katholischen Demokraten verlangte eine

menschlische Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich.

Redner wandte sich gegen die Verstärkung des nationalisierten Geistes, wogegen rechtsstehende Nationalisten auf der Tribüne demonstrierten. Bézet sand bei der Linken und in der Mitte lebhaften Beifall, an dem sich auch wiederholt Tardieu und Briand beteiligten. Seinen Worten über eine menschlische Verständigung zwischen beiden Nachbarländern hatte Bézet eine Begrüßung der Politik des Reichskanzlers Dr. Brüning angefügt.

Die Kammer verlagte sich nach Beizets Ausführungen auf kommenden Donnerstag. Es erfolgt dann der Schluß der außenpolitischen Debatte, nach der Briand sprechen will. Auch die Anfrage über die vertrachte Bant Dustric ist auf Donnerstag vertagt worden.

Außerhalb der Kammer wird bekannt, daß Aristide Briand nach der tollen Rede Franklin-Bouillons folgende Bemerkung gemacht haben soll:

„Wenn ein verantwortlicher Mann verrückt genug wäre, die Politik durchzuführen, die soeben der Abgeordnete des Departements Seine et Oise verlangt hat, dann hätten wir in einem Vierteljahr den Krieg!“

Unterlagene R 101-Berichte.

Eine Sensation vor dem Untersuchungsausschuß.

R 101 verlor Gas

durch das Reiben der Gasfäde am Eisengerippe.

WTB London, 7. Nov. In der heutigen Sitzung des Ausschusses zur Untersuchung der Katastrophe des R. 101 erregten zwei von dem Vorsitzenden Sir John Simon verlesene Berichte beträchtliches Aufsehen, die dem Vorsitzenden des Ausschusses eben erst vom Luftschiffhafen Cardington zugegangen sind. Sir John Simon erklärte dazu mit scharfer Betonung, er möchte gerne wissen, warum ihm denn diese Berichte nicht früher zugeleitet worden seien. Einer der Berichte stammt von dem Konstrukteur des Luftschiffes R. 101, Richmann. Es ist darin die Rede davon, daß durch die Reibung der Gasfäde an dem Luftschiffgerippe außerordentlich ernst zu nehmende Verluste an Gas zu verzeichnen seien. In dem anderen Bericht, der von einem Beamten des Luftschiffministeriums stammt, ist ebenfalls von den Gasverlusten infolge Reibung die Rede. Der Beamte gibt eine bis zum 19. Juli befristete Flugerglaubnis, weigert sich aber ausdrücklich, die Flugerglaubnis weiter auszudehnen.

Lord Thomson der mittelbar Schuldige.

Ueber den Vorgang des Unglücks sind sich die Zeugen ziemlich einig. Das Luftschiff tauchte zunächst in ziemlich steilem Fall — etwa 25 Grad — gegen die Erde. Dieser Fall hat etwa 45 Sekunden gedauert. Darauf fuhr das Luftschiff eine kurze Zeit wogerecht weiter, neigte zur Erde und prallte sofort auf. Daß die Führer sich der Gefahr bewußt waren, geht daraus hervor, daß in der letzten Sekunde der Befehl gegeben wurde, Ballast abzuwerfen. Der Befehl konnte aber nicht mehr ausgeführt werden. Ein weiterer Beweis liegt in der eben erwähnten Stellung der Steuerflosse.

Fridericus Rex und das Jagdenlied dürfen von Reichswehrtapellen gespielt werden.

CNB Berlin, 7. Nov. Die Pressemeldungen über eine Anordnung des Obersten von Bonin in Königsberg, wonach im Bereich des Wehrtroikmandos I die Märsche „Fridericus Rex“ und „Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot“ von Reichswehrtapellen nicht gespielt werden dürfen, sind, wie wir aus Kreisen des Reichswehrministeriums erfahren, in dieser Form unzutreffend. Ein Verbot, die beiden genannten Märsche als Truppenmärsche zu spielen, ist niemals erlassen worden. Oberst von Bonin hatte nur Weisung gegeben, daß sie bei Konzerten der Reichswehrtapellen nicht gespielt werden sollten. Der Reichswehrminister hat diese Anweisung mißbilligt und ihre Aufhebung angeordnet.

Ehemalige Kriegsgegner verdrängen sich. — Proteste hiergegen.

L. London, 8. Nov. General Kreh von Krefeldstein, der während des Krieges Befehlshaber der türkischen Truppen an der Palästina-Front war, war am Freitag abend Ehrengast der Offiziere der 53. englischen Division, die im Kriege gegen ihn gekämpft hatte. Der General, der seine Rede in deutscher Sprache hielt, wurde von allen Anwesenden mit größter Herzlichkeit begrüßt. Eine Anzahl anderer Offiziere jedoch, unter ihnen Lord Allenby, der die in Palästina kämpfenden englischen Truppen befehligte, hatte sich gegen diese Verbänderung mit dem ehemaligen Feind ausgesprochen und war der Festlichkeit ferngeblieben.

Zörgiebel im Gerichtssaal überfallen.

Berlin, 7. Nov. Heute nachmittag wurde kurz vor 4 Uhr vor der 3. Strafkammer des Landgerichts 3 der bisherige Polizeipräsident Zörgiebel, der in einem Kommunistenprozess als Zeuge vernommen worden war, beim Verlassen des Gerichtssaals von einem kommunistischen Arbeiter namens Heitrich angefallen und geschlagen. Ein Schupwachmeister und ein Justizwachmeister konnten nur mit Mühe den wütenden Angreifer überwäligen. Staatsanwalt Görke beantragte gegen Heitrich die höchst zulässige Ungehörtrafe, nämlich drei Tage Haft, auf die das Gericht auch erkannte. Heitrich wurde sofort abgeführt. Außerdem wird gegen den Kommunisten Strafentwurf wegen Beleidigung, Körperverletzung und Bedrohung gestellt werden.

Einwandfrei ergeben hat sich, daß die mittelbare Schuld an dem Unglück den bei dem Unglück umgekommenen Luftschiffminister Lord Thomson trifft.

der immer wieder — aus politischen Gründen, und zwar wegen der in London tagenden britischen Reichskonferenz — auf eine frühere Abfahrt drängte. Obgleich die Zeugen offenbar bestrebt sind, den Toten möglichst zu entlasten und die angebliche Selbständigkeit ihres eigenen Handelns darzulegen, so kann man doch zwischen den Zeilen deutlich erkennen, daß manche Kritik unterlassen wurde, die man unter andern Umständen gemacht hätte. Auch ist es anders kaum zu erklären, daß man es nach Einbau der neuen Gaszellen, der, wie wir am Unglückstag schon festgestellt, ein Auseinanderbrechen des Luftschiffes erforderte und eine Verlängerung um 20 Meter im Besolge hatte, bei einem einzigen Probeflug bewenden ließ.

Die Stimmung in England nach dem Unglück des R. 101.

London, 8. Nov. Seit dem Unglück des R. 101 fahren die englischen Flugzeuge nach dem Kontinent fast leer. Auch im innerenglischen Verkehr bleiben die Reisenden für den Luftverkehr fast gänzlich aus. Dem bevorstehenden Flug eines deutschen Riesenschiffes nach Amerika sehen englische Flugtreiber angesichts der jetzigen Wetterlage auf dem Ozean mit Besorgnissen entgegen.

Die Londoner Blätter bringen wehmütig gehaltene Artikel im Anschluß an die Meldungen über den bevorstehenden Ozeanflug des deutschen Großflugzeugs Do X. Die Times schreiben, trotz der großen Trauer um die Toten des englischen Luftschiffes R. 101 zolle England dem deutschen Wagemut alle Bewunderung und wünsche, daß ein gleiches Leid fernbleibe, wie es England bejammert gewesen sei.

Die kommende Gehaltskürzung.

Aus den verschiedenen Gesetzen über die Kürzung der Beamtengehälter, die begreiflicherweise weite Kreise interessieren, können wir jetzt noch einige wesentliche Einzelheiten mitteilen. Die Kürzung beträgt im Reich für alle Beamten von Beamten und Soldaten, für Ausgesandter, Wartegelder und Hinterbliebenenbezüge einheitlich 6 Prozent, wobei die Kinderzuschläge frei bleiben, für den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und die Reichsminister sowie die Abgeordneten beträgt sie 20 Prozent. Die Länder und Gemeinden sind berechtigt und verpflichtet, für ihre Beamten usw. zum gleichen Zeitpunkt wie das Reich dieselbe Kürzung durchzuführen, und zwar im Verordnungswege. Die Minister, Senatoren und Abgeordneten in den Ländern sollen innerhalb der Grenzen von 6 und 20 Prozent in ihren Bezügen gekürzt werden. Auch die Reichsbank, die Reichsbahn und die öffentlichen Religionsgesellschaften werden zu einer entsprechenden Befehlsabminderung ermächtigt. Die Länder und Gemeinden sind außerdem berechtigt und verpflichtet, die Befolgung ihrer Beamten, soweit sie günstiger geregelt ist als die gleich zu bewertenden Reichsbeamten, den Verhältnissen im Reich anzupassen.

Kein neues Disziplinarverfahren gegen Boeh.

VDZ Berlin, 7. Nov. Die Nationalsozialisten hatten in einer kleinen Anfrage im Preussischen Landtag mitgeteilt, daß sie beim Oberpräsidium beantragt hätten, ein neues Disziplinarverfahren gegen Oberbürgermeister a. D. Boeh einzuleiten, weil im ersten Verfahren die schlimmsten Verfehlungen des Boeh noch nicht zum Gegenstand der Verhandlung gemacht worden seien. Ihre Frage, ob die Regierung bereit sei, das Oberpräsidium anzuweisen, das neue Verfahren in Gang zu setzen, wird in einer von Innenminister Severing soeben erteilten Antwort verneint: Der Minister fügt hinzu: „Die in der Anfrage erwähnten angeblichen Verfehlungen des Oberbürgermeisters Boeh sind von der Aufsichtsbehörde untersucht worden. Anlaß zu einem disziplinarischen Einschreiten ist nicht gegeben.“

Neue Erdbeben in Italien.

WTB Rom, 7. Nov. Neue heftige Erdstöße werden heute aus Apulien gemeldet, wo in einigen Ortschaften, Zeitungsberichten zufolge, großer Gebäudeschaden angerichtet wurde, aber keine Menschen zu Schaden kamen.

Streiflichter.

La nation armée.

Bei der Beurteilung, die eine Nation der anderen guttelf werden läßt, gibt es etwa drei Kategorien. Die erste Gruppe findet, daß es alles in allem in der Heimat doch am besten ist und daß die Nachbarn mit diesen oder jenen bösen Eigenschaften behaftet sind. So denkt die Mehrheit wohl überall, natürlich auch in Deutschland. Daß die Kräfte Auswüchse dieser Denlungsart, Chauvinismus oder dergl. in Deutschland verhältnismäßig stark verbreitet wären, kann wohl nur der behaupten, der sich nie mit offenen Augen im Ausland umgesehen hat. Immerhin so etwas gibt es auch (bedauerlicherweise) in Deutschland. Eine zweite Gruppe ist wirklich in der Lage und gewillt, objektiv zu urteilen, womit oft eine gewisse Kälte, aber doch auch verständnisvolle Verbundenheit mit den Interessen des eigenen Volkes hand in Hand geht. Solche Kritiker und Kenner sind natürlich überall dünn gesät. Auch in Deutschland. Eine dritte Gruppe nun sieht grundsätzlich beim Ausländer nur die Tugend und im eigenen Lande nur die Sünde. Für sie gilt das Wort vom Splitter und vom Balken in ungekehrter Weise. Diese Spezies — kommt nur in Deutschland vor.

Dem Geiste, bzw. Umgeiste der letzten Gattung scheint folgende Aufschrift zu entstammen:

„Haben Sie nie davon gehört, daß es in Deutschland an Sport- und Schießvereinen geradezu wimmelt, ja, daß man in Anbetracht der ungleich größeren Bevölkerung Deutschlands sogar mit Sicherheit annehmen darf, daß die Gesamtmitgliedszahl ebenfalls beträchtlich höher sein wird? Wissen Sie nicht, daß jeder Schulanlage bei uns in mindestens einem Sportverein sein „muß“? Haben Sie nicht vor ganz kurzer Zeit das Wiesentreffen der rheinischen Schützen in Köln erlebt? Muß ich Ihnen sagen, daß eine Studenterverbindung „Wingolf“, die vorwiegend Theologen als Mitglieder zählt, daß diese Verbindung in einer kleinen Universitätsstadt in Mitteldeutschland 3 mal wöchentlich morgens um 6 Uhr hinauszieht, um sich dort 2 Stunden im Schießen zu üben? Da diese Verbindung auch an anderen Universitäten besteht, wird man diese „sportliche“ Betätigung auch anderswo voraussetzen können! Wie ist es erst bei den wilden Burschenhorden? Da Sie aber selbst sagen, es sei keine besondere körperliche Erziehung mit dem Schießsport kaum verbunden“, so frage ich Sie: Wozu also? Die beste Antwort scheint mir darauf der nächste Satz in Ihrem Artikel zu sein.

Uebrigens: Warum zieht man so enthusiastisch über das arme Frankreich her, wo es nämlich noch nicht einmal so schlimm ist? Warum entwirft man sich nicht vielmehr über das falschitalische Italien, wo die Kinder fast mit dem Gewehr im Arm geboren werden? Bitte sehen Sie sich die Zustände dort unten an, und Sie werden staunen, wie gut man dort schießen lernt!“

Zunächst einmal „das arme Frankreich“. Frankreich die glückliche Insel in einem Meer von Rot, Frankreich, das seinen Kindern Brot und Leben geben kann, das über den größten Goldschatz Europas verfügt, das das zweitgrößte und vielleicht heute wertvollste Kolonialreich beherbergt! Selbst wenn der Einseiner „arm“ nicht im eng wirtschaftlichen Sinne meint, so spottet doch ein Deutscher, der von einem „armen Frankreich“ redet seiner selbst und zudem auch aller der Millionen, die, als Opfer unserer Wirtschaftskrisis, darben, oder, wenn heute noch vor dem äußersten Bewahrt, schon mühselig und beladen sind. Zur Sache selbst: Es ist uns natürlich bekannt, daß es in Deutschland zahllose Sport- und Schießverbände gibt, es ist uns ferner bekannt, daß viele, offen oder geheim, Ziele verfolgen, richtiger gesagt, mit Zielen spielen, die nichts mit körperlicher Erziehung zu tun haben. Aber zunächst einmal fehlt in Deutschland die Einheitlichkeit. Die deutsche Schule und Erziehung sind heute unlämpfte Stellungen. Selbstverständlich stult auch hier die nationale und nationalistische Welle herein, aber es gibt auch rote Kinderrepublikaner, es gibt auch Berliner Gymnasien, in deren Aula mit Zustimmung der Leiter hochwissenschaftliche Vorträge gehalten werden. Es gibt rein republikanische, es gibt katholische und evangeische Tendenzen. Unter alledem wird vielfach das nationale Element zurückgedrängt oder gänzlich ausgeschaltet. Die französische Schule ist nationalistisch aus einem Guß. Nun aber der springende Punkt: weder der deutsche noch der französische Kultur- und Schießverein, noch ein sportliebendes Theologentänzchen, noch die Bonner Wad- und Schießgesellschaft bilden eine ernstzunehmende militärische Einheit, — aber Frankreich pflöpft auf alles das in seinem Millionenheer wirkliche militärische Ausbildung. Durch dieses Zusammenwirken von Erziehung und Heeresdienst entsteht das Volk in Waffen. In Frankreich wie in Italien. Daß es in Deutschland anders ist, mag im eigentlichen Sinne kein paßliches Verdienst Deutschlands sein, aber es ist eine Tatsache, an der nur Blinde vorbeisehen können. Es kommt eben nicht darauf an, was man will, sondern auf das, was man kann.

Konflikt im Arbeiterkabinett.

Snowden gegen eine Anleihepolitik zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

L. London, 8. Nov. Die Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt des Schatzkanzlers Snowden wollen nicht verfliegen. Wie Daily Express und News Chronicle mitteilen, hat eine Anzahl von Arbeiterabgeordneten eine Aenderung der Haltung Snowdens in der Finanzpolitik oder seinen Rücktritt gefordert. Den Hauptpunkt zur Unzufriedenheit mit Snowden bildet der Widerstand, den Snowden bisher allen Plänen zur Aufhebung einer Anleihe zwecks Finanzierung des Projektes zur Arbeitslosenbekämpfung entgegengestellt hat. Von den extremen Arbeiterabgeordneten wird eine fühnere Politik gefordert, um die Arbeiterpartei von der sonst kaum abzuwendenden Niederlage zu schützen. Wie die Blätter weiter ausführen, würde ein Rücktritt Snowdens auch die Demission des Innenministers Wedgwood Benn und des Marineministers Alexander zu Folge haben, die Snowdens Politik unterstützen.

Die heutige Nummer umfaßt 40 Seiten

Giftmordprozess Frau Lugenberger.

Der angeblich vergiftete Pferdehändler hatte Arsenik im Hause. — Aussagen eines Arztes. Augsburg, 7. Nov. Im Giftmordprozess konnte bereits im Laufe des zweiten Tages die neue Zeugin beigebracht werden, die beklunden sollte, daß der Stiefvater der Angeklagten Arsenik in der Küche gefunden hat. Es ist eine Kellnerin, die ihre Kenntnis aber nur vom Hörensagen hat. Andere Zeugen wissen aber nichts davon, daß Jerle Arsenik gefunden hat, und auch die Angeklagte erklärt, ihr sei davon nichts bekannt. Eine Schwester, die sowohl die Eltern der Angeklagten wie alle anderen Erkrankten gepflegt hat, sagte aus, daß die Mutter ihrer Tochter gegenüber sehr mißtrauisch gewesen sei. Sie habe, so oft die Tochter ihr Speisen anbot, stets gesagt: „Von dir mag ich nichts.“ Aufgefallen sei der Zeugin, daß die Angeklagte, als sie für die erkrankte Familie Schrotz Milch brachte, darauf bestanden habe, diese Milch in der Schrotz'schen Küche selbst abzukochen. Während dieser Zeit habe die Angeklagte die Zeugin auch mehrfach in auffälliger Form gefragt: „Meinen Sie, daß die Schrotz's sterben müssen?“ Der Hausarzt der Eltern der Angeklagten, Dr. Grahl, betont, daß ihm bei beiden ein rapider körperlicher Befall aufgefallen sei, dem ein rascher Tod aus zunächst nicht recht erkennbarer Ursache gefolgt sei.

Arsenikhaltige Medizin habe er dem Jerle niemals verschrieben. Erst bei den weiteren Erkrankungen in der Familie und bei den Schrotz's sei ihm der Verdacht gekommen, daß hier eine gleichartige Speisevergiftung vorliegen müsse. Auf den Gedanken, daß es sich dabei um Arsenik handeln könne, sei er deshalb gekommen, weil er gewußt habe, daß Jerle als Pferdehändler Arsenik im Hause hatte. Die wissenschaftlichen Untersuchungen in Schwabmünchen und München hätten dann diese Annahme als richtig erwiesen. Bezeichnend für die Atmosphäre dieses Prozesses ist es, daß der Vorliegende eine Landwirtin aus Schwabmünchen und deren Sohn, die sich als Entlastungszeugen angeboten hatten, mehrfach darauf hinweisen mußte, daß ihre im übrigen recht vagen Aussagen in merkwürdigen Gegensätzen zu den durch alle bisherigen Zeugen einwandfrei festgestellten Tatsachen stünden. Der Verteidiger verlangte gleichwohl die Vereidigung auch dieser Zeugen. Es erging jedoch Gerichtsbescheid, daß sie nicht zu vereidigen seien.

Todesurteil im Augsburger Giftmord-Prozess.

WTB Augsburg, 7. Nov. Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute abend nach dreitägiger Verhandlung die 53jährige Frau Anna Monika Lugenberger wegen vollendeten Mordes zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer. Des weiteren wurde die Angeklagte wegen versuchten Mordes in fünf Fällen, davon vier in Tateinheit begangen, zu zwölf Jahren Zuchthaus und Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre verurteilt. Von der Anklage des versuchten Mordes in vier Fällen wurde Frau Lugenberger freigesprochen. Die Angeklagte nahm das Urteil apathisch entgegen und beteuerte zum Schluß nochmals ihre Unschuld.

Frau Lugenberger wurde bekanntlich beschuldigt, im Jahre 1929 ihren Stiefvater, den Pferdehändler Josef Jerle, und ihre eigene Mutter, Frau Magdalena Jerle, durch Beimischung von Arsenik in Speisen vergiftet zu haben, um sich vorzeitig in den Besitz des beträchtlichen Vermögens zu setzen. Der Anklage zufolge, soll sie ferner verurteilt haben, ihre vier bei ihr wohnenden erwachsenen Kinder und vier weitere Hausgenossen, mit denen sie fortgesetzt in Unfrieden lebte, zu vergiften. Der Staatsanwalt hatte beantragt, die Angeklagte wegen zweier vollendeter Verbrechen des Mordes zweimal zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und wegen acht Verbrechen des Mordversuchs zu je sechs Jahren Zuchthaus, zusammenschließend zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, zu verurteilen.

Ein Giftmischer erhält sieben Jahre Zuchthaus.

Es ging um einen Bauernhof. Aichaffenburg, 7. Nov. Vor dem hiesigen Schwurgericht ist heute ein schweres Bauerndrama zur Aufrollung gekommen. Ein kinderloses Bauernpaar in dem Speyerbachtal Roden hatte vor vielen Jahren einen gewissen Otto Schwab aus Bilschun an Kindes Statt angenommen, der nach dem Tode des alten Bauers von dessen Neffen, dem Bauer Eduard Hartmann, aufgenommen wurde. Auf dessen Hofgut hatte er nun Schwab abgeholt, und wollte es durch Beseitigung der ganzen Familie Hartmann an sich bringen. Er verschaffte sich Brechweinstein und mischte dieses Gift unauffällig in Speisen und Getränke.

Die ganze Familie Hartmann erkrankte an Vergiftungserscheinungen, die man sich nicht erklären konnte, bis eines Tages die Schwester des erkrankten Bauers zu Besuch kam und Schwab entlarvte.

Nun geschah aber auch etwas Unbegreifliches: der unheimliche Bursche wurde noch mit Geldmitteln versehen, um entfliehen zu können. Das war im Jahre 1923 vor sich gegangen. Zahlreich trieb sich der Giftmischer im Ausland herum und landete im Sommer dieses Jahres in Wien, wo er obdachlos und ohne Mittel aufgegriffen wurde. Da er wegen des der Behörde bekannt gewordenen Giftmordversuchs strafrechtlich verfolgt wurde, erfolgte seine Auslieferung nach Aichaffenburg, wo er jetzt vom Schwurgericht zu sieben Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt wurde.

Keine Furcht angehörender Verbrecher mehr Ein besonderes Gefängnishospital.

WD Köln, 7. Nov. Da es sich im Laufe der letzten Zeit einige Male ereignete, daß Schwerverbrecher, die bei ihrer Festnahme von der Polizei angefohlen wurden, kurz darauf aus der betreffenden Krankenanstalt, in die sie zur Behandlung eingeliefert worden waren, entflohen oder von ihren Komplizen befreit wurden, ist die Leitung der Krankenanstalt Klingelpütz in Köln dazu übergegangen, ein eigenes Gefängnishospital einzurichten. Die letzten beiden, die dem sensationellen Feuergefecht in einer Garage schwerverletzten Banditen wurden unter Bewachung der Kriminalpolizei operiert und, da man einen Anschlag ihrer Komplizen befürchtete, unter starker Bedeckung in das Gefängnishospital eingeliefert.

Juwelendiebstahl verhaftet.

tt. Koblenz, 7. Nov. Der Koblenzer Kriminalpolizei gelang es durch Zufall, eine raffinierte Diebin festzunehmen. Es handelt sich um eine junge Frau aus der Umgegend von Koblenz, die seit Monaten der Schreden der Juweliers von Koblenz und der näheren und weiteren Umgebung war. Zahlreiche Juweliergehäfte bestahl sie in der raffiniertesten Weise, ohne daß die Juweliers einen

Das Werden des neuen Luftriesen LZ 128.

LZ 128 wird Helium-Luftschiff.

(Von Ernst Louis jun.)

Das in Friedrichshafen auf der Luftschiffwerft im Bau befindliche neue Zeppelin-Luftschiff „LZ 128“ schreitet in seinem Werdegang mit Riesenschritten vorwärts. Allerdings wird die Bauartigkeit an dem neuen Luftriesen insofern einen kleinen Aufenthalt erleiden, als infolge der Katastrophe des englischen Luftschiffes R 101 erneut die Frage aufgeworfen wurde, ob man nicht doch lieber auf jeden Fall, zur Vermeidung der Wiederholung einer solchen Luftschiffkatastrophe, zur Füllung des Luftschiffes das amerikanische Helium-Gas verwendet. Die englische Luftschiffkatastrophe hat die amerikanische Regierung dazu bewogen, nunmehr jederzeit und jedes beliebige Quantum des kostbaren Helium-Gases abzugeben. Außerdem soll neuer Zeppelin statt der bisher vorgesehenen Benzolmotoren auch Rohölmotoren erhalten, um auch diesbezüglich in jeder Weise sicher zu gehen. — Wie der Luftschiffbau Friedrichshafen bekannt gibt, dürfte durch diese Umänderung des Bauprogramms sich die Fertigstellung des neuen Zeppelins mindestens um ein Jahr verzögern.

Das Luftschiff selbst wird in seinen Ausmaßen viel größer sein als unser „Graf Zeppelin“ LZ 127. Ein Vergleich der bereits festliegenden Konstruktionszahlen bestätigt diese Tatsache. Die Länge des neuen Luftkreuzers wird 234 Meter betragen, also einsechshundert Meter länger sein als „Graf Zeppelin“. Der Durchmesser im Maximum beträgt 37,5 Meter. Der Gasinhalt wird etwa 150 000 Kubikmeter aufweisen, gegen 105 000 Kubikmeter des „L. Z. 127“. Also schon aus diesen vergleichenden Zahlen ersieht man, daß „L. Z. 128“ bedeutend größer sein wird als „Graf Zeppelin“. Bemerkenswert dabei ist, daß die Außenmaße des großen englischen Luftschiffes R. 100 damit bedeutend übertroffen werden. Außerdem wird die Form des neuen Luftkreuzers im Vergleich zu „LZ 127“ etwas gedrungener erscheinen. Gewisse Erfahrungen haben gelehrt, daß diese Schiffsförmigkeit strömungstechnisch vorteilhafter ist. Uebrigens sind eine ganze Reihe neuer Konstruktionsfeinheiten ausgeklügel worden, die bei dem neuen Zeppelin Anwendung finden.

Von den konstruktiven Neuerungen erfährt man, daß „LZ 128“ nur mit vier Motorengondeln mit je zwei Motoren ausgerüstet sein wird, wobei bei jedem Motorenpaar der eine Propeller ziehend, der andere stoßend wirkt. — Die zur Anwendung gelangenden Motoren sind Maybach-

Motoren von je 600 PS., gegenüber sechs solcher Motoren mit je 500 PS. beim „Graf Zeppelin“. — Die Zahl der Motoren ist um zwei erhöht, außerdem ist die Leistung eines jeden Motors von 520 auf 600 PS. gestiegen. — Nach konstruktiven Errechnungen müßte also die Geschwindigkeit des „Graf Zeppelin“ wesentlich übertroffen werden und dürfte das neue Luftschiff daher in der Lage sein, in der Stunde 140 Kilometer zurückzulegen; das würde bedeuten, daß die Ueberquerung des Ozeans in höchstens 80 Stunden möglich ist und so eine Ersparrnis von 34 Stunden gegenüber dem schnellsten Dampfer erreicht würde. Als Betriebsstoff wird für den neuen Zeppelintreuzer Heliumgas Verwendung finden.

Das Innere des neuen Zeppelins wird sich auch wesentlich von dem seines kleineren Bruders unterscheiden. Abgesehen davon, daß die Passagierkabinen und der Salon weit geräumiger sein werden, also logischer Weise auch für mehrere Passagiere Raum bieten, ist die Lage derselben in die Mitte des inneren Schiffes verlegt. Allerdings wird das Schiff auch eine Vordergondel besitzen, welche aber hauptsächlich den Führer- und Navigationsstand enthält. Auch die Außenhaut wird aus anderem Material hergestellt sein. — Während man bisher für die Außenhaut einen leichten Baumwollstoff verwendete, soll beim „LZ 128“ eine Umklebung aus Leinwand verwendet werden, die widerstandsfähiger ist und nach den Versuchen sich im Gewicht nur unwesentlich vom Baumwollstoff unterscheidet. — Eine besondere, nicht zu vernachlässigende Maßnahme ist getroffen worden, damit der Propellerlärm auf ein Minimum herabgesetzt wird. Auch die Stromerzeugung findet künftig in einer Spezialgondel statt. Wesentlich bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß das Schiff einen Kaufsalon besitzen wird, so daß also die Passagiere nicht mehr für die ganze Dauer der Reise auf den Genuss des Tabaks verzichten müssen.

Die Kosten des „LZ 128“ werden auf 8 Millionen Mark geschätzt, d. h. er würde bereits nach der Schöpfung doppelt so teuer sein wie sein Vorgänger.

Es wäre zu wünschen, daß der Bau des neuen Zeppelins nunmehr keine weiteren Verzögerungen mehr erleidet. Damit er an der Seite seines kleineren Bruders des „Graf Zeppelin“ bald den Dienst als Verkehrsmitel aufnehmen kann.

Verdacht gegen sie hegen. Sie trat sicher und gewandt auf, ließ sich mehrere Wertgegenstände vorlegen und steckte weigentlich Gelegenheitsgoldene Armbänder und Schmuckstücke in die Handtasche. In den meisten Fällen kaufte sie nichts, da ihr angeblich nichts zusagte.

Naturdenkmalgesetz.

Koblenz, 7. Nov. Der Verein für Naturdenkmalgesetz im Regierungsbezirk Koblenz hielt unter Vorsitz von Regierungsrat Spilmeier seine Jahreshauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht, den Landrat von Hartmann-Krey erstattete, ist zu entnehmen, daß die geleistete Arbeit umfangreich war. Studienrat Dr. Renke sprach ebenfalls über die Tätigkeit des Vereins und die Pflicht, für die Erhaltung der unter Naturdenkmalgesetz gestellten Pflanzen und Tiere einzutreten. Er wies ferner darauf hin, daß auf Märkten oftmals geschützte Pflanzen zum Verkauf angeboten werden. Prof. Dr. Schwab-Andernach hielt einen interessanten Vortrag über „Schutz der Rheinlandschaft“. Studienrat Dr. Morhoff legte die Bedeutung der Koblenzer Bezirksstelle dar, deren Hauptaufgabe auf geologischem Gebiet liege. — Nach einigen Ausführungen von Oberbergerat Dr. Brunnel konnte der Vorsitzende die Versammlung schließen.

Der Wein macht all.

tt. Bazarach a. Rh., 7. Nov. Entgegen den Behauptungen von Alkoholegegnern, daß der Wein die Gesundheit untergrabe, kann unsere alte Rhein- und Weinstadt Bazarach den Beweis erbringen, daß Weintrinken, solange es nicht in unmäßiger Weise geschieht, den Menschen kräftig und gesund erhält; denn im Bezirk der Stadt Bazarach leben zur Zeit 883 Männer, die über 70 Jahre alt sind. Sie verteilen sich auf die einzelnen Altersstufen wie folgt: 71 Jahre sind 7, 72 Jahre alt sind 16, 73 Jahre alt 12, 74 Jahre 7, 75 Jahre 11, 76 Jahre 2, 77 Jahre 4, 78 Jahre 3, 79 Jahre 3, 80 Jahre 3, 81 Jahre 2, 82 Jahre 2, 83 Jahre 2, 84 Jahre 2, 85 Jahre 1, 86 Jahre 1 und 89 Jahre alt 1 Person.

Der blonde Heinrich wollte im Flugzeug mit 17 000 Mark Lohngelehrer ausziehen.

Frankfurt a. M., 8. Nov. „Wenn ich einmal ausrücke, dann geschieht es nur im Flugzeug!“ Diese vor vielen Monaten geäußerte Meinung des Ausläufers eines bekannten Geschäftes sollte dem jungen, 19jährigen Burschen zum Verhängnis werden. Denn als er in diesen Tagen für seine Firma 17 000 Mark Lohngelehrer bei einer Bank abgehoben hatte, überkam ihn, der übrigens ein Kavallerist vom Scheitel bis zur Sohle war, die Sehnsucht in die Ferne. Er fuhr nach dem Flugplatz und löste sich hier eine Flugkarte nach München. Als zu Hause dem Chef die Wiedertehr des Ausläufers von der Bank zu lange dauerte, rief dieser die Bank an und mußte erfahren, daß der blonde Heinrich bereits seit zwei Stunden die Bank verlassen hätte. Da fiel dem Chef, dem Profuristen und dem Lohnbuchhalter das Wort des Ausläufers ein: „Wenn ich einmal ausrücke...“ Flugs setzte man die Polizei in Bewegung. Und dieser gelang es, drei Minuten vor der Abfahrt des Flugzeuges den blonden Heinrich mit den 17 000 Mark abzüglich der Kosten für den Flugplan auf dem Flugplatz zu erwischen. Der leichtsinnige Bursche wurde sofort dem Schnellrichter zugeführt.

Schwere Schlägerei zwischen politischen Gegnern.

Leipzig, 7. Nov. Im Anschluß an eine Versammlung der sozialdemokratischen Arbeiterjugend im hiesigen Volkshaus kam es zu einer schweren Schlägerei zwischen Versammlungsteilnehmern und Kommunisten. Unter den 1500 Besuchern befanden sich etwa 200 Kommunisten. Sie untertrugen den Redner zuerst so lärmend, daß die Versammlung geschlossen werden mußte. Als der Saalgeschrei gegen die Rednerfortgehen wollte, eröffneten diese ein Bombardement von Stühlen, Flaschen, Biergläsern und Knäpeln. Zehn Menschen wurden erheblich verletzt. Das Ueberfallkommando mußte eingreifen und nahm zehn Kommunisten fest und brachte sie zum Polizeipräsidium. Mehrere Schlaginstrumente wurden beschlagnahmt.

Beamtengehaltsföhrung am 1. April oder 1. Januar?

VDZ Berlin, 7. Nov. Die Demokraten weisen in einer kleinen Anfrage im Preußischen Landtag darauf hin, durch die Befanntgabe zweier Termine für die geplante Beamtengehaltsföhrung sei nicht nur in der Beamtenchaft, sondern auch bei den Angestellten und Arbeitern die größte Erregung und eine völlige Rechtsunsicherheit hervorgerufen worden. An das Staatsministerium wird die Frage gerichtet, ob es in der Lage und bereit sei, Auskunft über den wirklich und definitiv in Aussicht genommenen Beföhrungstermin alsbald zu geben, und welche

Stellungnahme es im Reichsrat einzunehmen gedente, wenn in dieser Rörperschaft Anträge auf Vordatierung der Beföhrungsföhrung eingebracht werden.

Ein kritischer Tag für Desterreich.

In Desterreich haben sich in den letzten Tagen Dinge zugetragen, die den Fernerstehenden bedenklich stimmen müssen. Ob die einseitig bei den Sozialisten vorgenommenen Waffensbeschlagnahmen kurz vor den Wahlen der richtige Weg waren, den die Regierung wählte, muß dahingestellt bleiben. Aus Presse und Öffentlichkeit hört man sogar Worte des Vorwurfs, eine einheitliche Willigung aber nicht.

Der morgige Sonntag der Parlamentswahlen wird ein heißer Tag in Desterreich sein. Es geht in Desterreich, um es vorweg zu sagen, um den Gegensatz zwischen der marxistischen und der antimarxistischen Bewegung, der dort viel scharfer in die Erscheinung tritt wie in Deutschland. Es ist ausgeschlossen, einen Wahlstab für die Beurteilung der Ausföhrung an deutschen Verhältnissen anzulegen, da die dortigen Gruppierungen in wesentlichen Punkten doch eine ganz andere Zusammenfassung aufweisen, als wie in Deutschland. Den Christlichsozialen, die für die katholische Richtung in Desterreich eintreten, steht die österreichische Sozialdemokratie gegenüber, die, besonders in letzter Zeit, große Anstrengungen gemacht hat, die Macht an sich zu reißen. Um gegen diese scharfe sozialdemokratische Konkurrenz eine Brustwehr aufzurichten, haben die Christlichsozialen mit den Heimwehren ein Wahlbündnis getätigt, während der Heimwehblock außerdem noch mit einer Sonderliste aufmarschiert. Man kann heute schwerlich Voraussetzungen für den Wahlausgang machen, weil Ueberraschungen, wie sie die deutschen Wahlen und jetzt noch gerade die amerikanischen Wahlen gezeigt haben, wohl denkbar sind. Dies würde in diesem Falle eine eventuelle Niederlage der Heimwehbewegung sein.

Vorföhrungsflug des Do X.

WTB Amsterdam, 7. Nov. Der Do X ist heute mittag um 12.25 Uhr Amsterdamer Zeit (13.05 Uhr deutscher Zeit) für den vorgesehnen Vorföhrungsflug über den Städten Amsterdam und Haag sowie über der Nordsee gestartet. Das Erscheinen des Riesenschiffes über der Stadt bedeutete für Amsterdam eine gewaltige Sensation. Bereits mehrere Stunden vorher hatten sich auf allen großen Plätzen und den übrigen Punkten, die eine freie Aussicht boten, große Menschenmengen angeammelt, die dem in etwa 300 Meter Höhe kreisenden Flugschiff begeistert zusahelten.

Zum neuen Start des Do X.

MTB Amsterdam, 8. Nov. Im Laufe des heutigen Vormittags dürfte Do X, falls die Wetterlage keine Verschlechterung erföhrt, zu dem beschlagnahmten Flug nach England starten. Außer der 12 Mann starken Besatzung werden mehrere Gäste aus Holland, darunter auch Pilotoffiziere und einige Journalisten, an Bord gelassen. Der Aufenthalt in England dürfte bis Montag dauern, an welchem Tage voraussichtlich das Flugboot nach Bissabon weiterfliegen wird.

WTB London, 8. Nov. News Chronicle meldet von heute früh aus Southampton, bei dem an der hiesigen Küste herrschenden Sturm von 50 Meilen Stundengeschwindigkeit wird es für unwahrscheinlich gehalten, daß Do X heute nach Calshot abfliegen wird.

Vor dem Marineflughafen Calshot, wo das Flugboot landen soll, ist die See stürmisch bewegt. Ein Beamter des Flughafens Calshot erklärte, wir müssen dem Flugboot einen ungünstigen Wetterbericht senden. Es dürfte nunmehr unwahrscheinlich sein, daß Do X vor Sonntag nach England abfliegen wird.

Die Wetterberichte föhndigen für das Wochenende starke bis stürmische Winde und Regen an.

Do X darf auf den Azoren landen.

WTB Paris, 8. Nov. Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Lissabon (siehe der Landung des Do X mit seiner Post in Bissabon und den Azoren nichts mehr im Wege. Der Oberste Lufttrat, das Handelsministerium und die Postbehörde erhoben gegen den Transport der Post trotz des bestehenden Luftpostmonopols einer französisch-portugiesischen Gesellschaft zwischen Bissabon und den Azoren in diesem Falle keine Einwendungen.

Der Prinz von Wales fliegt Do X entgegen. Amsterdam, 7. Nov. Der Start des Do X zum Flug nach Calshot ist für Samstag früh 10 Uhr angelegt. Der Flug soll über den Haag — Rotterdam gehen.

Der republikanische „Erdröhl“.

Washington, 8. Nov. Nach den letzten Wahlergebnissen ist mit größter Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß die Republikaner und die Demokraten im Repräsentantenhaus die gleiche Anzahl von Sitzen erhalten, nämlich je 217, und daß daher der einzige Farmer bei den Abstimmungen den Ausschlag geben wird.

Im Senat dagegen werden die Republikaner mit 48 Sitzen die Mehrheit über 48 Demokraten und einen Farmer besitzen. Ein Sitz im Senate Kentucky ist noch zweifelhaft. Voraussichtlich wird es bei der Ueberprüfung der Wahlergebnisse in den nächsten Tagen noch kleinere Verhältnisse geben. Sieben Unabhängige Republikaner haben bereits erklärt, daß sie mit den Demokraten stimmen würden, falls diese im Repräsentantenhaus eine allgemeine Revision der kürzlich eingeföhrten Zolltarife beantragen würden.

Kampf mit Banditen.

Matanagua, 8. Nov. Etwa 200 Banditen bemächtigt sich der kleinen Stadt Matanagua im Norden von Nicaragua und steckten sämtliche öffentlichen Gebäude in Brand. Die Regierung hat sofort Flugzeuge zur Verfolgung der Banditen entsandt. Bei einem Kampf zwischen Regierungstruppen und den Räubern haben die Regierungstruppen sieben Tote und 20 Verwundete zu beklagen. Dagegen sollen den Banditen durch Bombenabwürfe schwere Verluste beigebracht worden sein.

Ein Segelboot mit allen Insassen untergegangen. Madrid, 8. Nov. In der Bucht von Oroja (Provinz Pontevedra) ist nach einer Meldung aus Vigo ein Segelboot untergegangen. Der Besizer, seine drei Söhne und ein Wairore sind ertrunken. Die übrige Besatzung konnte sich durch Schwimmen retten.

Ausschaltung des Wettbewerbs.

London, 7. Nov. Der Daily Herald will wissen, daß zwischen den sechs größten englischen Schiffsahrtsgesellschaften, der Cunard, der White Star, der Canadian Pacific, der Red Star, der Anchor- und der Atlantischen Transport-Line, ein Schiffsahrt-Abkommen zustande gekommen ist, durch das der gegenseitige Wettbewerb ausgeschaltet und der transatlantische Verkehr rationalisiert werden soll.

Die beteiligten Gesellschaften würden dadurch aber ihre Unabhängigkeit und Selbständigkeit nicht verlieren. Sie würden künftig gemeinsame Fahrpläne herausgeben, wobei während der Wintermonate zeitweilig nicht mehr als vier englische Passagierdampfer in einer Woche nach New York fahren. Die Gesellschaften besitzen zusammen 52 Schiffe im Werte von 55 Millionen Pfund Sterling.

Vermischte Tagesnachrichten.

Ein Tanscherer im Stiel erschlagen. In der vorverfloffenen Nacht wurde in Köln ein Tanscherer auf dem Bonnerwall bewußtlos aufgefunden. Er wurde zum Augustahospital geschafft, wo er kurz nach der Einlieferung starb. Die Ermittlungen haben ergeben, daß der Tote vorher mit einem 39jährigen Manne Streitigkeiten hatte und von diesem mit einer Latte mißhandelt worden ist. Der Täter wurde festgenommen.

Für 25 000 Mark Zigaretten gestohlen. In einer der letzten Nächte wurden aus einem Fabriklager in Köln etwa 600 Mille Zigaretten im Werte von 25 000 Mark gestohlen. Die Eindieher machten sich ihre Sache recht einfach. Sie luden die gestohlenen Zigaretten auf einen in dem Lager befindlichen Lieferwagen der Firma und fuhren davon. Der Wagen wurde später in der Nähe des Ueberrings gefunden. Von den Tätern fehlt jede Spur. Auf ihre Ermittlung ist eine Beföhrung ausgelegt.

Der Fuhrer unterem Best. Vorgeföhrt nachmittag verließ sich ein Fuhrer nach Uerzgenich, der in eine Wohnung eindrang und sich hier unter einem Bett versteckte. Hier wurde er gefangen und getötet.

Ein Räuber als lähmer Schwimmer entkommen. Ein dreierter Raubüberfall wurde am Mittwochabend in Pantlow auf die Frau eines Großhändlers verübt, die gegen 21 Uhr mit zwei Angestellten das Büro verlassen wollte. Dabei mußten sie über einen dunklen Hof gehen, wo sich hinter Risten und Gerümpel ein maskierter Räuber versteckt gehalten hatte, der nun mit vorgehaltener Pistole über die drei Leute herfiel. Er entriß der Frau ihre Aktentasche, in der sich 2500 Mark in barem Geld und mehrere Schecks und Wechsel befanden. Der Täter flüchtete dann mit seiner Beute auf die Straße, wobei er auf seine Verfolger mehrere scharfe Schüsse abgab. Er entzog sich seiner Festnahme, indem er in die durch Hochwasser stark angeschwollene Rante sprang und sich in einem das andere Ufer erreichte. In der Dunkelheit entkam er dann in den angrenzenden Straßen.

Brand auf der „47. Etage“. In einer Kantine auf der 47. Etage des Wolkenkräher-Gebäudes „Empire State Building“ in New York brach aus unbekannter Ursache ein Brand aus. Die Arbeiter hatten sich äußerst schwerig, da es sich bei dem Wolkenkräher um das auf 85 Stockwerke berechnete Riesengebäude handelt, dessen Vollendung gerade bis zur 47. Etage geöhien ist und noch alles im Rohbau besteht, jedoch die Beschaffung des Wassers ziemlich Schwierigkeiten bereitet.

Das Wetter von heute und morgen.

Start windig aus Südwest bis West, veränderlich mit Regenschauern.

Amstelsche Wasserstandsberichte vom 7. November. Basel 1.75, Konstanz 3.89 (3.91), Hünningen 2.48 (2.62), Rehl 3.88 (4.00), Regau 6.16 (6.13), Mannheim 5.54 (5.38), Schweinfurt 2.34 (2.57), Würzburg 2.62 (2.75), Lohr 2.84 (2.91), Steinheim 2.84 (2.81), Rillenberg 2.65 (2.65), Hanau 3.19 (3.16), Koftheim u. P. 4.32 (4.16), Koftheim Fahrleise 2.30 (2.80), Mainz 2.58 (2.41), Bingen 3.48 (3.33), Raab 4.16 (3.96), Ems 1.56 (1.67), Trier 3.59 (4.08), Koblenz 4.81 (4.88), Köln 5.26 (5.41), Düsseldorf 4.74 (4.86), Duisburg 4.20 (4.84), Wülheim-R. 1.74 (2.02), Ruhrort 4.50 (4.64), Wesel 4.80 (4.69), Emmerich 5.52 (5.47) Meter.

Der Bonner Pegel zeigte heute morgen 5,02 (5,02) Meter, der Kölner 5,22 (5,26) Meter.

Für Körper und Fusse nur DIALON-Puder

Aus Bonn.

Aus dem Universitätsleben.

Immatrikulation im Winter-Semester an der Universität Köln.

Bei der ersten feierlichen Immatrikulation am Mittwoch begrüßte der Rektor der Universität Köln, Professor Dr. phil. Josef Kroll, die zahlreich erschienenen neuen Studierenden.

Der für das Wintersemester 1930-1931 mit der Vertretung des Lehrstuhls der praktischen Theologie an der Universität Kiel beauftragte Privatdozent der Bonner Universität Lic. Hermann Schillingenlepp ist 1896 zu Barmen geboren, oblag dem Studium der Theologie in Bonn, Tübingen und Berlin, besonders als Schüler von Adolf Schlatter und Karl Holl und war von 1922 bis 1926 als Pastor in Bad Saarow tätig.

Der Dozent für Landwirtschaft und Oberassistent am Institut für Boden- und Pflanzenbaulehre der Landwirtschaftlichen Hochschule Bonn-Poppelsdorf, Dr. Felix Weiske, ist am 30. Oktober gestorben.

Rektor und Senat der Technischen Hochschule zu Darmstadt haben auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Maschinenbau Herrn Otto Clemen, Direktor der Zellstoff-Fabrik Mannheim-Baldhof, in Würdigung seiner Verdienste um die Entwicklung der Zellstoffindustrie die Würde eines „Doktor-Ingenieurs ehrenhalber“ verliehen.

Bonner, helft den Bonnern!

Nach Jahresfrist werden am morgigen Sonntag wieder die Scharen der Bonner Jugendgruppen durch die Straßen ziehen, um in selbstloser Hilfsbereitschaft für die Notleidenden zu sammeln.

Zum Tarifstreit im Bonner Einzelhandel.

Wie uns mitgeteilt wird, wurde auch bei den gestrigen Tarif-Verhandlungen zwischen dem Verband Bonner Einzelhändler und den Angestellten-Organisationen noch kein abschließendes Ergebnis erzielt.

Straßenerneuerung.

Bei der Innenburgrstraße, die in diesem Jahre durch Kanal- und Kabelgräben oft aufgerissen werden mußte, ist die Erneuerung der Straßendeckung dringend notwendig geworden.

Die Todesringe

bezeichnen wiederum in unseren öffentlichen Anlagen und Alleen diejenigen Bäume, die wegen Altersschwäche demnächst dem Abtrieb verfallen.

Für die Hinterbliebenen der Bergwerkskatastrophe in Aisdorf sind in unserer Geschäftsstelle eingegangen:

S. S. 5 M. Angestellte der Firma Louis Berg S. M., Stammtisch „Donna“ im S. S. 10 M., S. S. 30 M., S. S. 5 M. Spenden für die Opfer der Grube Maybach, Friedrichshaf bei Saarbrücken.

Advertisement for STAATL. FACHINGEN featuring a logo with a bird and the text 'Wirkt vorbeugend!'.

Kunst und Wissen.

Die Geschichte des Kurfürstenschlosses in Bonn.

Am Freitag den 11. November im gestrigen Abend im Vortragssaal der Berufsschule in der Bornheimerstraße vor Prof. Dr. Knickenberg einen Vortrag über die Geschichte des Kurfürstenschlosses in Bonn gehalten ließ, dann hatte er aus Anlaß der Vollendung und der Einweihung der neuen Teile durch die Bonner Universität am morgigen Sonntag eine günstige Gelegenheit dazu, denn die nunmehrige Vollendung nach den alten Plänen des Robert de Cotte erweckt das Interesse an der Geschichte jenes denkwürdigen Baues in noch höherem Maße als es schon vorher bestand.

So legte Professor Dr. Knickenberg denn in knappen Zügen die Geschichte der Gebäulichkeiten dar, die zum alten kurfürstlichen Schloß gehörten. Der Redner ging davon aus, daß schon vor 1717 in Bonn ein Schloß der Kurfürsten von Köln bestanden habe, denn aus alten Rechnungen ließe sich diese Tatsache herleiten.

Der Bonner Martinszug.

Mit großem Eifer hat sich der St. Martins-Festauschuß auch in diesem Jahre den vielen Einzelarbeiten gewidmet, die zum Gelingen des Martinszuges der am Montagabend, 10. November, stattfindet, notwendig sind.

Zehntausend Bonner Kinder sehen voller Erwartung dem Martinsfest entgegen. Noch ist es Zeit, die Freude der Kinder nicht zu schmälern und ihnen das schöne Fest nicht zu trüben.

Die Aufstellung der Schulen erfolgt auch in diesem Jahr wieder im Hofgarten, wo der Standort der einzelnen Schulen durch Transparente sichtbar gemacht wird.

Der Weg des Zuges ist derselbe wie im Vorjahre: Kaiserplatz, Bahnhofstraße, Poststraße, Südfriedhof, Dreieck, Kuperstraße, Markt, Sternstraße, Friedensplatz, Sternbrücke, Breitestraße.

Königsstraße, Bonngasse, Markt links, Bischofs-gasse, Am Hof und dann Heimgeleit der Schulen durch die Musikkapellen auf den Wegen zu ihren Stadtteilen.

Gegen Ende des Zuges ziehen die Kinder an St. Martin, der vor dem beleuchteten Rathaus aufgestellt wird, vorüber und begrüßen ihn im Liede. Die Anwohner der Straßen, durch die der Zug seinen Weg nimmt, werden vom St. Martins-Festauschuß gebeten, durch Schmücken der Häuser mit Lampen und sonstigem Lichtwerk die Kinder zu erfreuen.

Wie bereits mitgeteilt, werden die originellsten selbstgefertigten Lampen wieder mit Preisen bedacht. Während des Umzuges werden Spenden gesammelt und Gänse für den Verkauf.

St. Martin bittet daher: „Gebt Geldspenden oder Kleidungsstücke, kauft Martinslöse und füllt die Sammelbüchsen — zehntausend Bonner Kinder sehen voller Erwartung dem Martinsfest entgegen!“

Der Martinszug in Bonn-Endenich

wird am Dienstagabend folgende Straßen durchziehen: Schulhof, Pastoratstraße, Endenicherstraße, Eistriche-nerstraße bis Schiffelweg, zurück Endenicherstraße, Frongasse, Magdalenenstraße, Sebastianstraße bis Grenze Endenich, Lengsdorferstraße, Römstraße, Am Burggraben, Schulhof. Das Martinsfeuer wird an der Kapellenstraße abgebrannt.

Bonn verankert keinen Rosenmontagszug.

Der Festauschuß empfiehlt größte Einschränkung für den Karneval 1930/31.

Wie wir gestern berichteten, ist der Festauschuß für den Bonner Karneval zusammengetreten, um über die Gestaltung des kommenden Bonner Karnevals zu beraten.

deshalb, daß in diesem Jahr der Karneval, den sich die rheinische Bevölkerung ja wohl nicht ganz wird nehmen lassen, nur im allerbestmöglichen Rahmen begangen werden darf.

Auch Handwerksamt und Industrie- und Handelskammer für Einschränkung der Festlichkeiten.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat einen auch von uns veröffentlichten beachtenswerten Aufruf erlassen, in dem er die Bevölkerung ermahnt, in diesem Winter von lärmenden Festlichkeiten, die zur Not der Zeit in starkem Gegensatz stehen, abzusehen.

Lebensrettungs-Kursus.

Nach statistischen Angaben beträgt die Zahl der in Deutschland jährlich Ertrinkenden etwa 8000. Die Aufgabe, diese erschütternde Zahl zu verringern, hat sich in ehrenamtlicher Tätigkeit die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft gestellt.

nüchle Mitarbeit ihrer Mitglieder erpart und besonders an solchen Orten, in denen sie von den Behörden durch kostenlose Bereitstellung von Bädern im Sommer und auch im Winter zur Abhaltung von Kursen unterstützt wird.

Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde Bonn.

Auch im beginnenden Winter-Semester tritt die Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde Bonn (früher Anthropologische Gesellschaft) mit einem allgemein interessierenden Vortrags-Programm an die Öffentlichkeit.

Kölnner Oper.

Sonntag: nachm.: Die verkaufte Braut; abends: Rigoletto; Montag: Madame Butterfly; Dienstag: Wagners; Mittwoch: Die Fledermaus; Donnerstag: Madame Favart; Freitag: Der Bettler aus Dingsda; Samstag: Die Zigeunerin; Sonntag: nachm.: Die Fledermaus; abends: Madame Favart.

Goldene Hochzeit in Grau-Rheindorf.

Am kommenden Montag, 10. November, begehen die Eheleute Gustav Meyer und Frau Franziska geb. Wasmann das Fest der goldenen Hochzeit.



Die Jubilarin wurde im Jahre 1876-83 nach Amerika ausgewandert, der in Deutschland zurückblieb. Mit zu den ältesten Einwohnern Grau-Rheindorfs zählend, erfreuen sich die Eheleute einer außerordentlichen Beliebtheit und Achtung.

sonstigen Körperkraft im Gegensatz zu zahlreichen anderen kleinen Städten weit im Nachteil. Es ist daher zu begrüßen, daß trotzdem, wie in früheren Jahren, auch in Bonn wiederum ein Lebensrettungs-Kursus veranstaltet wird.

Auszeichnung für Lebensrettung.

Als am 13. September 1930 beim Spielen auf dem Steg am alten Handelswerft am Rhein ein etwa 14jähriger Junge in den Rhein fiel, sprang der Schüler Johann Milz, Kommandierstraße 23, kurz entschlossen seinem Spielgefährten nach, um ihn zu retten.

Die Bonner Kommunisten feiern die russische Revolution.

An den Abenden der letzten Tage zogen die Kommunisten in geschlossenem Zug mit Musik durch die Straßen der Stadt, um für ihre Feiern zum Gedenken der russischen Revolution von 1917 zu werden.

Dicke Menschen

erreichen Gewichtsabnahme von 15-20 Pfd. in Kürze durch Ebus-Tea. Ein Versuch überzeugt auch Sie. Den echten Ebus-Tea in Orig.-Packg. zu RM. 1.50, Kurpackg. 4.20, kann Ihnen jede Apotheke u. Drogerie besorgen.

deutschen Revolution von 1918. Er gedachte der Opfer, die die Revolution auf Seiten des Proletariats forderte. Die Schallmehlkapseln spielte einen Trauermarsch.

Im Mittelpunkt der Feier stand die Gedendrede von Bezirksleiter Sommer-Rön. Auch dieser Redner verglich die beiden Revolutionen und wandte sich scharf gegen die deutsche Sozialdemokratie. Die Reparationen, Steuern, Zölle und Lohnabbau lehnte er als gegen die Arbeiterschaft gerichtet, ab. Der Kampf des Proletariats werde nicht in den Parlamenten geführt, sondern außerhalb der Parlamente. Er gedachte auch der Toten in der russischen Revolution, die für die Weltrevolution gefallen seien. Der Tag der Weltrevolution komme so sicher, wie jedes Jahr der 1. Januar komme. In Anknüpfung an diese Rede nahm der bisherige Stadtdirektor Faust die Weihe der neuen Fahne der Ortsgruppe Bonn vor.

Aus dem Gerichtssaal.
Arbeitsgericht.

Dem Freund geholfen, sich selbst geschadet.

Es ist einige Zeit her, daß der Geschäftsführer einer Werkstoffabrik wegen eines Unfalles den Dienst nicht fortführen konnte. Während dieser Zeit wurde ein anderer, ein Freund des Geschäftsführers, mit der Leitung der Fabrik beauftragt und deren Revision beauftragt. Zur Zeit stellte der Stellvertreter eine Bilanz auf, wonach die Fabrik einen Ueberschuß aufwies. Bei der weiteren Revision fand er noch verschiedene Rechnungen, die noch zu erledigen waren. Das Werk gab die Anweisung, alles zu bezahlen und dann eine neue Bilanz aufzustellen. Bei dieser Aufstellung stellte sich ein Defizit von 2700 Mark heraus. Der stellvertretende Geschäftsführer machte von dieser Unterbilanz dem Werk keine Mitteilung, sondern fuhr zu seinem Freund nach Bonn und teilte ihm seine Feststellung mit. Der wurde wohl etwas verlegen, sagte dann aber, er wolle das Geld bis zum nächsten Tag beschaffen. Bei dieser Vereinbarung blieb es auch und am nächsten Tag war der Feindbetrag in der Fabrik wieder ausgeglichen. Der stellvertretende Geschäftsführer machte dann dem Werk die Mitteilung, daß die Fabrik in Ordnung sei. Das Werk war also nicht geschädigt. Dabei blieb es aber nicht. Eines Tages wurden die beiden Angestellten zur Direktion beordert, und da hielt man ihnen die Angelegenheit, die sich zwischen ihnen abgepielt hatte, vor, und entließ sie. Gegen diese Entlassung legte der eine der Angestellten Protest ein und legte beim Arbeitsgericht. Das Arbeitsgericht wies ihn aber mit der Klage ab und betonte, daß er verpflichtet gewesen sei, dem Werk von dem Defizit Mitteilung zu machen. Aus Bemerkungen des mitentlassenen Angestellten habe entnommen werden müssen, daß das Geld nicht etwa verlegt, wie er angegeben habe, sondern, daß es von dem Angeklagten unterschlagen worden sei.

Die Bellagte verurteilt.

Ein Angestellter der städtischen Straßenbahn hatte sich bei seinem Urlaubsantritt einen Vorstoß geben lassen, der vereinbarungsgemäß mit 30 Mark monatlich zurückbezahlt werden sollte. Nun hatten sich aber nach den Angaben der Direktion in Abwesenheit des Angestellten Unstimmigkeiten ergeben, so daß er beurteilt wurde. Bei Auszahlung des nächsten Gehalts wurde dem Angestellten der gesamte Vorstoß einbehalten. Dagegen klagte er nun beim Arbeitsgericht. Die Straßenbahnverwaltung wurde verurteilt, dem Kläger das einbehalten Gehalt nebst Zinsen auszus zahlen.

Schöffengericht.

Brandstiftung oder grober Unfug?

Wir berichteten Anfang August, daß in Grau-Rheindorf auf offener Straße ein mit Wehl beladener Lastwagen in Flammen aufgegangen sei und daß es selbst den Bemühungen der Feuerwehr von Bonn und Grau-Rheindorf nicht gelungen war, den Wagen mit seinem wertvollen Inhalt vor den Flammen zu retten. Vor dem Bonner Schöffengericht stand nun ein junger Mann aus Grau-Rheindorf, dem die Anklage vorwarf, fahrlässig den Brand des Wagens verschuldet und dadurch groben Unfug verübt zu haben. Der Angeklagte war an dem fraglichen Tage in Rheindorf über die Straße gegangen und hatte den Lastwagen auf der Straße stehen gesehen. Er ging auf den Wagen zu und sah er, wie der Wagenführer und der Beifahrer sich bemühten, den fast gewordenen Benzintank zu reparieren. Große Mengen Benzin waren schon aus dem Tank ausgelaufen und flossen durch die Straßenrinne. Der Chauffeur des Wagens machte den jungen Mann darauf aufmerksam, seine Zigarette auszumachen, da zu leicht ein Brand entfliehen könnte. Der junge Mann entfernte sich dann auch. Er kam aber gleich darauf wieder zurück und warf ein brennendes Streichholz in das ausgelaufene Benzin. Schnell jügelte die Flamme durch die Straßenrinne auf den Wagen zu, auch dieser fand plötzlich Lichterloh in Flammen. Die beiden an dem Wagen arbeitenden Männer konnten sich nur noch mit Mühe vor dem schnell um sich greifenden Feuer in Sicherheit bringen. Wie schon gesagt, erlöhnten die Wehren aus Grau-Rheindorf und Bonn an der Brandstelle, konnten aber den Brand nicht mehr löschen. Der junge Brandstifter ließ währenddessen in den Straßen herum und rief verächtlich, daß er die Schuld an dem Unglück trage. Auch vor dem Richter bedauerte er seine Handlungsweise. Er konnte sich nicht mehr erinnern, wie er zu der Tat gekommen sei. Der Staatsanwalt betonte aber, daß eine derartige Tat, die schwere Folgen gehabt habe, unbedingt bestraft werden müsse. Er beantragte wegen Brandstiftung und groben Unfuges eine Geldstrafe von 25 Mark. Das Gericht urteilte milder. Es sah die Tat des Angeklagten mehr als einen unüberlegten Dummengestrichen an und verurteilte den Angeklagten nur wegen groben Unfuges zu einer Geldstrafe von 20 Mark.

Tageschronik.

Wo ist der vermiste Student?

Eine auswärtige Zeitung bringt im Zusammenhang mit einer Nachricht über das Verschwinden des Studenten aus Wühl, worüber wir gestern berichteten, die Mitteilung, daß auch von amtlicher Seite ein Verbrechen angenommen würde. Die amtliche Stelle ist die Bonner Kriminalpolizei. Diese hat uns jedoch auf Anfrage mitgeteilt, daß es noch unbekannt sei, ob überhaupt ein Verbrechen oder Selbstmord vorliege. Nach neueren Annahmen könne es sogar möglich sein, daß der Student sich nur von Bonn entfernt habe. Die Ermittlungen nach jenem Aufenthalt würden betrieben.

Die bekannte Helferin aus Rimbrecht, die jogen. „Kugelbraut“, die von den Angehörigen des vermisten Studenten über das Verschwinden des jungen Mannes befragt worden sei, habe erklärt, daß der Student von zwei Männern auf einem Spaziergang verfolgt und erschlagen worden sei. Die Täter hätten dann den Studenten in den Rhein geworfen. Ob das zutrifft, werden die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergeben.

Festgenommen

wurden ein Kaufmann aus Saffig, der in einer hiesigen Wirtschaft eine Zechen gemacht hatte, ohne im Besitze von Geldmitteln zu sein, ein Kaufmann aus der Schweiz, der auf der Sternstraße eine Lüte mit Brötchen entwendet hatte und ein Kaufmann aus Godesberg, der von der Staatsanwaltschaft Bonn wegen Betrugs gefügt wurde.

Angesahren.

Gestern nachmittag wurde auf dem Kaiserplatz eine Dame von einem kleinen Kraftwagen angefahren. Sie blieb bewußlos liegen und trug so schwere Verletzungen davon, daß sie sofort in die Klinik geschafft werden mußte.

Glückwünsche zu Weihnachten und Neujahr. Die Post beschäftigt ebenso wie in den letzten Jahren, auch während des diesjährigen Weihnachts- und Neujahrsfestes verbilligte Glückwunschtelegramme einzuführen. Die Einzelheiten stehen noch nicht fest; aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Einrichtung aber nach Art und Umfang der vorjährigen gleichen.

- Städtisches Orchester.**
- In dem morgen abend stattfindenden Philharmonischen Konzert (weiterer Abend) kommen die Abschiedssymphonie von Mahdn, Mozarts Veneralsymphonie (ein musikalischer Späß), Nikolais Überfahrt zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“, das Polpourri aus Bebars Operette „Die lustige Witwe“, das Weber-Polpourri „Som Melein zur Tonan“ von Koode u. a. mehr zum Vortrag.
- Der Verein für das Teutschium im Auslande veranstaltet heute, Samstag, in der Menia einen Vortragsabend mit Lichtbildern über das Baltentand.
 - Der Quartettverein Freundschafsbund feiert heute, Samstagabend, im Hindenburgsaal des Stadgartens sein 59. Stiftungsfest.
 - Ein öffentlicher Vortrag wird morgen, Sonntagabend, im Saale Naarfisch 15, gehalten.
 - Der Wehrwaidverein wandert am Sonntag, 9. November, zum Birgeler Kopf.
 - Das Funken-Corps Grün-Weiß eröffnet am morgigen Sonntag, 9. Nov., im Treppentieraal den Bonner Karneval.
 - Der Bonner Schwimmverein hält am Samstag, 8. November, in der „Adenau“ in Bennet seine Karnevalfeier ab.
 - Brüchlich-Bühnendeutsche Klassen-Lektüre. Die Erneuerung der Lesz zur 2. Klasse erfolgt bis zum 14. November.

Bonner Hauptmarkt.

Antikler Preisbericht vom 7. November 1930.

Bei guter Zufuhr in allen getragenen in- und ausländischen Obst- und Gemüseerzeugnissen vollzog sich der Verkauf mittelmäßig.

Oberländer und hiesige Industrie-Kartoffeln wurden reichlich angeboten. Die Nachfrage hat sich gegenüber der Vorwoche wesentlich gehoben. Da jetzt täglich mit Frost gerechnet werden kann, ist allen Haushaltungen zu empfehlen, sich wenigstens eine kleine Probeportion hinzulegen. Es wurden gegahlt im Großhandel (in Pfennig für 1/2 Kilogramm und für rheinische Ware, wenn nichts anders vermerkt) Kartoffeln Riesen 4,50—4,80, rote 8,00, Oberl. Industrie 3,00—3,30, hiesige Industrie 2,60 bis 3,00, Markt der Jentner. Spätwinterung 2, Weißkohl 2, ausl. Jtr. 170—250, Koffohl 3, ausl. 2,5—3,5, Blumenkohl 10—15, ausl. 50—70, Rosenkohl 16—20, ausl. grüne Bohnen 20—30, Kohlrabi das Stück 3—6, Erd-Kohlrabi 3, Möhren 3, Karotten 4, Rettich, weiß, 5 das Stück, Meerrettich 20—60 das Stück, weiße Rüben 5, Schwarzwurzeln 10—12 das Geb., Spinat 4, Sellerie 10—18 das Stück, Breikohl 4 das Stück, Kopfsalat 3—7 das Stück, Endivien 3—5 das Stück, Feldsalat 10—15, Zwiebeln 5, ausl. 4—6, Tomaten 10—20, ausl. 40—50, Champi 20—35, Kohlschlupf 15—20, ausl. 20—28, ausl. Champi 25—40, Champi 15—30, Kohlrüben 10—15, Ananas 150, Apfelsinen 12—20, Bananen 40—45, Zitronen 6—15, Datteln, Schachtel 60—80, Feigen 23—40, Chilorie 4, Johannisbrot 25, Knoblauch 80—100, Mandeln 120, Tafelrosinen 120, Parantüsse 80—100, Kofosnüsse 30—40 das Stück, Erdnüsse 35—40, ausl. Walnüsse 50—70, ausl. Haselnüsse 65—80, Maronen 20—25, Bräufelger Trauben 100, ausl. weiße 40—70, Eier 14—19 das Stück, Mölkerei-Butter 180—190, Landbutter 180, Holländer Käse 95—140, Schweizer Käse 160—170, Edamer Käse 65—95.

Neue Filme.

Zielpiele im Zeter.

— Ein ganz großer Schläger ist mit dem Zensurwert „Das Lied ist an“ nach Bonn gekommen. Nicht nur die glänzende Besetzung der Hauptrollen durch Plane Gaid und Wily Forst macht das alles, sondern auch der Schwung, mit dem der Sümlantor Walter Reich in vollem Tempo auf ein vermeintlich glückliches Ende unvorhersehende Wendungen macht. ... Die Kisten sind nicht! Es geht schon einige Wochenfrist dazu, für diese keine Enttäuschung einen Ausgleich zu schaffen, was aber glänzend gelingt. Manche unmöglich erscheinende Kurve im Manuskript wird zur Selbstverständlichkeit auf der Leinwand. Die talentierte Schauspielerin macht ihren Beizähler, der mitten in ihrem Vortrag gelegentlich eines ihr zu Ehren gegebenen Banketts den Ober flirrend ruft, zu ihrem Privatsekretär; dieser pflichttreue, vielbegabte Sekretär vertieft sich in die Kunstlerin, ohne es jedoch zu wissen, dies einzusehen; er verachtet. Und das alles in einem Zusammenhang, der bis zum Zerbrechen spannt. Oder ist es nicht atemberaubend, wenn die Oeslin ihrem Sekretär in vermeintlicher Ermahnung anderer Gelegenheit ihre Liebe durch einen adrehtlichen distanziert Brief einleitet, dann aber, auf seine Frage, eine andere Auskunft nemt, sich mit diesem glücklichen — oder unglücklichen, wie man's nimmt, — Verwehler verlobt? Dält man übrigens nicht den Kiem an, als die Dame ermittelt werden soll, der der Sekretär jeden Abend seinen Besuch macht? Und wie reizend wirkt hier Plane Gaid, und unüberwindlich Hedwig Feidreun, die Großmama, die täglich ihren Entschloß beobachtet und besorgt ist um ihn. Dabei die sympathischen Nebenfiguren. Plane Gaid, diesmal in großer Garderobe, ist von bezaubernder Liebenswürdigkeit. Wily Forst, ihr ein gewandter Partner, bescheiden, dienstfertig, verzichtend. Ob dieser Typ des jungen Mannes modern wird? Gut find auch die zahlreichen anderen Bühnenkünstler. — Im Besonderen führt uns der Kusturfilm an den schönen Mann. Die Wochenschau unterrichtet über ausß Wissenswerte in Politik, Sport, Technik, Wissenschaft.

Metropol-Theater.

— Ein großes Varietè-Programm. Ausß erstklassige Nummern von Weltren. Jeder Künstler ein Star für sich. So sehen wir „Die Burlesk“ amerikanische Gezeiten. Dem Meilen und Kanonentücht Gummibälle, mit denen er jongliert. Große Sache. Besonders, wenn das Kanonentuch von 200 Pfund Gewicht (England) pounds, aber auch noch gerade genau) auf seinen Stiermannen faßt. Würde das keine Rühmpfer im Berliner Zoo, von dem wir neulich erzählten, bliesend tragen können. Der Mann: Ein Artist, ein Wiese. Die: Eine kleine komische Puppe. Das Publikum lacht. Die „Crash Sols“ sind akrobatische Tanzzertrücker. Ein toller eigenartiger Tanz in langsam zeitunveränderlicher Bewegung. Gezielt. Ein elegantes Tänzerpaar und dann alle zusammen. Der Beklat potenziert sich. Teigt: 6 Dauton Sdaws“, die beste Kabardtruppe Australiens. In der Tat, Mensch und Kab werden eins. Sie fanden auch in der Berliner Ztala großen Applaus, hier nicht minder. Musikalische Partner gefassten immer, das beweisen auch „Steffan und Partner“ aus ihren Instrumenten. Der fomsche Mann weßt Beklatstürme. Seine Orben, für die er eine Schwäche hat, sind verdient; es fällt darum für ihn ein Ordenskreuz von der Bühne herab. Aber es kommt noch besser. „Gordon und Belle“ sind Scherenscheren. Auf unserer Terrasse zu Hause möchten wir das Kunststück nicht probieren, wir warnen deshalb Reuzerle. Bei denen, sie nennen es Trambolli-Wit, hält die Geber-Matratze besser. Das ist ein in der Auftragsunterwirdeln im Rekord-Tempo, das ihnen so leicht keiner nachmacht. Einfach glänzend. Wir haben also ein großes Varietè-Programm, nun sollen wir auch noch den Film sehen. Und wen anders als „Pat und Patachon“. Dieses Mal als Kunststücke. Wilhelm Taf sen, und jun. Romisch aber alle Rehen. Es ist ihr letzter stummer Film.

dann werden wir sie also bald sprechen hören. Ein Kulturfilm und die Ufa-Wochenschau beschließen das Programm, das 2 1/2 Stunden dauerte.

Robertes Theater.

„H. Schon der Titel „Lumpendoll“ laßt, daß man in dem neuen Konflikt eine Angelegenheit zu sehen bekommt, die erheblich viel mit Hofnacht zu tun hat. Und dem ist auch so, was nämlich da in dieser Hofnachtskomödie dargestellt wird, das trägt eine sprühende Hofnachtsstimmung in sich und ist naturgemäß die gleichen Empfindungen aus. Da gerät ein alter Schwermüder in die Verlegenheit, mit zwei Mädchens vom Ballet auf den Lumpendoll zu geben und dabei seinen noch mit einigen Nennungen kämpfenden Schwelgerföhn mitzunehmen. Das Verdängnis will es aber, daß die Gdestraten hinter die Schilde der untreuen Männer kommen und sie auf dem Lumpendoll suchen. Aber, aber...! Die Morgenausgabe des Selbstbildes tritt mit einem wohlgelungenen Witze vom Lumpendoll die Sukzession auf und zeigt, wie die Zaube zu Ende ging. Kurt Litten als Amadeus Straube, der Schwelgerwaber, weicht dabei seine Talente durch Witze und komische Einfälle, die die Herzen der Zuschauer zu erobern; daß ihm seine Frau Pauline, die von Anna Wärlter-Linke verkörpert wird, nicht nachsteht, erdrückt sich zu sagen. Ein ganz besonders Paar bietet Fritz Ramper und Paul Ramper als dagabunzierende Musikanten, die in ihrer töllischen Rolle von Humor und Reime sprächen. Außerdem spielen: Irene Ambros, Carl de Vogt, Georgia

Tunten, Sport und Spiel.

Was der Sonntag bringt

Um die Meisterschaft im Rheinbeiz.

Am kommenden Sonntag tritt der Meisterschafts-Fußballbetrieb der Rheinbeiz-Zentralstelle wieder voll auf den Plan. Nicht weniger als 10 Kampfe werden auf dem Programm, in denen es heil berechnen dürfte. In der Gruppe 1 muß die SpVg. Köln-Zülg zum Abweider SpVg., während in Köln der Kölner WC. gegen seinen Ortsnachbar VfB. Köln anzutreten hat. In der Gruppe 2 bringt man der Begegnung zwischen Alemannia Aachen und dem Mühlheimer SV. das meiste Interesse entgegen. Aber auch die sonstigen Paarungen sind recht gefällig zusammengesetzt.

Tura — SpVg. Troisdorf.

Die erste Mannschaft der Tura erwartet die gleiche Mannschaft des Spiel- und Sportvereins U Troisdorf. Nach einem Start in der diesjährigen Meisterschaftsserie hatten die Gäste eine längere Zwischenzeit zu überbrücken, die jedoch jetzt vorüber ist. Die Mannschaft hat sich heute zu einem festen Geisge vereint, jedoch jeder Geaner erullich mit ihr rechnen muß. Die Bonner Mannschaft muß schon ganz aus sich herausgehen, wenn sie wieder Sieg und Punkte in Bonn behalten und ihren Tabellenplatz verbessern will. Da aber auch die Gäste unbedingt gewinnt sind, die Punkte mit auf die Heimreise zu nehmen und dadurch ebenfalls ihren Platz in der Tabelle zu verbessern, darf man am Sonntag im Stadion bestimmt guten Sport erwarten. Die 2. Mannschaft erwartet vormittags die 2. Mannschaft der Bonner Rheenanen. Die 3. Mannschaft spielt der gleichen Einheit des VfG. und die 4. Mannschaft der 3. Mannschaft des VfG. Breiten in Troisdorf einen Besuch ab.

Bonner Fußball-Verein

Die erste Fußball-Mannschaft unternimmt, da sie für die Meisterschaftsspiele frei ist, eine Reise an den Niederrhein. Geaner ist der Spiel-Verein 07 Raldekirchen. Der Geaner spielt in der Sonderklasse mit SpVg. Tuisburg, SpVg. Weidenau usw. Die Mannschaft wird in ihrer augenblicklich guten Verfassung einen würdigen Geaner abgeben. Die 2. Mannschaft ist Geaner des Sport-Vereins Geaner. Da sie in stärkster Belegung antritt, dürfte ein Sieg zu erwarten sein. Die 3. Mannschaft muß zum Mittelplatz zum SpVg. Rheenanen auf die Grönanen. Die 4. Mannschaft erwartet die 3. des SpVg. Beffeling. Turnabend: SpVg. A2-Rheinbach A1; SpVg. A1-WG. B1; Rheindorf B2-SpVg. B2; Geaner: SpVg. 2. Herren-Schwab, 1. Herren, danach Damen-Geaner Kölner Damen; anschließend Junioren; nachmittags SpVg. 1. Herren-GF. Neuwied 1. Herren.

2. Bezirksklasse, Gau Bonn.

Auch am kommenden Sonntag wird es sicherlich nicht an Überraschungen fehlen. Schon das Spiel an der Germanenstraße zwischen VfG und Friesdorf stellt der Vorstoß ein großes Rätsel. VfG. hat den Vorteil des eigenen Platzes, ist aber auf absteigender Linie, Godesberger VfG. hat schon Erfolge hinter sich und der mächtige Rückhalt dieser Erfolge wird die Mannschaft besonders stark machen. Der Ausgang ist also offen. — In Troisdorf erscheint bei den dortigen Vereinen Emden. Hier werden die Brechen trotz defizitärer Geanerwahr kaum eine Niederlage verhindern können. — Auf der Rheininsel Grafenwerth treffen sich der SpVg. Geaner und die nachrückenden Troisdorfer. Ein harter Kampf ist daher sicher. Bielefeld verliert den Sonnenfern der eigene Platz zu einem knappen Sieg. Bei der Bonner Rheenanen wette die Godesberger Zuz-Verein. Die Godesberger konnten in den letzten Spielen gefassten, Rheenanen dagegen scheint sehr unabhängig zu sein. Bielefeld teilen sich beide Mannschaften in die Punkte. — Nordhorn kämpft in Oberrieden. Beide Mannschaften konnten in den letzten Spielen nicht überzeugen. Ein Sieg des Wagervereins wäre aber nicht überaus. — In Wehlen wird Beffeling schwer kämpfen müssen, um zu den wertvollen Punkten zu kommen. Sollten die Waderbesten ihre vornehmliche Form zeigen, steht der Sieg der Wefflinger noch nicht fest.

Die 3. Mannschaft des VfG. spielt gegen dieselbe Mannschaft der Tura; die dürfte ein Unentschieden zu erwarten sein. VfG. 2. spielt gegen Beffeling 2. Diese beiden Punkte werden die Waderbesten sich nicht nehmen lassen. VfG. 2. muß zum SpVg. Jgd b, der Ausgang dieses Spieles dürfte offen stehen.

D. I., Sieg-Rhein-Ga.

36 Handballmannschaften tragen am kommenden Sonntag ihre Meisterschaftsspiele aus, ein gutes Zeichen, wie sehr sich diese Sportart innerhalb des Gau's verbreitet hat. Gaufasse Gruppe 1: Neuwied: Kölsch 1. — Hennes 1. Hennes hat in dem Hinspiel eine knappe Niederlage erlitten und wird versuchen, diese wieder weit zu machen. Ziegburg 1. — Niederfeld 1. Ziegburgs können sich sich geteigert und wird auch die Niederfelder zur Vergabe ihrer ganzen Kraft werden. Rheindorf 1. — Wenden 1. Wenden's Sturmtruppert fical über Rheindorf's augenblicklich solche Form. Gruppe 2: Wenzel 1. — Oberstapel 1. Bielefeld gelingt es Wenzel durch Vorteil des eigenen Platzes einen Punkt zu retten. Oberdendorf 1. — Godesberg 1. Ein Kampf um Punkte und Führung, den die Gäste durch bessere Schärmerleistungen gewinnen. Königswinter 1. — Rhodorf 1. Die flinken Königswinter sind ein gefährlicher Geaner, den Rhodorf nicht unterschätzen darf. Gruppe 3: Volzelschule 1. — Rheinbach 1. Ein glatter Sieg der Volzei ist gewiß. Emselnd 1. — Poppeisdorf 1. Ein Pokalspiel für Emselnd, die über die jungen Germanen straubeln. Xrweiler 1. — Rheenanen 1. Xrweilers längere Spielerschaft sichert ihr einen Sieg. Auch in den weiteren Klassen sind sämtliche Mannschaften beschäftigt, so daß im Sieg-Rhein-Gau ein wahrer Hochbetrieb herrscht.

Hägemeiner Turn-Verein e. V. Bonn.

Am kommenden Sonntag tritt die Jugend-Handball-Mannschaft morgens in Emselnd der 1. Jugend des Emselndiger Sv. im fälligen Pflichtspiel gegenüber. Leider mußte das Spiel der 1. Handball-Mannschaft in Münsterfeld abgefaßt werden. Nachmittags findet auf dem Jahnpfad an der Götterstraße das Fußball-Meisterschaftsspiel VfB. 1. — Sv. Adagio-Gymnasium Godesberg 1. statt. Die Godesberger Mannschaft stellte den vorjährigen Gaumeister und ist auch in diesem Jahre wieder in guter Verfassung, so daß man hier ein heimträgliches Ringen um den Sieg erwarten kann, dessen Ausgang ungewiß ist. Die Schwimmschwimmabteilung des VfB. hält am kommenden Dienstag im Viktoriabad die Vereinsmeisterschaften ab. Wettkämpfe finden auch einige Staffetteinläufe und Wasserballspiele, an denen u. a. beteiligt sind: Kölner Schwimmklub 06, Volzei Köln, Wasserballverein Oberstapel.

Der Bonner Tennis- und Hockey-Verein

fährt am Sonntag mit vier Mannschaften zum Tüffeldorfer Hockey-Club. Die 1. Herren von Bonn werden es schwer haben gegen die spielstarken Tüffeldorfer aufzukommen, wenn nicht mit der früher gewohnten Begeisterung und dem un-

bind, Army Ann, Karl Blaten und andere. — T. J. kauft die hiesige Wochenschau und ein Kulturfilm.

Schauburg-Zielpiele.

— cr. Zhowboat. Um hundert Jahre sind wir zurück versetzt. Von dem modernen Amerika leben wie-michts, sondern wir leben in der Zeit, als noch Romabianenschiffe den Mississippi hinauf- und hinabführten, um in den einzelnen Orten das Volk durch ihr Spiel zu ermuntern. Es ist vor allem interessant, die alte Tracht zu sehen, die einen heute in der modernen Zeit sehr hervorbort anmutet. Auf einem Romabianenschiff spielt auch der erste Teil des recht guten Films. Hier lernen sich die jugendlichen Liebhaber lieben und, gegen den Willen der Eltern, sieben sie, nachdem sie getraut sind, in die Welt hinaus. Die Werbung der Eltern aber ging in Erfüllung, denn die Spielendeinstellung des Mannes bringt Unruhe in die Ehe, ja sogar ihre Auflösung. Laura La Plante spielt das festlich feiernde Mädchen in vollem Verhältniß. „Arcoo kennt keine Furcht“. Es ist ein Mann, der über unheimliche Kraft verfügt, eine Entschlossenheit und Abkraft an den Tag legt, die bewundernswert ist. Neben dem reichhaltigen Beiprogramm interessiert die Bühnenschauspiel, die diesmal sehr abwechslungsreich ist. Vor allem gefassten Erna Stein mit ihren neuesten Schätzern, die auch recht fröhlich mitzugehen werden. Mara und Myro bringen tolle Tanzparodien und nicht zuletzt erringen sich Mara Wai und Mia Myro mit ihren Tanzdarbietungen reichen Beifall.

Tunten, Sport und Spiel.

Was der Sonntag bringt

Hodentländerkampf Deutschland — Dänemark.

Deutschlands hoch-Repräsentanten treten am kommenden Sonntag in Hofstod zum dritten Landertreffen gegen Dänemarks Auserwählte an. In den beiden vorausgehenden Rämpfen des Jahres 1928 und 1929 wurden die Tünen jedesmal sicher mit 5:2 bzw. 5:0 bifantzt, jedoch man auch am kommenden Sonntag mit einem Sieg der deutschen Mannschaft rechnen muß, umso mehr, als die Tünen auf die Mitwirkung zweier ihrer besten Vereinen verlassen. Der Kampf selbst gilt als Vorprobe für das im Frühjahr 1931 stattfindende Spiel gegen England und ist ausserordentlich als eine letzte American über Deutschlands vorhandenes Material anzusehen. Die Austragung des Kampfes in Hofstod wird mit dem hochfreundlichen Publikum des medienberühmten Städtchens begrüßter, der Erfolg dieser Maßnahme bleibt natürlich abzuwarten. Die beiderseitigen Repräsentanten sind wie folgt nominiert: Deutschland: Linde (Vrl. 28. 92); Heberle (Lofen. 92.); Jander (Vrl. 28. 92); Peter (Seidelerger 92.); Theo Haag (Frank. 92.); Gerdeland (D. 92.); Hannover; Mehlis (Vrl. 28. 92.); Müller, Kurt Weis (Vrl. 28. 92.); Scherbarth (Vrl. 28. 92.); Köhler (Vrl. 28. 92.); Dänemark: Louis Frasn, Tage Borfer, Otto Busch, G. Blach, Svend Braekens; Peter Pram, G. Johansson, G. Knudsen; Kalling, G. Koefed; G. Taalman.

Weder mußten die Tünen auf ihre bewährten Kräfte wie Hoff und den Linksaßen Hellstod verzichten, da diese aus beruflichen Gründen unabhkömmlich sind. Die Mannschaft der Gäste ist dadurch natürlich von vornherein im Nachteil. Die Täre der Tünen ist ihre stärkere Hintermannschaft, während der Angriff mit demjenigen der Deutschen nur schwer zu vergleichen ist. Lediglich Otto Busch als Mittelstürmer und der rechte Flügel G. Knudsen übertragen das Durchschlagsvermögen. Deutschlands Mannschaft dagegen muß als sehr spielstark bezeichnet werden, insbesondere man nach den vorausgehenden Silberhochspielen nur ausgereimte Reimer nominiert hat. Leute wie Theo Haag, Kurt Weis und Scherbarth sind einmalige Erscheinungen, die in ihrer brillierenden Technik keinen Geaner zu schenken brauchen. Ohne die Tünen zu unterschätzen, kann man der deutschen Mannschaft schon sehr mit ruhiger Gewissen Erfolgswahrscheinlichkeit enträumen und ihr einen Sieg mit einer deutlichen Differenz voraussetzen.

Boxsport

wirft mit einem Groß-Ereignis die Schalen ins Land. Reine Geringeren als der deutsche Meister Hans Schönrad und der Kölner Felix Richter sind die Geaner eines Kampfabends in der Dortmunder Westfalenhalle. Wer von beiden Deutschlands unstreitig Bester ist, wird sich am kommenden Sonntag entscheiden müssen. In Paris kämpft Al Brown mit dem französischen Hergewaldmeister Benja. und in Norwegens Hauptstadt Oslo beirrit eine durch Kennen (VfB. Köln) verfasste Boxstaffel von Colonia Köln die Schwarz-rot-goldenen Farben in einem internationalen Turnier.

Der Volkssportverein Bonn

trägt am kommenden Samstag in Dorsdorf einen Kampf gegen den Siegburger Vor-Rud 1921 aus. Im Saale „Zur gemütlichen Oster“ treten 8 Kampfpaaare in den Ring, die folgende Belegung aufweisen: Gassen, Post — Werrens 2, Vertram, Post — Krämer, E.; Klotz, Post — Hoffmann, E. 1, Zeln, Post — Schmitz, E.; Toba, Post — Braun, E.; Wöfer, Post — Deu, E.; Wihart, Post — Straß, E.; Raub, Post — Vogel, E.; Stein-Bonn — Schmitz-Siegburg.

Gastfreier Nhl.-Club — Nhl.-Club Mühlheim 92

Obige Vereine treffen sich heute Samstagabend in Gutsdraden zum fälligen Meisterschaftsspiel in der Oberliga. Die Gastfreier, welche am vergangenen Samstag mit zwei Erstplatzierten kämpften, müssen in Mühlheim eine hohe Niederlage hinnehmen. Wenn man auch schon heute mit einem Sieg der Mühlheimer rechnen kann, so werden ihnen die Gastgeber das Ziegen nicht leicht machen.

Gastfreier Nhl.-Club 2. — Kraftsportverein Godesberg.

Gebenslende heute abend feiert der Meisterschaftskampf in der Kreisliga und weil hier der Godesberger Kraftsportverein als Gast bei der zweiten Garnitur des Gastfreier Nhl.-Clubs. Auch hier dürfte man den Godesbergern nach dem letzten Kampfergebnis am vorigen Sonntag eine keines Plus einräumen. Der 2. Kampf in der Kreisliga zwischen Siegburg Bonn-Zub und VfB. Koblenz steht noch aus. Sollten die Koblenzer evtl. abfallen, so treffen sich voraussichtlich Siegburg 2. gegen Verein für Kraftsport und Ringen Siegburg im Meisterschaftsspiel in der 4. Klasse.

Deutscher Rad- und Motorradfahrer-Verein Concordia.

Der Bezirk Bonn trägt am Sonntag morgen im Restaurant Zur Traube Bonn-Zub, Wehenstraße, seine Bezirksmeisterschaft im 2er-Radballspiel aus. Abends findet im selbigen Lokale das 1. Bezirks-Tanzsportfest unter Beteiligung sämtlicher Bezirksvereine statt.

Rheinischer Automobil-Club e. V. (H. D. R. C.).

Für die Mitglieder des Männer-Sports Wilhelm-Augusta-Club veranstaltet der Rheinische Automobil-Club Bonn am morgigen Sonntag eine „Fahrt in den Herbst“. Es gilt, auch diesen armen alten Deuten ein wenig Freude zu bereiten, einen Rittbild zu schaffen im trüben Grau des Alltags. Die Fahrt führt auf Umwegen durchs Wäld- und Waldschadial nach Herrenchiesen, wo von den Mitglidern des Clubs gestiftet, Rasse und Musikbröde gereicht werden. Die Rückfahrt erfolgt über Siegburg nach Bonn.

Radspost

Beginn des 24. Berliner Sechstagesrennens. Stand des Rennens um 11.30 Uhr abends: 1. Wiet van Kempen-Zobn 26 Punkte; 2. Rieger-Kroschel 17 P.; 3. Dinatolo Tonani 11 P.; 4. Peiri-Zilbbecke 11 P.; 5. Scherer-Zieg 10 P.; 6. van Hevel-Debruyder 9 P.; 7. Arlher-Bunda 7 P.; 8. Le-moine-Beiz 6 P.; 9. Jan van Kempen-Wandewow 4 P.; 10. Schman-Wiffel 4 P.; 11. Vincenzburg-Praspenning 3 P.; 12. Demphy-Walldour 2 P.; 13. Rantberg-Marschall 2 P.; 14. Raufsch-Dürig 0 P.; eine Runde zurück: 15. Herder-Elber 5 Punkte.

Sie brauchen

mit Ihrem Möbelkauf nicht mehr zu warten, denn die in Stadt und Land bekannte Bonner Möbelgale Dörts, Stöckenstr. 3, hat ihre an und für sich sehr billigen Preise radikal abgebaut!

— Riefenauswahl, prima Qualitäten, —

BERLIN
HAMBURG
ALTONA
KÖLN
ESSEN
DÜSSELDORF
HANNOVER

Die C&A Seite

DORTMUND
DUISBURG
MAGDEBURG
FRANKFURT
WUPPERTAL
BREMEN

Jahrgang 1930

Gewidmet allen Freunden unseres Hauses und denen, die es werden wollen.

Nummer 51

Copyright by Kurt Lissner Reklame 1930

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Die Abzahlgeschäfte — soweit es sich um solche für Kleidung handelt — sind wieder einmal ach so bitterböse auf uns.

Es hat sie gekränkt, daß wir etwas aus dem Buch: „Das Teilzahlungsgeschäft“ veröffentlicht haben, das doch im Einvernehmen mit ihrem eigenen Verbandsausgegeben worden ist.

Und in dem u. a. auch Angaben darüber enthalten sind, um wieviel höher die Kalkulation sein müßte, wenn auf Abzahlung verkauft wird, anstatt gegen bar.

„Ja“ sagen sie, „dieses Buch sei ein wissenschaftliches Werk, das für ihre Mitglieder bestimmt sei, und nicht für das Laien-Publikum.“

Natürlich — wir verstehen schon — es ist eine peinliche Situation für die Abzahlungs-Geschäfte.

Auf der einen Seite das Buch (für die Mitglieder), indem ihnen vorgerechnet wird, daß die Hergabe des Waren-Kredites und die damit verbundenen Kosten eine Erhöhung um 24% derselben bedinge —

auf der anderen Seite ihre Inserate (für das Publikum) in denen es u. a. heißt: »Verkauf auf Abzahlung zu Barpreisen« oder »Auf Abzahlung ohne jeden Aufschlag« und ähnliche Ausdrücke mehr.

Was ist richtig?

Uns scheint das eine sicher zu sein, daß sich das Abzahlungs-Geschäft für den zu gewährenden Kredit bei seiner Kalkulation an die Berechnungen hält, die es in dem wissenschaftlichen Buch seines Verbandes findet.

Barverkauf ist Sparkauf! Daran lassen wir nicht tippen. — Und wenn Sie wissen wollen, bis zu welchem beinahe unglaublichen Ausmaß Sie billig kaufen können, wenn Sie bar bezahlen — dann —



Dieser vornehme Wintermantel ist aus dem modisch sehr beliebten Velours-Tong sehr schön verarbeitet. In feiner leicht geschwungenen Form mit reichem Besatz aus Opoffum und „gang gefüttert“ wird er Ihnen gut gefallen. Dazu der Preis **29 00**

Der prächtig ist die Mode der üppigen Pelz-ausstattung. In diesem eleganten Mantel aus moingem Velours bildet gespitzter Hase den wichtigen Kragen, die hohen Aufschläge. „Gang gefüttert“ mit aparter Rückenpartie kostet er nur **39 00**

Kennen Sie den?

G. Saphir, der wegen seines Geistes und Witzes bekannte Schriftsteller versuchte einmal, beim Baron von Rothschild eine kleine Anleihe aufzunehmen.

„Recht gern“, sagte der Baron, „stehe ich Ihnen zur Verfügung. Aber unter der Bedingung, daß Sie sich das Geld mit einem Witzwort abfordern.“ — „Bon“, sagte Saphir, und ging.

Am nächsten Morgen ließ er sich im Arbeitszimmer des Barons von Rothschild anmelden.

„Ah, lieber Saphir“, sagte Baron von Rothschild in bester Laune, „Sie kommen um Ihr Geld?“ — „Nein, Herr Baron“, war die schlagfertige Antwort, „Sie kommen um Ihr Geld!“



Alle in dieser Seite enthaltenen Angebote stehen Ihnen ab Montag früh bei uns zur Verfügung. Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!



Die Köpchen hochmodern,
hat jedes Mädchen gern,
Die Köpchen starr und klein
sind richtig!

Denn solch ein feiner Hut
steht jedem auch so gut,
Doch auch der Preis dafür
ist richtig!

Dies Köpchen hier aus Filz,
so reich bestickt, was gilt's,
ist grad' nach Deinem Sinn,
Das weiß ich.

Drum hole ihn Dir heut,
er steht für Dich bereit,
Bei uns und kostet nur
4 dreißig

*) Und elegant gefüttert.

24% mehr!

Jawohl, 24% mehr betragen die Unkosten, wenn Kleidung auf Abzahlung verkauft werden soll, anstatt gegen bar, nach einer Berechnung in dem Buch „Das Teilzahlungsgeschäft“, das im Einvernehmen mit dem Reichverband des kreditgebenden Einzelhandels erschienen ist.

Und das in einer Zeit, wo alles auf Verbilligung drängt!
Abzahler wach auf!

Amerikanisches Urteil.

Es kam nach Berlin Mister Hitchcock, aus Boston. Er dachte: was kann schon die Sache groß kosten? Ich swimme mal über den großen Teich, Sie sehen die Hauptstadt von Deutsches Reich.

Und als er zurücke kam nach den „Junetred.“ Da hat er ausführlich sich drüber verbreitet. Wie ihn die Reichshauptstadt beeindruckt und so. Doch blaffen ließ er sich durchaus nicht. „o. no!“

Schön war die Musike zwar, sagte der Mister, Und auch unsern Funkturm wohl nimmer vergißt er. Doch Opera, Konzerte und ähnlichen Fees. Das hätten sie ebenso gut in den „Stehts“ (states).

„Doch was wir nicht haben“, erzählt er in Boston. „Sind Mantel und Kleider, die beinah nichts kosten. Da gibt's eine Firma, sie heißt C & A. Das gibt's nicht in unser Emörrica.“

In Volkenkratzern sind wir ihnen über. In billigen Autos und Dollarlieber. Doch Preise, wie diese, bei C & A. Die wucht man umsonst in Emörrica.“



Ein hochmoderner Wäster, elegant und mollig-warm, so wie Sie ihn zu schätzen wissen. In lebhaft bläulicher Farbe, mit wunderschöner Abseite, auf gesteppter Kunstseide — auch die Kermel auf Kunstseide — kostet er nur **48 50**

Der blaue, sehr flotte und praktische Gattungs-Anzug, — für Straße, Beruf und kleine Gesellschaften wird er Ihnen unentbehrlich sein. Aus reinem Kammergarn, auf rein Seinen und Koffhaar verarbeitet, kostet er bei uns **28 50**

„Kinder wollen spielen.“

In Berlin ist eine Spielzeug-Ausstellung veranstaltet worden, und es ist alles zu sehen, was ein Kinderherz erfreut. Das Bemerkenswerte aber ist, daß dieses Spielzeug, von dem die Kinder entzückt und beglückt sind, so gut wie nichts gekostet hat.

Wie unsere Kinderkleidung, die auch nicht viel kostet, und in der Ihre Lieblinge doch einen herzerquickenden, herzerfreuenden Anblick bieten.

Mittwoch ist Kindertag

Bitte — versuchen Sie es einmal! Kommen Sie mit Ihren Kindern zu uns und suchen Sie ihnen etwas recht hübsches aus. Sie werden natürlich entzückt sein, wie reizend die Kleinen ausschauen, aber auch darüber, wie wenig Geld Sie für diese Sachen auszugeben brauchen.

GEHEN SIE ZU

Köln, Schildergasse
Ecke Herzogstraße



Kirchliche Nachrichten.

Münsterkirche.
Sonntag hl. Messen: 5.30, 6.15, 7, 7.30 gemeinschaftliche hl. Kommunion der Marianischen Sobalität, 8.15 Schulfeste für die Wäckerle mit gemeinsamer hl. Kommunion, 8.20, 9 für das Weichengymnasium mit Predigt, 10 feiert, Hochamt, 11.15 letzte hl. Messe mit Predigt, 12.15 Christenlehre. Nachm. um 4 Uhr Andacht mit Predigt. — An Hochfesten hl. Messen um 6.30, 7, 7.30, 8.15, 9, 9.30.

St. Remigius.
Sonntag hl. Messen: 6, 7, 8 gem. hl. Kommunion der Kinder, 9 Hochamt, 10.30 stille hl. Messe, 11.30 Predigt. Nachmittags 2 Andacht für die Schulfeste mit Vortrag, 5 Pfarrandacht mit Predigt. Dienstag nachm. 5 Andacht s. G. des hl. Antonius.

Silfistkirche.
Sonntag hl. Messen um 6, 7, 8, 9, 10 Hochamt, 11.15 Uhr. 12.15 Uhr Christenlehre; nachm. 6 Uhr Pfarrandacht.

St. Marien.
Sonntag hl. Messen: 6, 7, 8 hl. Kommunion der Jünglinge und der Anaben der Marienkirche, 9 Predigt, 10 Hochamt, 11 Predigt; abend 6 sakramentale Andacht. Vom nächsten Sonntag an beginnt die erste hl. Messe an Sonn- und Feiertagen um 6.30, an Werktagen um 7.

Herr-Jesu-Kirche der Jesuiten.
Sonntag hl. Messen: 6, 7, 8 mit Predigt, 9 Schulfeste, 11 mit Predigt; abend 6 Predigt und Andacht. — An Wochentagen: 6, 6.45, 7.15, 8 Uhr.

Kloster St. Joseph.
Sonntag hl. Messen: 7 mit Predigt, gem. hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation, 8, 9.15 mit Predigt. Nachm. 3.30 Rosenkranzandacht. — Werktag 6.30 hl. Messe.

Klosterkirche der Redemptoristen.
Sonntag hl. Messen: 5.30, 6.15, 7, 8 Eingemeine. Nachm. 5 Uhr Andacht mit Predigt.

Kloster in der Naargasse.
Sonntag hl. Messen um 6, 7.30 Uhr. Nachm. 5.30 Andacht.

St. Elisabeth.
Sonntag hl. Messen: 6, 6.30, 7.30 hl. Kommunion der Jungfrauen, 9 Schulfeste mit Predigt, 10 Hochamt, 11.15 letzte hl. Messe mit Predigt, 12.15 Christenlehre. Nachmittags 4 Pfarrandacht für die Jungfrauen, 6 Pfarrandacht. Wochentags hl. Messen 6.30, 7, 7.15 Schulfeste, 8.30.

St. Nikolaus, Bonn-Resseln.
Sonntag: 6 hl. Messe, 7.30 deutsche Eingemeine mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer; 9 Schulfeste mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Kinder; 10 Hochamt; 11.15 letzte hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 6 Andacht zum Troste der Armen Seelen mit Predigt. Montag, abend 8, Andacht zum Troste der Armen Seelen.

St. Cäcilien, Bonn-Dottendorf.
Sonntag hl. Messen: 6.30, 7.30 gem. hl. Kommunion der Jünglingskongregation mit Predigt; 9.30 Hochamt mit Predigt; nachm. 2.30 Christenlehre und Andacht. — Wochentags hl. Messen: 6.30, 7.15 Uhr.

St. Sebastian Bonn-Poppelsdorf.
Sonntag hl. Messen: 6, 7.30 mit gemeinschaftl. Kommunion der Jünglinge; 8.30 Schulfeste mit gemeinschaftl. Kommunion der Schulfrauen; 9.45 Hochamt, 11: 1.30 kirchliche Versammlung der Jünglinge und Jungmänner; 2.30 Pfarrandacht zu Ehren aller Heiligen. Freitagabend 8 kirchliche Versammlung der Männerkongregation.

St. Maria Magdalena, Bonn-Endenich.
Sonntag hl. Messen: 6, 7 gem. hl. Kommunion des 3. und 4. Jahrganges der Anaben, des Jünglingsvereins St. Joseph

und der Männerkongregation, 8.30, 10 Uhr. Nachm. 1.45 Andacht, 2.30 Christenlehre und Rosenkranzandacht.

Benediktinerinnen v. d. ew. Andeutung Bonn-Endenich.
Sonntag: 6.45 stille hl. Messe. Sonntag, 9. u. Donnerstag, 13, Hochamt 8.30, an den übrigen Tagen 8.15 Hochamt, 5.30 Vesper mit Aufhebung. Aufhebungstage: Sonntag, 9. und Donnerstag, 13. November. Nach der Vesper Kreuzwegandacht für die armen Seelen.

Kloster Kreuzberg.
Sonntag hl. Messen um 6.45, 7.30, 9 Uhr mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Andacht für die Jünglinge. Werktag hl. Messen von 6.30 bis 7.30. Dienstag 6.30 mit Aufhebung; nachmittags 4 Uhr Antoniusandacht. Donnerstag, Freitag und Sonntag voll. Abt. Sonntag nachm. 4 Uhr Versammlung. Vorher 3.15 Uhr Vorstandssitzung. Montag hl. Messe für die Lebenden und verstorbenen Tertiaren.

Juppendorf.
 7 Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer und Jünglinge, 9.30 Hochamt; 2.30 Christenlehre und Andacht, 5 Uhr Beginn der reichlichen Woche für Frauen und Jungfrauen. — Einleitungsbeitrag und Andacht mit Segen.

Vengsdorf.
 7 Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männerkongregation, des Jünglingsvereins und der übrigen Männer und Jünglinge, 9.30 Hochamt; 1.15 Andacht und Predigt für den Jünglingsverein; 2.30 Christenlehre und Andacht.

Katholischer Gottesdienst in Bonn.
 (Gymnasialkirche, Bonnstraße 8).
Sonntag: 9.30 deutsches Hochamt mit Predigt.

Gottesdienst-Ordnung der evangelischen Gemeinde Bonn.
Sonntag: 8.30 Uhr in Rescheln, Pastor Fried; 9.30 Schloßkirche, Festgottesdienst zur Feier der Einweihung des Universitätsneubaus und des Wiederbeginns der Universitäts-Gottesdienste, Professor Dr. Pfennigsdorf; 10 Uhr Prov.-Heilanstalt, Pastor Nummenhoff; 10 Uhr Raiserplatz, Pastor Gählfass; 10 Uhr Poppelsdorf, Pastor Fried, Abendmahl; 6 Uhr Schloßkirche, Pastor Nummenhoff. — Abergottesdienste: 11.30 Raiserplatz, Pastor Gählfass; 11.30 Poppelsdorf, Pastor Gann; 11.30 Rescheln, Pastor Fried.

Freie ev. Gemeinde Rosental 24.
Sonntag: 9.45 vorm. Bibelstunde, 11 Abergottesdienst, Nachmittags 5 Predigt (Bussfeme), Dienstag, abend 8 Bibelstunde (Soenen).

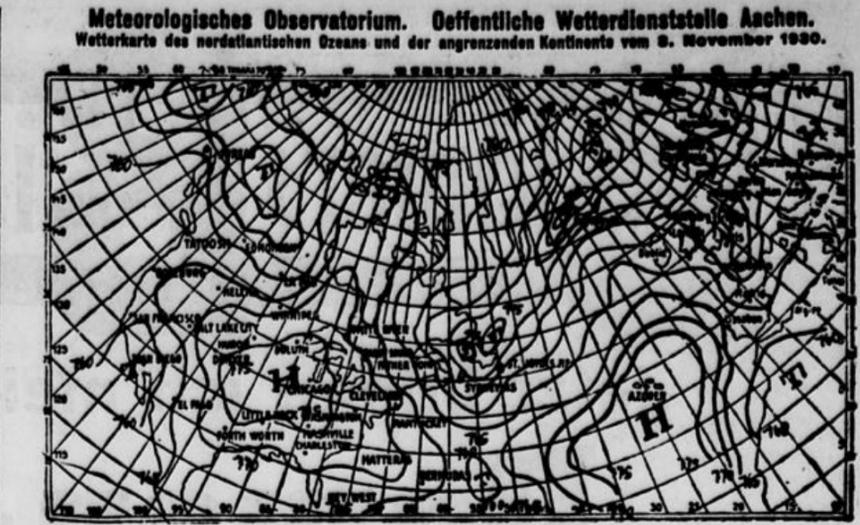
Stadmission.
 (Evang. Hospiz, Poppelsdorfer Allee 27, Eingang Gartenseite.)
Sonntag nachm. 4 Uhr Bibelstunde, Stadmissionar Wegger; Montag abend 8 Uhr Bibelstunde in Beuel, Gartenlaal bei der Kirche. Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelstunde fahrt aus.

Verein vom blauen Kreuz, Kesselfasse 2.
Sonntag abend 8 Evangelisation. — Mittwoch abend 8 Bibelstunde.

Katholische Kirche Beuel.
St. Joseph.
Sonntag: 6 Uhr; 7.15 mit Predigt; 8.30; 9.30 Hochamt; 11 Uhr mit Predigt; 8.30 hl. Messe in der Fabrikstraße mit Predigt; 2.15 Christenlehre; 6 Uhr Andacht für die Verstorbenen. — Wochentags hl. Messen: 6.15, 7, 8 Uhr (Zamstag 6.30, 7.30, 8.15 Uhr). Montag abend 7.15 Andacht für die Verstorbenen mit Predigt.

Katholischer Gottesdienst in Godesberg.
St. Marien Alt-Godesberg.
 hl. Messen um 6, 7, 8 (Schulfeste), 9, 10 (Hochamt) und 11.15; nachmittags 2.15 Christenlehre und Andacht, 5.45 Andacht in der St. Marienkapelle. — Wochentags: hl. Messen um 6.30, 7.15, 8 Uhr.

Herr-Jesu Godesberg.
 hl. Messen: 6.30, 7.30, 8.45, 10.15; nachmittags 2.30 Christenlehre; abend 6.30 Andacht. — Wochentags: hl. Messen 7.15 und 8 Uhr.



Das Azorenhoch ist über dem Atlantik zu beträchtlicher Stärke angewachsen. In seinen nördlichen Teilen wird es jedoch durch tiefe Zyklogen, die im hohen Norden vorüberziehen, abgebaut. Reste einer Sturmzyklone liegen heute über dem Rheingebiet und bringen trübes, stellenweise regnerisches Wetter. Auf der Rückseite der nach Osten abziehenden Störungsreste kommt ein östliches Anfaßstück des Azorenhochs zum Aufbau, an dessen Vorderseite milde ozeanische Luft ostwärts verfrachtet wird.

Godesberg-Frieddorf.
 6.30 hl. Messe für die Stifter der Frühmesse, 7.45 hl. Messe für die Lebenden und Verstorbenen des Gesangvereins „Vierbertram“ und gemeinschaftliche hl. Kommunion des Jugendvereins und der anderen Jünglinge der Pfarre, 9 Kindermesse, 10 Hochamt; 2.30 Andacht zu Christus, dem König, und feierliche Bannerweihe des Jugendvereins.

Godesberg-Münsterdorf.
 Fest des Pfarrpatrons, des hl. Martinus, 7 Pfarrmesse, 9.45 Festhochamt mit Predigt und Segen; 3 sakramentale Festandacht.

Godesberg-Wiltersdorf.
 Die Frühmesse beginnt um 7.30 Uhr; die übrigen hl. Messen bleiben unverändert. 7.30 Frühmesse mit hl. Kommunion der Schulfrauen, 8.30 Deutsche Singmesse, 10 Hochamt; 2.30 Christenlehre; nachher Andacht vom heiligen Erzengel Michael.

Godesberg-Rüngsdorf.
 7 Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Mitglieder Männerkongregation und der übrigen Männer und Jungmänner, 9.30 Hochamt; 2.30 Christenlehre und Andacht zum Troste der armen Seelen im Heiserer.

Bertram.
 Vorromäussonntag. Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Schulfrauen und älteren Jünglinge, des Jungmännervereins St. Geron und der Männer. 7.15 Frühmesse, 9.45 Deutsche Singmesse; 2.30 Rosenkranz, Christenlehre und Umgang über den Kirchhof.

Rannsdorf.
 7 hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Jünglinge, 9 Hochamt; 2 Christenlehre mit Rosenkranzandacht.

Mechern.
 7 Frühmesse, 8 Hochamt, 9 hl. Messe in Nollandswerth, 10 Deutsche Singmesse mit Predigt. Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jünglinge und der D.Z.R. Donnerstag, den 6. November, ist von 3.30 bis 4.30 Uhr Beichtgelegenheit wegen des Herz-Jesu-Festtages.

Löcherbachem.
 7 Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Anaben, Jünglinge und Männer, 9 Hochamt; 2 Christenlehre und Andacht zum Troste der armen Seelen.

Niederbachem.
 7 Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Anaben, Jünglinge und Männer, 9 Hochamt; 2 Christenlehre und Andacht zum Troste der armen Seelen.

Willy.
 7.30 Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer und Jünglinge, 8.45 hl. Messe in Pech, 9.45 Hochamt; nachmittags 2.30 Christenlehre und Andacht.

Evangelische Gemeinde Godesberg.
Gemeindehaus Kronprinzessstraße 31.
 Sonntag: 8.30 Gottesdienst, Pfarrer Neumann; 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer vom Ende; 11.30 Abergottesdienst, Pfarrer Hoffhaus. — Donnerstag abend 8.30 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus, Diakon Meyer. — Freitag abend 8.15 Uhr: Vorbereitung für die Helfer und Helferinnen des Abergottesdienstes.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Körnerstraße 14 (Johannesplatz).
 Sonntag nachm. 4.30 Bibelstunde, Adrian. — Donnerstag nachm. 4.30 Gebetsstunde.

Evangelische Gemeinde Honnef.
 Sonntag: 8.15 in der Heiligstätte; 10 in der Kirche: P. Heim. Oberwinter, 11.15 Abergottesdienst. Mittwoch 5 Bibelstunde in der Kirche.

Pelze kauft man gut
 beim Karschnormelster
Blum, Bonn, Wesselstr. 2.



Wo bleibt denn der Schaum?

Ganz einfach, Frau Nachbarin, Sie haben vergessen, das Wasser vorher mit Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda, weichzumachen: Nun hat das harte, kalkhaltige Leitungswasser die Waschkraft des guten Waschmittels beträchtlich vermindert.

Sie müssen, bevor Sie die Persillösung ins kalte Wasser des Waschkessels tun, stets einige Handvoll Henko hineinschütten, dann ist das Wasser des Waschkessels weich wie Regenwasser, dann haben Sie die größte Waschkraft des Waschmittels und eine besonders gute Schaumbildung der Seife. Also:

Henko
 ≡ Eingetragenes Warenzeichen ≡

→ nehmen zum Wasserweichmachen
 → nehmen zum Wäscheeinweichen

Kennzn Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

Blömer's Billige Wochen!

Jetzt bringe ich meine höchsten Trümpfe:

Damen-Mäntel

Hunderte neue, herrliche Damen-Mäntel kaufte ich durch glücklichen Zufall auf meiner Berliner Einkaufsreise

zu unglaublich billigen Preisen!

Bei diesem Angebot handelt es sich um nur ganz tadellose Qualitäten zu derartig niedrigen Preisen, daß ich mit Recht behaupten kann:

Das ist mein günstigstes Angebot dieses Winters:

Mantel prima Velour-long, Glockenform mit großem Pelzkragen, ganz auf Kunstseide, tadellos verarbeitet	Mantel prima Velour-long, moderne kleidsame Form mit großem Pelzkragen, marine, nachtblau und bleu	Mantel prima Velour-long mit großem Pelzkragen, vollweit geschnitten	Mantel prima Marengo-Velour mit großem Pelzkragen, erstklassige Verarbeitung	Mantel prima Velour-Façonné, geschweifte Form mit großem Pelzkragen, auch in weiten Frauengrößen vorrätig	Mantel prima Velour-long elegante Glockenform mit großem mod. Pelzkragen und ebensolcher Aermel-Garnitur
32.-	39.-	39.-	45.-	45.-	49.-

Ippendorf
Restaurant „Zum Kaiseraal“.
Sonntag den 9. November:
Humoristischer Wettstreit mit Tanz
Es laden freundlich ein
Männer-Gesang Verein und Wilt. Süßmann.

GEISLAR!
Sonntag von nachmittags 5 Uhr ab im Saale von
Wilhelm Wuders:

: Martins-Ball :
wozu freundlich einladen
Kaschub „Einigkeit“ und Wilhelm Wuders.

Auf nach Pützchen
Restauration Wwe. Wilhelm Henseler.
Sonntag den 9. November 1930 ab 5 Uhr

Großer Martinsball.
Tanz 5 Pfg., Abonnement 50 Pfg. — Jazz-Kapelle.
Es laden freundl. ein Verein „Philadelphia“ u. die Wirtin.

Pützchen.
Caféhof Wwe. Heint. Groh.
Sonntag den 9. November 1930:

Großer Martins-Ball
Überraschungen Fadel-Polonaise.
Tanz frei. (Eintritt 60 Pfg.) Tanz frei.
Es laden freundl. ein M.-G.-B. Eintracht Becklinshoven.

Auf zur Kirmes nach Dülheim
Am Sonntag den 9. Nov. und Montag den 10. Nov. findet
von 4 Uhr ab

großer Festball
wozu freundlich einladet der Gastwirt Joseph Belg.
Für prima Getränke und Speisen ist in altbekannter Weise
besonders georgt. Höflichkeit mit der Bonner Verkehrs-
Gesellschaft bis nach Dülheim u. zurück. Vertes Kino nach 12 Uhr.

Nach Volmershoven!
Sonntag den 9. November 1930, ab 4 Uhr:
Großer Martins-Ball
verbunden mit Scaletort und Preisverlosung.
Es laden freundlich ein
Radfahrklub und der Wirt Jos. Werres.

Milchwagen
geschliffen in tadellosem Zu-
stande, billig zu verkaufen.
Bonn, Königstraße 75. (6)

Glas-Atelier
Vilengeltange und Scheiben,
Motorrad, Victoria, 500 ccm.,
1 polierter Tisch zu verkaufen.
Beuel, Grenzweg 22, Part. (6)

Betten, Kleiderkränke
Ausziehb., Trümeaufklappel
billig zu verkaufen.
Theaterstraße 28. (6)

Schöne Rühre
für 165 Mk.
zu verkaufen.
Beuel, Rattenstraße 14. (6)



Holland-Geemussheln
Täglich frische, feine
Neue allerfeinste die Reichliche
Wattjes- und Bollheringe
in allen rechten Packungen
empfehlen zu niedrigen
Tagespreisen (3)

Heinrich Klein
Bonn, Brüdergasse 2 und
Gieselerstraße 1a, Adolphplatz

Juwelen
Präzisions-Ringe, Gold, Silber und
Edelsteinwaren zu sehr bil-
ligen Preisen bei besonderer
Schnelligkeit evtl. ohne An-
zahlung zu verkaufen.
Angebot unter Nr. 626
bei Rudolf Wasse, Adm.

Verschiedene Oefen, Dampfbrenner
in vollständig. erhalt. Zustand,
säubernd, preisw. zu verk.
Kramme & Cie. Godesberg
Wiltersdorferstr. 64, Tel. 596.

Gasofen
Kamin mit Warmwasser 20,4
Gasdrehgestell 10,4, fast neu,
u. Gaslaute billig zu verk.,
Seimbühlstraße 40, Part. (6)

**Ein gebrauchter trichter
Fülllofen**
preiswert abzugeben. (1)
Räuber in der Expedition.

Kachelöfen
Reiner Fabrikat, in jeder
Form und Größe, evtl. bei
bequemem Teilzahlungen
liefern

Gebr. Kurlbaum G.m.b.H.
Bonn, Endenicherstraße 25
Telefon 5590.

**Herren-
Brillantring**
(Prachstück) und wunderbare
gold. Damen-Armbanduhr, un-
verändert, preiswert abzugeben.
(Händler verbeten.) (6)
Königsstraße 25. Tel. 4303.

Gtaubjanger
Botta-Salus, neu, in Zahlung
genommen, billig abzugeben.
(6)
Seiwartstraße 16.

**Su verkaufen: 1 Sportanzug,
1 Rod u. Weste f. mitt. Pfg.,
1 Koffer-Grampophon u. Pl.,
1 Bild. D.-Armbanduhr, 1 Kleide-
schrankstuhl billig. Nur an
Privat abzugeben. (6)
Wolffstraße 47.**

Weiß. Kinderbett
90x180 u. Stiel-Anzug für
12-14 Jähr. zu verkaufen. (6)
Bonn, Lahnweg 117, II.

Möbel-Ochel

augenblicklich der Billigste!
Schlafzimmer komplett 275.-
Küchen mit Bafest, Anrichte, Tisch u. 2 Stühlen 165.-
Prachtvolle Speisezimmer in echt Eiche 450.-
Einzel-Möbel aller Art.
Entgegenkommende Zahlungswiese. Ich vergüte das Fahrgeld.

Möbel-Ochel, Bonngasse 19 nur 19

Rette den Fuß durch Semca-Sana!

Heute Sonderschau im Fenster Wenzelgasse

Für Spreiz- u. Senkfüße auch sogar mit Gummiforsenpolster

Für Hohlfüße

Für Ballenfüße

Für Senkfüße

Für Spreizfüße

Fuß-Stütze
DORITT

in Lack, schwarz Boxalf u. schwarz
Chevreux, braun und hellfarbig
9.50 12.50 14.50
16.50 18.50

Duwell's
Lassende
Pfeitel

Gegen alle Erkältungs-Krankheiten Bonner Kraftzucker

aus rein blausä. Stoffen, kein Offenprodukt. In Tafeln
20 Pfg. und in Beuteln 25 Pfg.
Bonner Kraftzuckerhonig
kombiniert mit reinem Bienenhonig, in Flaschen 20 Pfg. Von
unübertroffener Wirksamkeit, seit 20 Jahren bewährt und ärztlich
empfohlen.

Bonner Kraftzuckerfabrik J. G. Raab
G. m. b. H. Bonn.

Der Wunsch jeder Dame

ist ein Pelzstück vom Kürschner gearbeitet in
modernster Ausführung. Wir liefern direkt
an Beamte, Festangestellte, Kaufl., Angeh.
fr. Berufe usw. — Pelze in allen Fellarten
sowie Füchse gegen weitestgehende Zahlungs-
erleichterungen — bis 12 Monate Kredit —
ohne jeden Aufschlag. Anzahlung nicht un-
bedingt erforderlich. Wir bitten unter Be-
rufungsbangabe um Mitteilung, wofür Interesse
vorliegt, ob Herren- oder Damenpelz, worauf
unverbindlicher Vertreterbesuch erfolgt. Zu-
schriften unter D. S. 3827 an die Exped.

Verschiedene hochmoderne, elegante Nubbaum-Speisezimmer

in Größen von 200-250 cm. selbst angefertigt, nur an
Private zu **Engro-Preisen** zu verkaufen.
Möbelfabrik Aug. Ochel nur Beuel,
Kaiserstraße 14.

Stübner
wäscht besser

Stübner
wäscht schonender
als zu Hause.

Telefon 6595.

Michael Winand, Bonn, Klem.-Aug.-Str. 37
Ausführung von
elektr. Licht- und Kraft-Anlagen
(Börzeleit- und Stadt-Anschluss),
Signal- und Radio-Anlagen jeder Art.

Dauerbrenner (Borzeleit- und Stadt-Anschluss),
enail. billig zu verkaufen. (6) (Bonn) neu, für 160,4 zu verk.
Rab. Seimbühlstr. 14, tansen, Referenzstr. 12. (6)

Aus den Kreisen Sieg, Altenkirchen, Waldbröl, Gummersbach.

Aus dem Siegkreis.

Der Reichstag berät über Koststandsarbeiten.
Der Reichstag des Siegkreises wird am 21. November im Kreishaufe zu einer Sitzung zusammentreten, um über folgende Angelegenheiten zu verhandeln: Aufnahme eines weiteren Darlehens von 20 198 RM. aus Mitteln der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge für den Ausbau der im Siegkreise gelegenen Teilstrecke der Südtalstraße, Kreisausflug-Bericht über das in Aussicht genommene Programm zur Ausführung weiterer Koststandsarbeiten im kommenden Winterhalbjahr im Siegkreise, provinzialstraßenmäßiger Ausbau der Straße Bohlhäuser-Herrenrathermühle-Neunkirchen-Ingersauermühle durch den

Kreis im Wege der Notstandsarbeit, Erhebung einer Nachumfrage durch den Kreis, Antrag der Sozialdemokratischen Fraktion auf anderweitige Festsetzung der Richtsätze für die Hilfsbedürftigen im Siegkreise, verschiedene Anträge der Kommunistischen Fraktion und Erziehungswahl.
Hangelar, 5. Nov. Ein seltenes Jagdglück hatte ein junger Weidmann aus Hangelar. Auf der Rebhühnerjagd erlegte er mit zwei Schuß 8 Rebhühner. Beim ersten Schuß 5 und beim zweiten 3.
Niedercaffel, 7. Nov. Die Schule wird, wie auch in den Vorjahren, am Vorabend des „St. Martin“ einen Martinszug durch den Ort veranstalten. Die sämtlichen Orisvereine werden sich mit bunten Fackeln an dem Zuge beteiligen. Unter Vorantritt des St. Martin und dem

Wagen der weißgekleideten Mädchen mit den Martinsgänsen wird der Zug vom Schulhofe seinen Anfang nehmen und am Rhein, wo das Martinsfeuer abgebrannt wird, sich auflösen. Später wird im Lokale Simons nach vorheriger Ansprache des St. Martin an die Schulkinder die Martinswecken an die Kinder verteilt.
Stielborferhohn, 7. Nov. In letzter Zeit machen sich wieder unliebsame „Frettierer“ in den angrenzenden Jagdbezirken bemerkbar. Die Jäger und Förster sind gehalten, diese Wilddieberei auf das Schärfste zu verfolgen und anzuzeigen.
Niedercaffel, 5. Nov. Unsere älteste Einwohnerin, die Witwe Christian Käßdorf, geb. Schmitz, von hier feierte am 26. Oktober ihren 92. Geburtstag. Die Jubilarin ist noch körperlich frisch und macht noch fast täglich Spaziergänge. An ihrem Festtage wurden ihr besondere Ehrungen zuteil.

Goldene Hochzeit.

Die Eheleute Karl Burghardt und Maria geb. Zettwoch in Honnef, Wenzelbergstraße 104, feiern am 10. November das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 78 und die Jubilarin 75 Jahre alt.



Beide erfreuen sich der besten Gesundheit. Herr Burghardt diente 13 Jahre als Feldwebel beim 18. Infanterie-Regiment (Gaketeur) und nahm im Krieg 1870/71 an der Schlacht bei Gravelotte und an der Belagerung von Metz teil. Nach seiner Militärdienstzeit trat er bei der Eisenbahn ein, wo er lange Jahre als Stationsverwalter tätig war. Seit 32 Jahren ist er Honnefer Bürger.

Aus Wahlscheid.

Im Monat Oktober kamen auf dem hiesigen Standesamt zur Beurkundung: 3 Geburten, 3 Heiraten, 1 Sterbefall und 1 Sterbefall außerhalb.

Friedrich Wilhelm Dieck konnte in diesen Tagen seinen 82. Geburtstag begehen. Er erfreut sich noch einer ganz schönen Mäßigkeit und Gesundheit. Neben einem kleinen Geschäft, welches er in Ruedorf führt, ist der Jubilar schon 50 Jahre Versicherungsagent der Versicherungsgesellschaft Nordstern für den hiesigen Bezirk.

Aus Hennef.

Vor drei Wochen wurde die hiesige Bevölkerung in Aufregung versetzt durch das Benehmen eines aus der Gegend von Trier stammenden Wandalen, der johlend und brüllend durch die Hauptstraße zog, alle Autos anzuhalten versuchte und, begleitet von einer großen Schar Neugieriger, sich schließlich vor das Rathaus stellte und mit lautem Geschrei seine Kleider vom Leibe riß. Mit Mühe auf die Polizeiwache geführt, wo seine Personalkennzeichen festgestellt werden sollten, tobte er weiter und zerriß sein Hemd in Fetzen, so daß er schließlich nur noch mit der Hohe bedeckt war. Der aufgeregte Burche zertrümmerte noch ein Schreibpult und griff den Polizeiwachmeister an, bis er schließlich überwältigt und dem hiesigen Polizeigefängnis zugeführt werden konnte. Nachdem es in seiner Zelle endlich still geworden war, sah der vor der Türe wartende Polizeibeamte nach und war nicht wenig überrascht: der Unglückliche hatte seinen Strohsack in Fetzen gerissen und sich mittels der Hohe erhängt. Sofortige Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Der Lebensmüde hatte sich vorgestern vor dem Gericht zu verantworten. Er bekam wegen „grober Unfug“ eine Haftstrafe von drei Wochen und wurde wegen Widerstandsleistung mit vier Wochen Gefängnis bestraft.

Die Vereinsvorstände und die Lehrerschaft haben sich darüber verständigt, daß auch in diesem Jahre die Jugend sich an einem schönen Martinszug erfreuen soll, wenn auch die Zeiten schlecht sind. Der Zug soll diesesmal an der Hennefer Schule Aufstellung nehmen und enden auf der Wiese neben der Warther Kirche, wo das große Feuer abgebrannt werden soll und wo St. Martin zu den Kindern sprechen wird. Eine Sammlung zur Bestreitung der Unkosten wird in diesem Jahre nicht abgehalten werden, die Kinder müssen aber auch auf die Bedenken verzichten, die sonst am anderen Tage in den Schulhöfen zur Verteilung kamen.

Aus Eitorf.

Das Standesamt beurkundete im Monat Oktober neun Geburten, 9 Eheschließungen und 11 Sterbefälle.

Die neue Krieger-Gedächtnisstätte in Hennef.



Das Kreuzbild der Kriegergedächtnisstätte in Hennef, über deren Einweihung, die am letzten Sonntag von Pfarrer Prof. Hochtöpfer in Hennef vorgenommen wurde, wir bereits berichtet haben. Die würdige Errichtung dieser Stätte wurde ausgeführt nach den Plänen und unter Leitung des Architekten Nikolaus in Hennef. Die Bildhauerarbeiten sind das Werk des Schreinermeisters Thomas, der Antstreichermeister Decker hat die ausgezeichnet gelungenen Malerarbeiten vollführt.

Aus den Kreisen Bonn-Land, Neuwied, Uhrweiler, Aidenau, Mayen.

Kreis Bonn-Land.

Niederbachem, 7. Nov. Die Hauptstraße durch den Ort ist an vielen Stellen wesentlich erweitert worden. Sie wurde vollständig neu mit Basalt eingeworfen und in Matadom angelegt. Diese Straße wird als Verbindungstraße zwischen Wehlen und Meckenheim-Aldenau sehr viel befahren.

Aus Godesberg.

Goldene Hochzeit.
Die Eheleute Jakob Odermann, auf der Bismarckstraße wohnhaft, feiern heute das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Seitens der Gemeinde wird ihnen eine besondere Ehrung zuteil werden.

Martinslag.

Der diesjährige Zug findet am Montag, den 10. ds. Mts. abends um 5.30 Uhr statt. Die Aufstellung erfolgt auf dem Wollteplatz, es werden 4 Abteilungen mit je einer Musikkapelle gebildet. Er geht durch die Blittersdorfer, Bach-, Molke-, Bonner-, Friesdorfer-, Nord-, Koblenzer-, Bahnhof- und Wolltestraße zurück zum Wollteplatz, wo er sich auflöst.

Am 11. ds. Mts. feiert der Geflügelzüchter-Verein sein 10. Stiftungsfest im Volksgarten.

Der Polizei-Wachmeister Kios erhielt das Sport-Abzeichen in Bronze.

Bannsdorf, 6. Nov. Auf der 24. Allgemeinen Mittelrheinischen Geflügelschau in Koblenz am 1. und 2. ds. Mts. erzielten die Mitglieder des hiesigen Geflügelzuchtvereins aus eigener Hand folgende Auszeichnungen: Fritz Jung auf Gold- und Silber-Amerikaner und Weiß-Siverra-Whandotters 2mal sehr gut, Peter Krebs, Obergartner bei der Firma Ringdort, auf rosenfarbige redbunfarbige Italiener 2mal sehr gut, auf rosenfarbige redbunfarbige Italiener 2mal sehr gut, auf rosenfarbige redbunfarbige Italiener 2mal sehr gut, auf schwarze Siverra-Whandotters sehr gut, Ehrenpreis, 2mal sehr gut und 2mal gut.

Kreis Neuwied.

60 Jahre Vaterländischer Frauenverein.
Unter dem Vorsitz der Frau Bürgermeisterin Dr. Pieper beging am Donnerstag die Linzer Ortsgruppe des Vaterländischen Frauenvereins ihr 60. Stiftungsfest. Zu der stilligen Feier, wie sie der heutigen Zeit entsprach, hatten sich u. a. eingefunden: die Fürstin Wied als Vorsitzende des Provinzialverbandes, Beigeordneter Direktor Kautenberg als Vertreter der Stadt Linz, Dr. Schnorrenberg, der Leiter der Sanitätskolonne, Frä. Ballas vom kath. Frauenbund, die Herren Pfarrer Brandt und Hausen u. a. m. Frau Bürgermeisterin Pieper begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste und ließ die ver-

loffenen Jahrzehnte des Vereines nochmals vorüberziehen. Die Linzer Ortsgruppe wurde im August 1870 unter dem provisorischen Vorsitz des damaligen Bürgermeisters Thielens gegründet. Schon bald konnte man bedeutende Anschaffungen für die Durchführung einer tatkräftigen Hilfsmission, und im Januar 1871 befahl der Verein ein Sparfassenbuch mit über 1000 Mark Einlage. Man nahm sich der Bedürftigen, der Kranken, der Kriegerhinterbliebenen an und sparte weiter für größere Notfälle. Bald genug trat ein solcher ein mit Beginn des Weltkrieges. Mit den anderen Frauenvereinen von Linz schloß der Vaterländische Frauenverein sich zu der „Kriegshilfe“ zusammen, die Liebesgaben verteilte an durchreisende Truppen und

Ein Registrier-Ballon steigt in Beuel auf.

Nach wiederholten Versuchen der verschiedensten Konstruktionen bauten drei Beueler junge Leute, Reinhard Luft, Paul Groß und Ulrich Hase, einen Freiballon mit einem Umfang von 6 Meter und einem Inhalt von ca. 4 Kubikmeter. Als Füllung diente Heißluft aus einem patentierten Heißluftregler, der sich bei den Versuchen gut bewährt hatte. Der Ballon selbst dient zu privaten Wind- und Temperaturmessungen für meteorologische Zwecke und ist mit den nötigen Apparaten ausgerüstet.

Die Registrierfahrt erfolgte am 28. Oktober nachmittags ab Beuel. Gleich nach dem Start erhob sich der Ballon mit ziemlicher Geschwindigkeit bis auf ca. 400 Meter, um dann in Richtung Büchen abgetrieben zu werden. Auf der Erde entspann sich nunmehr ein spannender Wettlauf mit dem Ballon, an dem sich selbst Motorradfahrer beteiligten, ganz abgesehen von einer großen Zahl Radfahrer. Nach ungefähr 15 Minuten sank der Ballon immer mehr und landete schließlich in der Nähe von Büchen, umgeben von einer großen Zahl Schaulustiger, die willig den Anordnungen der drei Konstrukteure, keinen Flurschaden anzurichten, nachkamen.

Obwohl der Ballon selbst in Brand geriet, war das Ergebnis der Registrierfahrt sehr zufriedenstellend. U. a. wurde in ca. 400 Meter Höhe eine Windgeschwindigkeit von 6 Meter-Sek. = 21,68 Km.-h aus WNW zu N sowie eine Temperatur von 10,3 Grad Celsius festgestellt. Die Bodentemperatur betrug 9,8 Grad, sodas sich in 400 Meter Höhe eine Warmfront befand, die ein Tief anzeigte. Dieses Tief wirkte sich dann auch bereits um 21,15 Uhr in Form von Niederschlägen aus.

Das Ergebnis der Registrierballonfahrt vom 28. Okt. war folgendes: Bodenvind = WNW 2 d. h. 4 Mtr.-Sek. = 14,4 Km.-h. Das ist als schwach zu bezeichnen. Der Oberwind in ca. 400 Meter Höhe betrug WNW zu N Stärke 3-4 d. h. 6 Mtr.-Sek. = 21,68 Km.-h.
Bodentemperatur war 9,8 und in 400 Meter Höhe 10,3 Grad Celsius. In 400 Meter Höhe war demnach eine Warmfront.

an die Frontsoldaten, Kriegsküchen einrichtete usw. und schließlich eine Bewachung, um die überflüssigen Mütter zu unterstützen. Die Inflationszeit brachte die Linzer Ortsgruppe fast zum Erliegen, doch kam 1926 wieder neues Leben in den Zweigverein, der seit der Zeit immer mehr aufblühte und zur Zeit 160 Mitglieder zählt.
Die Fürstin Wied überbrachte die Glückwünsche des Provinzialverbandes und wies darauf hin, daß im Vaterländischen Frauenverein sich die Frauen ohne Rücksicht auf Stand und Parteizugehörigkeit zusammenschlossen. Die Jugendabteilung verschönerte den Festabend durch mancherlei hübsche Darbietungen, unter denen die stottern Volkstänze den größten Beifall fanden.



Es schien also ein Tief im Anzuge zu sein, was seine Bestätigung in der Wolkenart fand; denn von 14 Uhr ab bezog sich der Himmel mit Cirrus, Cirrus Stratus, Alto Stratus, Nimbus und bei Nimbus trat der Ballon die Warmfront. Das geschah um 17.30 Uhr. Um 21.15 Uhr legte dann auch ca. 4.20 Stunden später der Regen ein. Die Messung dauerte nur kurze Zeit, da der Ballon die Ziele Almbusdecke nicht durchdrang.

Aus Oberkassel.

Der Meterschuh-Verein für die Bürgermeisterei Oberkassel hatte unter dem 22. v. M. auf die Beschwerde vom 12. Oktober an den Regierungspräsidenten in Köln vom Landrat des Siegkreises, dem die Entscheidung übergeben worden war, die Mitteilung erhalten, daß die Uebertragung der Geschäfte des Gemeindefiskus Oberkassel an das Amtsgericht Königswinter inzwischen durch Ministerialerlaß verfügt worden sei. Die Verhandlungen mit dem Amtsgericht Königswinter wegen Uebernahme der Geschäfte ständen vor dem Abschluß.

Kreis Altenkirchen.

Hamm (Sieg), 7. Nov. Die Diphterie herrscht in mehreren Gemeinden des Amtes. Bis jetzt sind drei Todesfälle zu beklagen. In Birkenbeul wurde die Schule für 14 Tage geschlossen.

Eschach, 5. Nov. Der Kriegerverein Eschach hat am Sonntag seine Herbstversammlung ab. Ramead Dietzler erstattete den Bericht von der Delegiertenversammlung in Biersdorf. Wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage soll erst im Laufe des Winters ein Familienabend stattfinden.

Wissen (Sieg), 5. Nov. Auf einem Waldweg bei Rechen überfielen 2 Strolche einen Förster und versuchten ihn niederzuschlagen. Als der Förster eine Pistole zog, ließen die Strolche von ihm ab. Ein Schuß des Försters ging nicht los, wodurch die Burchen entkommen sind. Der Förster erlitt schwere Kopfverletzungen.

Kreis Waldbröl.

Waldbröl, 7. Nov. Der in der letzten Sitzung gefasste Beschluß des Gemeinderats, wodurch die Bewilligung weiterer Mittel zur Beschaffung der Wohlfahrtsunterstützungen abgelehnt wurde, hat bei einem großen Teil der Bevölkerung starke Beunruhigung hervorgerufen, was auch seinen Niederschlag in einer gut besuchten Versammlung der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger der Gemeinde Waldbröl und anderer Bürger fand. Hier wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, für diesen Teil der Wohlfahrtsunterstützung unbedingt neue Mittel zu beschaffen. Ueber das „Wie“ konnten die Anwesenden aber wiederum zu keiner Einigung gelangen, so daß diese Versammlung vollständig resultatlos verlief. Es wird also auch in der Gemeinde Waldbröl die Aufsichtsbekörde bezüglich der Einführung der neuen Verteuerer und der Bürger abgab e ihr Nachwort sprechen müssen.

Waldbröler Viehmarkt vom 6. November.
Ausruf: 1 Pferd, 4 Kühen, 64 Rinde und Winter, 85 Kalber und 125 Ferkel. Weiße: Rinde 300-570 RM., Winter 250-460 RM., Jungkalber bis 200 RM., Ferkel bis 22 RM. Weiße Tiere über Kottz, Handel beliebt.

„Eßt Roggenbrot!“

Schöne weiße Zähne: Chlorodont

Vorkriegspreis!
TUBE 60 Pf. u. 1 Mk.

Wirtschaftsleben.

Berliner Wertpapierbörse.

U Berlin, 7. Nov. Die Börse eröffnete auf Bedenken überwiegend freundlich. Die Ausbesserungen gingen jedoch kaum über 2 Prozent hinaus.

Rölnener Wertpapierbörse.

U Köln, 7. Nov. Die heutige Börsen Börse zeigte wie an den Vorjahren desolerte Luft und unveränderte Bild.

Frankfurter Abendbörse.

U Frankfurt a. M., 7. Nov. Die Abendbörse lag schwächer und noch unter den bereits erwähnten Mittagskursen.

Godesberger Bank Luyken u. Co. Versammlung der Gläubiger. Godesberg, 8. Nov. Gestern Abend waren auf Einladung hin die Gläubiger im Union-Restaurant zu einer Besprechung versammelt.

Gläubiger in möglichst kurzer Zeit voll zu befriedigen. In den Gläubigerauswahl wurden gewählt: K. A. Thiel-Godesberg, Vorf. Friedr. J. u. d. Godesberg, Barthel Schliebusch-Lannesdorf, Rektor Schieffer-Godesberg, Banddirektor a. D. Lindern-Godesberg, Bergmeister W. Lunen, Düsseldorf, und Rechtsanwalt Wildberger-Bonn.

Vom rheinischen Arbeitsmarkt.

Ueber den Arbeitsmarkt der Rheinprovinz berichtet das Landesarbeitsamt Rheinland unter 7. November: Am 31. Oktober 1930 hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosen- und Krifenunterstützung den Höchststand des Winters 1929/30 überschritten.

Es liegen über dem winterlichen Höchststand die Arbeitsamtsbezirke Duisburg um 45,9, Düsseldorf um 15,6, Essen um 20,3, Mors um 16,2, Mülheim-Ruhr um 26,9, Wesel um 18,8 v. H.

Die Zahl der Arbeitslosen hat um 13 400 zugenommen.

Davon entfallen auf den Bergbau, die Hütten- und Walzwerke und die Metall-Industrie 3900. Hier liegen konjunkturelle Verschlechterungen vor.

Nach der gegenwärtigen Arbeitsmarktlage erscheint es selbstverständlich, daß die überwiegende Mehrzahl der Unterstützungsempfänger in städtischen Bezirken wohnen. Von der Gesamtzahl der Einwohner der Rheinprovinz entfallen auf Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern 62,9 v. H., dagegen von den Unterstützungsempfängern 79 v. H.

Zum Abbau der Obstpreise.

In den letzten Tagen ist in Preisen mitteilungen von dem Reichsverband der Deutschen Obst- und Gemüsehändler eine Preisfestsetzung davon abhängig gemacht worden, daß zuvor die Frachten gekürzt werden.

Hierzu erfahren wir von zuständiger Seite der Reichseisenbahn folgendes: Für einen Zentner Äpfel z. B. beträgt zur Zeit der Großhandelspreis 22-25 Mark, der Kleinhandelspreis, wie ihn die Hausfrau bezahlt, 30-60 Mark.

Die Frachtkosten sind enthalten in dem vorgenannten Großhandelspreis. Er macht, rund gerechnet 27 Prozent von ihm aus.

Würde nun die Reichsbahn bei besserer Finanzlage den Frachtkosten für Obst z. B. um 20 Prozent senken können - wobei sie in Kauf nähme, daß die Einfuhr ausländischer Obstes begünstigt würde - so würde sich ein mittlerer Frachtkosten von 0,63 Mark auf 0,13 Mark auf 0,50 Mark senken.

Es macht sich also ein verhältnismäßig hohe Frachtkosten in dem Großhandel bemerkbar, geschweige denn bei dem pfundweisen Einkauf einer Hausfrau.

Rölnener Hauptmarkt.

U P Köln, 7. Nov. Bei geringer Nachfrage fand nur beste Ware flotten Absatz. In der Markthalle sah man ausländisches Obst an fast allen Großhandelsständen.

Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, Industrie 2,80-3 M., gelbe Nieren 4,50-5 M., blaue Nieren 7-7,50 M. der Jentner, Kopfsalat 3-10, Endivien 4-7, Blumenkohl 15-20, Kohlrabi 4-6, Meerrettich 10 bis 25, Weißkohl 3-4, Gurken 20-40 S. das Stück, Weißkohl 1-2, Grünkohl 3-5, Rotkohl 2-3, Wirsing 2,5-5, Fenchel 12-30, Rosenkohl 17-20, Spinaat 3,5-6, Steckrüben 4-5, Weiße Kürbisse 4-5, Zucchini 3-4 S. das Pfund, Mangold 2-3, Radisken 4-5, Schwarzwurzeln 12-15, Rhabarber 3,5 bis 4 S. das Pfund, Butter 1,40-1,65 M. das Pfund, Eier 12-19 S. das Stück, Schapfel 25-30, Rindfleisch 1-2, Schwein 8-10, Baumfleisch 40-60 S. das Pfund.

Table with multiple columns listing market prices for various goods like wheat, flour, oil, and other commodities. Includes prices for different grades and quantities.

Fräulein zur Führung meines freundlichen Haushalts und zur Beaufsichtigung meines Geschäftes gesucht. Bezahlung wird jene Dame, welche sich mit etwas Kapital beteiligen kann. Offerten unter 'Lebensversicherung' an die Expedition.

Gebildetes Fräulein sucht Stellung zur selbständigen Führung des Haushalts bei altem Ehepaar oder alleinstehender Dame mit Familienanhang. Gehalt, Halbspension, Offerten unter S. 370 an die Expedition.

Zur Führung einer Bier- und Frühstücksstube in Bonn in der Nähe des Bahnhofes wird eine tüchtige Persönlichkeit gesucht die auch etwas Kautions stellen kann. Angebote mit näheren Angaben über bisherige Tätigkeit usw. unter 'Bier 111' an die Expedition.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen Lehrling mit höherer Schulbildung (Matur oder Secundareife). Ausführliche Angebote mit Lebenslauf sind eingereicht an 'Jamaica' Bananen- und Früchtlevertrieb Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bonn.

Die moderne Kunstfriseurerei auf der 'Femina-Strickmaschine' buntfarbige Westen, Pullover, Strickkleider, Sportartikel bringt hohen Verdienst. Leicht erlernbar. Erlöse tagen- und Strumpfweberei. Reher & Fohlen, Coarbrüden 3.

Besteckfabrik bietet Dauerstellung - eventl. Nebenberuf - mit Monatslohn bis nachweislich 500 Mk. - durch Verkauf schwarzer, Markenbesteckes - Preise und Bedingungen konkurranzlos - an Privat. Teilzahlungs-system. Angebote, auch von Damen unter D. V. 6322 an Ann.-Exp. 'Das', Köln, Stollwerckhaus.

Wollen Sie im kommenden bösen Winter viel Geld verdienen dann melden Sie sich sofort! Neues System der Schlagerei Leicht verkäuflich. - Richtiges Abrechnungs-Verfahren. Gelegenheit für Kanonen mit Kolonne. 'FADROVA' Leipzig O. 1, Kohlenstr. 18, 1.

Nebenverdienst! Mit 15 wöchentlich und Provision. Bedeutende Pa. sucht für Königswinter und Wesseling abgehauene Beamte, Rentempfangler oder vom Haushalt unabhängige fröhliche Frauen für die Belieferung der oben genannten Privat-Restaurants mit Margarine, Kaffee usw. Bedingung: Intelligenter Keller und eine kleine Stube. Gehalt nach Absprache. Angebote mit Altersangabe u. N. D. 1844 an die Expedition.

Genellwangen Gen.-Vertretung, sucht i. d. diesigen Bezirk einen Vertreter. - Auch Angeb. v. Herren, die dauernd die in Frage kommende Rundschiff betreiben. Höhe Prov. - Sof. Auszahlung. Angeb. unt. R. F. 1805 bel. Kuboff-Weske, Köln.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt durchaus zuverlässigen, fleißigen Hausdiener welcher auf Dauerstelle reflektiert. Off. m. Zeugnisabgeb. u. N. 191 an die Exped. Textil-Teilnahme-Geschäft sucht per sofort verlässlichen, energiegel. - Geschäftsführer für eingetragene Tour. Angeb. unt. S. U. an die Exped.

Ein neuer Beruf! Die moderne Kunstfriseurerei auf der 'Femina-Strickmaschine' buntfarbige Westen, Pullover, Strickkleider, Sportartikel bringt hohen Verdienst. Leicht erlernbar. Erlöse tagen- und Strumpfweberei. Reher & Fohlen, Coarbrüden 3.

Besteckfabrik bietet Dauerstellung - eventl. Nebenberuf - mit Monatslohn bis nachweislich 500 Mk. - durch Verkauf schwarzer, Markenbesteckes - Preise und Bedingungen konkurranzlos - an Privat. Teilzahlungs-system. Angebote, auch von Damen unter D. V. 6322 an Ann.-Exp. 'Das', Köln, Stollwerckhaus.

Wollen Sie im kommenden bösen Winter viel Geld verdienen dann melden Sie sich sofort! Neues System der Schlagerei Leicht verkäuflich. - Richtiges Abrechnungs-Verfahren. Gelegenheit für Kanonen mit Kolonne. 'FADROVA' Leipzig O. 1, Kohlenstr. 18, 1.

Nebenverdienst! Mit 15 wöchentlich und Provision. Bedeutende Pa. sucht für Königswinter und Wesseling abgehauene Beamte, Rentempfangler oder vom Haushalt unabhängige fröhliche Frauen für die Belieferung der oben genannten Privat-Restaurants mit Margarine, Kaffee usw. Bedingung: Intelligenter Keller und eine kleine Stube. Gehalt nach Absprache. Angebote mit Altersangabe u. N. D. 1844 an die Expedition.

Genellwangen Gen.-Vertretung, sucht i. d. diesigen Bezirk einen Vertreter. - Auch Angeb. v. Herren, die dauernd die in Frage kommende Rundschiff betreiben. Höhe Prov. - Sof. Auszahlung. Angeb. unt. R. F. 1805 bel. Kuboff-Weske, Köln.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt durchaus zuverlässigen, fleißigen Hausdiener welcher auf Dauerstelle reflektiert. Off. m. Zeugnisabgeb. u. N. 191 an die Exped. Textil-Teilnahme-Geschäft sucht per sofort verlässlichen, energiegel. - Geschäftsführer für eingetragene Tour. Angeb. unt. S. U. an die Exped.

Erfinder - Verwertungsrechte 5000 Mark Belohnung Näheres kostenlos durch F. Erdmann & Co., Berlin S. W. 11.

Stelle als Haushälterin od. Köchin in der Nähe von Bonn, tüchtig, fleißig, zuverlässig, Gehalt, Pension, Offerten unter S. 370 an die Expedition.

Haustochter in gut. Familie bei Familienanhang u. evtl. Zehnjährig. Off. u. L. O. 174 Exped. (6)

Mädchen vom Lande, 18 Jahre alt, welches schon circa 2 Jahre in Stellung, mit gut. Gehalt, u. in allen Hausarbeiten erfahren, sucht für sofort oder später Stellung. Angebote u. N. D. 1844 an die Exped. (6)

Stütze Meine Tochter ist 27 J. alt, war 1 1/2 J. als Haushälterin in Köln in einem feinen Haushalt und hat im Elternhaus eine gute Ausbildung gehabt. Familienanhang erwünscht. Off. u. L. O. 174 Exped. (6)

Stütze meine Tochter ist 27 J. alt, war 1 1/2 J. als Haushälterin in Köln in einem feinen Haushalt und hat im Elternhaus eine gute Ausbildung gehabt. Familienanhang erwünscht. Off. u. L. O. 174 Exped. (6)

Preuss. Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Erneuerung der Lose 2. Klasse bis zum 14. November, abends 9 Uhr.
Ziehung 2. Klasse am 21. und 22. November 114 anstatt bisher 63 Millionen Spielkapital.
Die Verbesserung des Spielplans machte sich bei den Gewinnen der 1. Klasse bedeutend bemerkbar.
Es sind noch einige Kauflose vorrätig.
Lospreise-Friedenspreise:
10.00 20.00 40.00 80.00 Mk. der 2. Klasse
5.00 10.00 20.00 40.00 pro Klasse
Gewinnlisten liegen zur Einsicht offen.
Weber Meckenheimerstraße 21.
Bachem Münsterstraße 7.

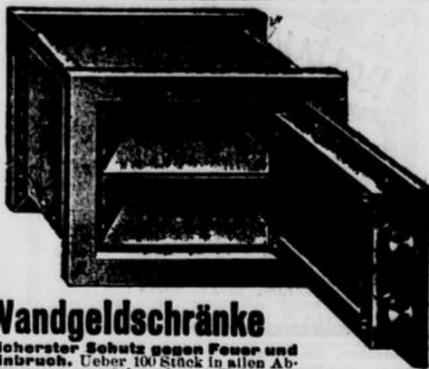


Die Möschi!

Alle neuen Karnevalsschläger von Ostermann und Ebeler sind in Noten und als Schallplatten eingetroffen.

Musikhaus Nolden

Wenzelgasse 13.



Wandgeldschränke

Sicherster Schutz gegen Feuer und Einbruch. Ueber 100 Stück in allen Abmessungen vorrätig, schon v. 30 Mk. an.
Auf Wunsch gebrauchsfertig eingesetzt.
Emil Weber, Goldschrankfabrik
Königsstraße 143. Telefon 3313.
Alle einschlägigen Reparaturen und Transporte fachgemäß und billig.

Große Preisermäßigung auf alle Pelzwaren.

Fohlen-Mantel mit Fuchs-Kragen . . . Mk. 350.—
Fohlen-Mantel mit tas. Opossum-Kragen Mk. 395.—
Bisamin-Mantel Mk. 390.—
Rossac-Nutria-Mantel Mk. 395.—
Fohlen-Kid-Mantel m. Opossum-Kragen Mk. 295.—
usw. — Fütche, Skunkskragen, Rollkragen, Besätze in allen Fellarten.
Pelz-Reparaturen fachmännisch zu billigen Preisen.

Pelzhaus Neuhallen, Fürstenstr. 1

Telefon 6014.



Gar. Heimarbeit. Gutes Einkommen für alle durch das neue, moderne System

Silbermodell 1931

2 Maschinen in einer, d. h. 4 „Nadelbetten“ mit 2 Zylindern und 2 Ripscheiben, resp. 84/42 und 132/66 Nadeln, alles gleich geliefert. Ohne Preiserhöhung.

Einzige Strickmaschine der Welt mit Kugellager, ganz blankvernickeltem Fuß, echt schwed. Silberstahl. Dieses neue Modell strickt u. a. tadellose Herrensocken in Seide. Konkurrenzloses Patent. Prospekt und Muster gratis.
E. Meyer, Strickmaschinen, Gütersloh 156/Westf., Postfach 115.

Victors Zwieback

seit mehr als 50 Jahren von vielen Ärzten empfohlen. Lieferant vieler Krankenhäuser. Gleich gut für Gesunde, Kranke und Kinder.
Wiener Feinbäckerei
Poststraße 2 **Jos. Victor** Hundsgasse 13
— Meckenheimerstraße 14. —

Dielen-Einrichtung

zu verkaufen, sehr schön in Bedfordstr. m. engl. Grotten-Bezüge, Stühle, Tisch mit Glasplatte u. Messingrand, dazu passende Garderobe-Ablage.
Wobesberg, Abteiler 51. 16

Kleines Büfett und Mah. Schrank
zu verkaufen, Sternstraße 72. Bjarrengeichdt.

Neuer Lux-Staubsauger
230 Volt, zu verkaufen, 6) Zachenweg 3, 1. Etg.

GTV
Für Ihr Heim
das Spezial-Haus
Teppiche, Gardinen, Dekorationen Übernahme von modernen Innendekorationen. Preise niedrig, weil wir uns einführen wollen.
Scheiberg-Spiegel, Köln,
Kreuzgasse 2a, Nähe Schildergasse, Tel. 22 40 81.

— Subverkauft: —
1 Bett m. Gml., 1 Chaiselong., 6 Stuhlsetzstühle u. Stühle, 1 Sekretär, 2 Tische, Plumeaux u. Kissen, Bilder. (6) Friedrichstr. 8, Part.
Ohne Anzahlung
Metallarbeiten mit Vollmatten.
Wöchentlich 2.50
nur an Zahlungsfristige. Preisliste Nr. 40 Nürnberg. Schließfach 355.
Men und Kinderwagen
gut erhalt., je 15 Mk. zu verk. (6) Roblenger Straße 34, I.

Electrola bei **Broich**
Rottlerplatz 7. am Stadthaus.
Ostermann + Schlager
ab Montag.
Brillantschmud
Ringe, Günger, Medaillon, vorzügl. Steine, bis 1 Karat, aus Privatbesitz u. reduziertem Preis zu verk. Händler verb.
Anfr. u. Z. U. 44 Exped.
Ziegelbruch
(Roggenlaugstroh), auch in kleineren Mengen zu kauf. gef.
Klingenscheidt,
Friedr. Bader, Siegburg,
Ringstr. Nr. 4, Telel. 806. (6)



Bekanntmachung!

Gestern um 8 1/2 Uhr begann der Wintermarkt bei Tieg!

In 40 Tieg-Häusern, in 34 Städten zugleich! Das war

ein großes Ereignis für die Hausfrauen unserer Stadt!



niemals hat Tieg einen Wintermarkt veranstaltet.

32000 Hände arbeiteten seit Monaten an den Vorbereitungen

für diesen Verkauf.

Seit Monaten waren 700 Einkäufer unterwegs.

In allen Gegenden

Deutschlands suchten sie die schönsten und preiswertesten Waren für

diesen Verkauf.



Vor allem Wintersachen — gute, echte Qualitäten, mit

denen unseren Kunden wirklich gedient ist: denn dieser Wintermarkt soll praktische Win-

terhilfe sein. Nun ist alles bereit!

In allen Abteilungen das gleiche

Bild: Marktstimmung, Freude an den echten, guten Waren,

Freude über das reiche Angebot, Freude über die „Marktpreise“



Tausende und aber Tausende zufriedene Kunden — darunter auch Sie!

Winter-Markt bei Tieg!

Die grösste Möbel-Ausstellung Bonns und Umgegend

bietet die reichhaltigste Auswahl, die je geboten wurde und Preise, die besonders auch in Fachkreisen größtes Staunen erregen.

Versäumen auch Sie es nicht, besonders vor einem Möbel-Einkauf, diese Ausstellung zu besuchen! Sie finden in der reichen Auswahl bestimmt das, was Ihrem Geschmack und Wunsch entspricht. Und was die Preise betrifft, so werden auch Sie über die höchst unerreichte Billigkeit überrascht und erstaunt sein. Hier nur einige Beispiele:

Küche „Singrid“
echt elfenbein Puderlack.
Büfett 1.40 m
Kredenz 1.20 m
Tisch und 2 Stühle
komplett netto Mk. **270.-**

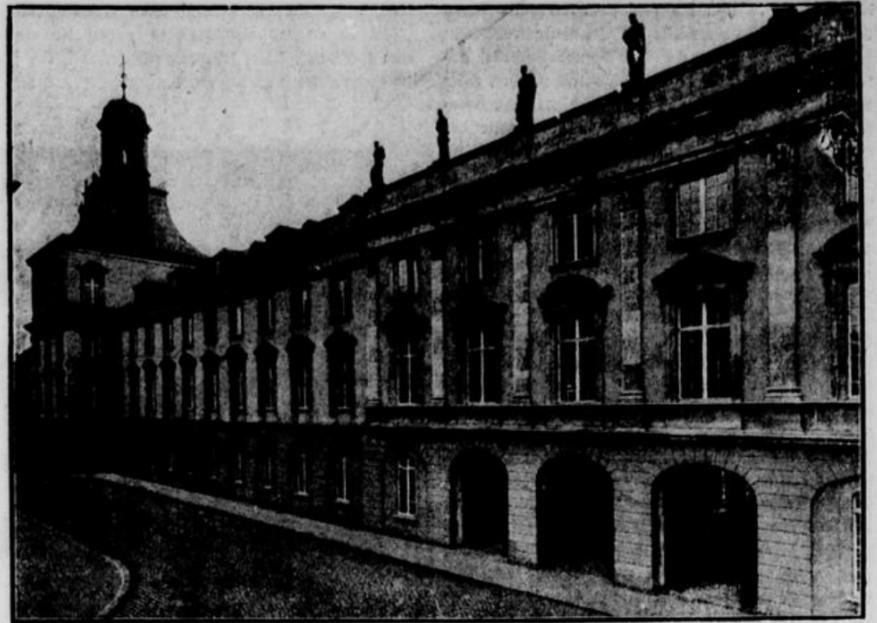
Schlafzimmer „Brigitt“
echt Eiche, reich mit Nußbaum abgesetzt, Schrank 1.80 m. mit Innen-
spiegel, 2 Betten, 2 Nachtkommoden,
1 Frisierrollette, 2 Polstersitzstühle,
1 Frisiergondel
komplett netto Mk. **450.-**

Speisezimmer „Darmstadt“
echt Eiche, Büfett 1.80 m. Mittelteil
rund gebaut, Kredenz 1.10 m. schwer-
eichen Auszieh-Tisch, Stühle mit
echtem Rindoberledersitz
komplett nur **530.-**

Edelholz-Speisezimmer „Mainz“
echt hark. Nußbaum, apartes schönes
Modell, erstkl. gutes Fabrikat. Büfett
1.80 m. mit echt Mahagoni-Silber-
kästen u. Marmor-Servierzang. Lise-
nen rund in Massiv Nußbaum-Virine
1.10 m. Virinen-Unterteil Truhen-
form. Verglasung und Einlegeböden
echt Kristall. nur netto Mk. **560.-**

Möbel-Stein, Bonn, Sterntorbrücke 8

dicht am Friedensplatz.



Der Bonner Universitäts-Neubau

Von Dr. Johannes Schumacher.

zur Einweihung am 9. November 1930.

Die Bilder der ersten Seite:

Oben links: Das Turmsystem im Stadtbild. Oben rechts: Die neue Front am Hof. Links unten: Der Innenhof mit dem eisernen Denkmal „Flamme empor“ von Karl Moser. Darunter: Der wieder zum Haupteingang umgestaltete, alte Ehrenhof. Rechts davon: Die neue Hofmauer.

Die Bilder der zweiten Seite:

Oben: Das schmiedeeiserne Tor am Eingang zur Gefallenen-Ehrenhalle am Hof. Unten: Ansicht vom kurfürstlichen Schloß, dem jetzigen Universitätsbau, mit dem Hofgarten.

Phot. Steink.



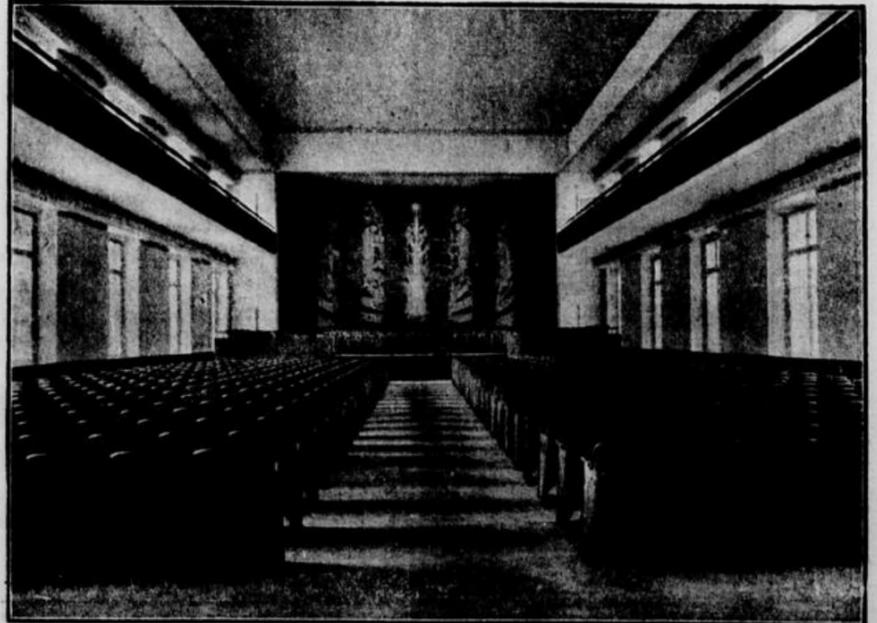
Als im Jahre 1818 durch König Friedrich Wilhelm III. die nach ihm benannte rheinische Universität gegründet wurde, hatte sie in den letzten Jahrzehnten des vorhergehenden Jahrhunderts, allerdings nur für kurze Zeit, eine Vorgängerin. Trotz des großen Brandes hatte nämlich im Jahre 1777 Kurfürst Max Friedrich eine Akademie gegründet, die sein Nachfolger Max Franz im November 1786 zur Universität erhob, welche allerdings bald nach der Flucht des Kurfürsten wieder ihre Pforten schloß. Die im Jahre 1818 neugegründete Bonner Universität sollte im Verhältnis zu ihrer Vorgängerin eine wesentlich bedeutendere Rolle spielen, denn nicht nur, daß sie damals Ertrag für die eingegangenen Universitäten von Köln und Duisburg bieten mußte, auch für Westfalen, das in Münster nur eine Akademie besaß, war sie von Bedeutung. Die beiden nächsten Universitäten, Gießen und Marburg, waren verhältnismäßig klein, und die nächste größere Freiburg i. Br., lag weitab im Süden Deutschlands.

Unter diesen Umständen mußte die neue Bonner Universität bald ausblühen und alle andern in Westdeutschland an Bedeutung weit übertreffen. Trotzdem war das ihr überwiesene Gebäude der ehemals kurfürstlichen Residenz zuerst an Umfang reichlich bemessen, sobald man versucht ist, an eine große Hofe zu denken, die einen jungen Buben bekleiden soll. Nicht nur Hörsäle und Institute, Kliniken, Verwaltungsräume und die Bibliothek, Professoren- und Beamtenwohnungen, auch eine Reitbahn an der Stelle des ehemaligen Hoftheaters und das Convict der kath. Theologiestudierenden fanden darin Unterkunft. Es ist selbstverständlich, daß das Gebäude mit seinen Räumen für den neuen Zweck entsprechend hergerichtet werden mußte, und daß dabei manche noch erhaltene Dekoration beseitigt wurde. Doch wurde hier nicht so rigoros vorgegangen wie z. B. bei der Umgestaltung des Schlosses in Bensberg in eine Kadettenanstalt. Auch im Laufe des 19. Jahrhunderts wurde aus den Bonner Universitätsräumen mancherlei an alten Ausstattungsstücken entfernt, was wir heute noch gerne dort sehen möchten. Im übrigen war das ganze Gebäude der Gegenstand dauernder Änderungen, die nicht nur durch den steigenden Andrang der Studierenden bedingt wurden, sondern auch durch die Notwendigkeit, die verschiedenen Institute den neuen Anforderungen der Wissenschaft entsprechend umzuge-

halten. So wurden die naturwissenschaftlichen Institute nach Poppelsdorf hinaus verlegt, den Kliniken wurden eine ganze Reihe großer Neubauten errichtet, das Theologionowitt erhielt nacheinander zwei große neue Heime usw., so daß die Universität im Laufe der Jahrzehnte ein merkwürdiger projektualer Bestandteil der Bonner Stadt wurde.

Es würde hier zu weit führen, sollte nur auf alle Umgestaltungen innerhalb der letzten Jahrzehnte hingewiesen werden. Vor allem war es in der jüngsten Zeit die Ausgestaltung des Seminarwesens, das neben dem unerwartet riesigen Andrang zur Bonner Universität eine Vermehrung der Räume des Hauptgebäudes dringend erforderlich machte. Schon vor dem Kriege befaßte man sich mit dieser Aufgabe; die verschiedensten Pläne waren schon durchgearbeitet, als der Krieg auf Jahre hinaus einen Strich durch die Rechnung machte. Raum waren die unmittelbaren Nachwehen des Krieges vorüber, als die Erweiterungspläne trotz der Not der Zeit wieder aufgegriffen wurden. Jetzt interessierte sich die Bonner Bürgerschaft mehr als in der Vorkriegszeit für die geplanten Änderungen und Erweiterungen, die teilweise heftig bekämpft wurden, einmal, weil sie die breiteste Straße Bonns verengten und dann auch, weil man eine frühere Stilart kopierte, statt aus dem Geist der Zeit zu bauen. Nachdem es aber bei der Entscheidung blieb, den Ausbau dem alten Schloßbauplan entsprechend auszuführen und dieser nun dorsteht, soll in den folgenden Zeilen nur noch das nunmehr Gewordene beschrieben werden.

Äußerlich betrachtet gelangten durch die Erweiterung die Pläne Jucalis und de Cottes — abgesehen vom zweiten, zum Markte hin gerichteten Galerieflügel — in einer Vollständigkeit zur Ausführung, wie sie selbst vor dem Jahre 1777 nicht ausgeführt waren. Nämlich jetzt wurde auch der vierte Eckturm zum Münster hin errichtet, der früher nicht einmal in Angriff genommen worden war. Dadurch rückte das Bonner Universitätsgebäude in der Reihe der größten Bierederturmbauten Europas, die in dem Kloster Escorial in Spanien ihre Spitzenleistung haben. Wenn die Bonner Universität in Bezug auf straffe Geschlossenheit es mit einem anderen Bierederturmbau Deutschlands, dem Schloße von Alshausen, nicht aufnehmen kann, so spielt sie doch mit ihren vier Türmen eine dominierende Rolle im Bonner Stadtbilde.



Der Haupteingang wurde wieder an den Ehrenhof verlegt und durch einen mit Basaltlava gepflasterten, rampenartigen Weg zugänglich gemacht, zwischen dessen beiden Armen die gesamte Fläche mit Rasen bedeckt wird. In der Mitte der Stirnseite des Ehrenhofes öffnet sich eine dreiteilige Rundbogenhalle, aus der links ein Portal in die Schloßstraße führt, während das mittlere Portal den Zugang zur Schwarzengraben-Halle bildet. Dadurch, daß die Stirnseite des Ehrenhofes über den Portalarkaden um 5 Achsen zurückgezogen wurde, während vor 1777 die Stirnseite auch in den beiden Obergeschossen glatt durchgeführt war, erreichte man jetzt eine bedeutend größere Tiefenwirkung, so daß heute der Ehrenhof eine monumentaleren Form als je zuvor besitzt. Der Ehrenhofeingang wird nach oben durch eine Balustrade abgeschlossen, auf deren Pfeiler vier Puttengruppen stehen, die die vier Elemente darstellen. Die Gruppen wurden wie die sechs Statuen der Fakultäten gegenüber der Fürstenstraße von Professor Wallner-Röhl entworfen und modelliert. Die zurückgesetzte Mitte krönt das Kurkölnener Wappen. Durch das Zurückziehen der drei mittleren Achsen wurde neben dem ästhetischen noch der praktische Vorteil erzielt, daß die Schwarzengraben-Halle reichliche Oberlicht erhalten konnte, wodurch die Anschläge an den durch verschiebbare Scheiben geschützten schwarzen Brettern sehr gut — eine entsprechende Beschriftung vorausgesetzt — lesbar sein werden. Die baulichen Verhältnisse verboten leider eine größere innere Höhe der durchaus modern-sachlich ausgestatteten Halle.

Ein großes Glasportal gewährt von hier aus Blick und Zutritt in den Arkadenhof, in den ferner von der Fürstenstraße aus der zweite Hauptzugang durch die dreischiffige Ehrenhalle führt. Bevor wir sie jedoch betreten, werfen wir zuvor einen Blick auf die mit den Flankierungstürmen nahezu 150 Meter lange Fassade, die monumental hervortritt. Durch die Bogengänge unter den Türmen und die drei mittleren, nur durch große Gittertüre geschlossenen Portalbögen wurde das verhältnismäßig schlicht gestaltete Erdgeschoß der Fassade genügend belebt. Zur Betonung der Mitte gegenüber der Fürstenstraße wurden dort nicht nur die Baubetails in Muschelkalk ausgeführt, sondern über den fünf Achsen oberhalb des Gesimses eine verhältnismäßig schwer lastende Attika mit den sechs Statuen der Fakultäten aufgesetzt.

Während die Portale am Ehrenhof durch abwehrend wirkende Lanzengitter abgeschlossen sind, füllen die Bögen gegenüber der Fürstenstraße drei, trotz der modernen Gestaltung an Formen reiche Prunkgitter, entworfen und ausgeführt durch den bekannten Kunstschmied W. J. Land, Köln. Die hinter ihnen liegende, durchaus würdige Ehrenhalle mit den Namen-Tafeln der im Weltkriege gefallenen Universitätsangehörigen wurde schon anlässlich der Enthüllung der Tafeln an dieser Stelle entsprechend erwähnt. Von hier aus wirkt der Arkadenhof, der durch den Erweiterungsbau erst seinen geschlossenen Charakter wiedererhielt, besonders glücklich. Mit rund 42 Meter Länge, 31 Meter Breite und 16,5 Meter Höhe ist er — abgesehen von den großen Höfen des Batikans, des Quirinals und einiger anderer europäischer Schlösser, nicht nur einer der größten, sondern auch einer der schönsten Palasthöfe des 17. und 18. Jahrhunderts. Die Architekturdetails wurden durch einen entsprechenden Anstrich mit Erdfarben und sehr vorzüglicher Vergoldung an den Pilasterbasen und Kapitälern hervorgehoben, im Gegensatz zum Äußeren des Gebäudes, wo durch geringere Unter-schiede bei der Farbenwahl mehr die Baumassen her-

vorgehoben und einige Ungulänglichkeiten der Details in der Wirkung geschickt unterdrückt werden. In der Mitte des Hofes wird demnächst anstelle des bisher dort aufgestellt gewesenen Menferschen Denkmals „Flamme empor“ ein Brunnen aufgestellt werden und hoffentlich durch sein dauernd und reichlich sprudelndes Wasser Leben spenden.

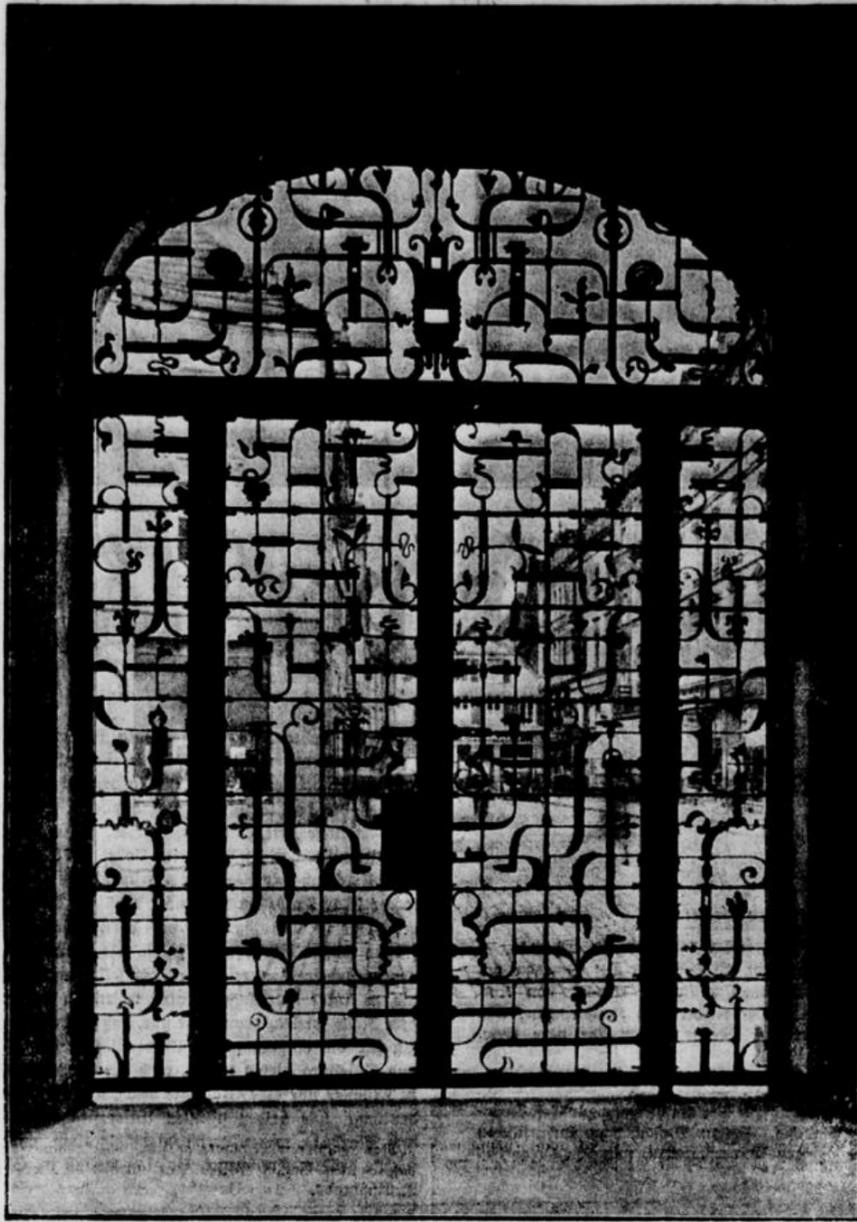
das Aulatreppenhaus gelangt. Während bis hierhin zu allen Architekturdetails, als Fußbodenbelag, zu Einfassungen usw. der sehr dekorative und wetterbeständige Kirchheimer Muschelkalk verwandt wurde, hat man im Aulatreppenhaus den Boden und den unteren Teil der Wände mit Travertinplatten belegt, die in ihrer gelben Politur recht festlich wirken. Wie

Doch nun zur neuen Aula, die schon seit Jahrzehnten ein dringendes Bedürfnis der Universität war. Die Pläne zum neuen Aulabau wurden durch einen Wettbewerb gewonnen, aus dem als Sieger der bekannte Architekt Prof. Bruno Paul hervorging, dessen Vortriebsbauten heute noch durchaus modern erscheinen. Wir treten durch die hohen, außen mit Palisander, innen mit Eichenholzplatten bekleideten Portale in den großen Saal, den auf drei Seiten in halber Höhe Galerien umgeben. Der Saal ist durchaus modern gestaltet. Wir finden nichts mehr von den spitzigen Kololo-Ornamenten des 18. Jahrhunderts, die hier in Erinnerung an die ehemalige Bestimmung des Gebäudes anzubringen man sich noch vor rund 20 Jahren verpflichtet gefühlt hätte. Nur an der Rückwand finden wir riesige, durchbrochene Schnitzereien, hinter welchen die Orgel aufgestellt ist. Sehr geschickt, zu fast dekorativen Formen zusammengesetzte Eichenholzplatten bilden außerdem das einzige belebende Element. Die Sperrholzplatten, die die übrigen Wandflächen bedecken und eine ausgezeichnete Akustik des großen Raumes verbürgen, sind mit weissem Schleiflack bedeckt; die Decken sind gelblich gefärbt, infolgedessen die nach oben strahlende indirekte Beleuchtung ein festlich-goldenes Licht erzeugt. Das sehr bequeme Theatergefühl macht die längsten akademischen Feiern und die wissenschaftlichsten Vorträge in der Aula erträglich. Alles in allem macht die Aula einen durchaus würdigen, harmonischen Eindruck.

Moderne Zweckmäßigkeit war auch bestimmend bei der Einrichtung aller übrigen neuen Räume des Erweiterungsbau. Manchmal mögen die eisernen Büchergestelle den Seminarräumen einen allzu nüchternen Charakter verleihen, aber unsere Zeit ist nun einmal nicht mehr auf sentimentale Stimmungswerte eingestellt; hier soll zu einem harten Leben der Pflichterfüllung erzogen werden. In der Gesamtanlage sind sehr geschickt die Treppenhäuser verteilt, so daß alle Räume schnellstens erreicht werden können. Leider liegen sich in den beiden Obergeschossen die Flure nicht kreuzgangartig aneinander schließen, so daß zwischen den Vorlesungen die Massen der Hörer sich nur in einer Richtung zu bewegen brauchen. Vorbildlich sind die neuen Seminare in zusammengeschlossenen Raumgruppen untergebracht, während die Hörsäle nebeneinander an der Innenseite des Arkadenhofes liegen, um möglichst wenig Geräusch von außen in sie dringen zu lassen. Wie gesagt, wurden im Innern die dekorativen Elemente möglichst sparsam verwendet, nur an einzelnen Stellen finden wir moderne Leistenornamente. Wenn aber am Äußeren des Gebäudes des Guten zu viel geschehen ist, der betrachte die Aulawand am Heizungshofe: dort wird er in modernen glatten Wandflächen sozusagen schwelgen können.

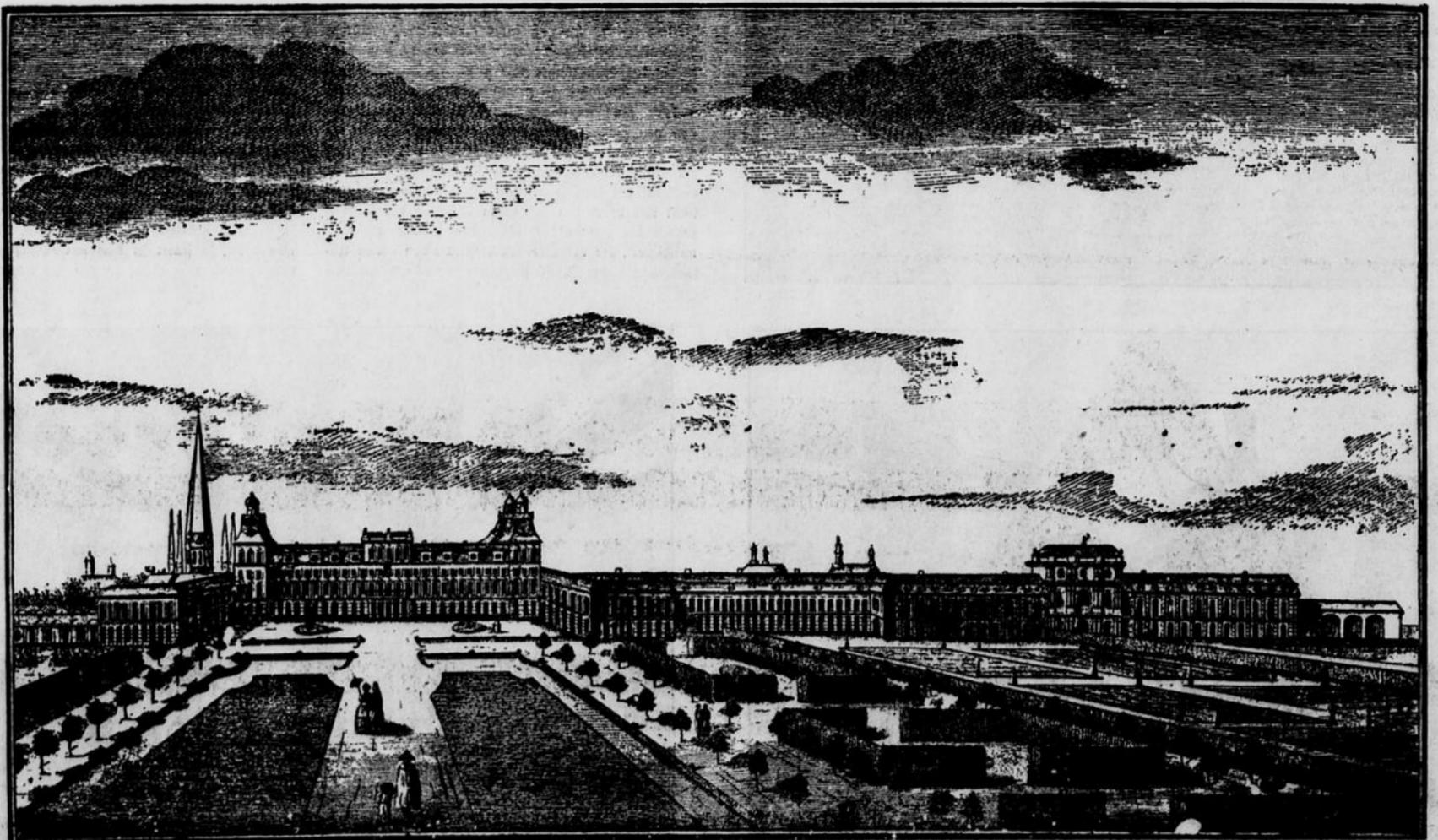
So steht also der alte Bauplan, wenn auch in manchen Details anders ausgeführt, unverändert vor uns. Die Pläne wurden nach den Angaben des Ministeriums auf dem für die Erweiterung eingerichteten Baubüro, dem nacheinander die Bauärzte Knybus und Gelderblom vorstanden, entworfen. Die Stunde der Vollendung rechtfertigt aber auch unter Offenhaltung der Frage nach Billigung und Richtigmäßigkeit der Ausführung alter Pläne einen Rückblick auf die

Vorgeschichte der Residenz in Bonn,
die in der heutigen Nummer unserer illustrierten Jahrgangeseiten ist.



Hinter der rechts liegenden Bogenhalle öffnen sich die Türen zum großen Garderobenraum, vor dessen Rückseite der lange Tisch steht, dessen Umfang die schnelle Abwicklung der Garderoben-Abgabe und -Rückgabe verbürgt. An der linken Schmalseite stellt ein riesiger Spiegel das allernotwendigste Einrichtungsglied des Raumes dar, aus dem man auf der linken Schmalseite durch mehrere große Glasüren in

sehr man sich bei der Plangestaltung des Universitäts-erweiterungsbaues an die alten Pläne gehalten hat, beweist der Umstand, daß vor 1777 an der Stelle dieser Treppe die große Kapellentreppe lag, daß an Stelle des großen neuen Hörsaales und der neuen Aula sich einst ebenfalls die beiden größten Räume der Residenz befanden, welches die Hofkapelle und die Kapelle der Heiligen Sebastian und Rochus waren.



Der Detektiv des Kaisers

(Nachdruck verboten.)

Erinnerungen des Berliner Kriminalkommissars Gustav Steinhauer, Chef des geheimen Sicherheitsdienstes des ehem. Kaisers.

Die Lieferanten für Lebensmittel sahen meistens in Berlin. Auf dem Wege nach Osten wurde in der Eisenbahn meistens schon zweidrittel der Ware in unrechtmäßige Hände gegeben. Die monatlichen Fleischrechnungen erreichten damals die Höhe von 16 000 bis 18 000 Mark, während in Wirklichkeit vielleicht für 2000 Mark verbraucht wurde. Nur, um Beispiele anzuführen, erwähne ich, daß für drei saure Gurken im September, wo normalerweise die Gurke zwanzig Pfennige kostet, sechzehn Mark berechnet wurden. Für eine Bouillarde wurden siebzehn Mark und für eine Flasche Haarwasser, die in jedem Laden für sieben Mark zu erstehen war, neunundzwanzig Mark berechnet. Der Schneider zahlte dem Personal für jeden bestellten Livreeanzug neunzig Mark, für einen Livreerock sechzig und für eine Hose fünfzig Mark aus. Auf Rechnung fehlte er für einen Mantel hundertsechzig, für einen Rock hundertzwanzig und für eine Hose dreißig Mark. Geliefert wurde nur sehr selten. Hauptsache war, daß die Rechnungen eingereicht und bezahlt wurden. Es war den Lieferanten nicht zu verdanken, daß sie horrenden Preise nahmen, denn sie mußten monatlich einmal an vielen Stellen Antrittskasse machen.

Ein Koch bekam einmal für zweitausend Mark Wein ins Haus geschickt. Er gab seine Stellung dann auf, weil er Angst hatte, man könnte ihm die sechstausend Mark, die er sich in drei Monaten gespart hatte, wieder abnehmen. Das Personal wirtschaftete darauflos, weil es sah, daß der Prinz mit gutem Beispiel voranging. Es passierte öfter, wenn er nicht gut gelaunt war, wenn irgend etwas auf dem gedeckten Tisch seinen Unwillen erregte — und wenn es das Salzsaß war, das nicht auf dem richtigen Fleck stand —, daß er im Jähzorn das Tischgeld mit allem, was darauf stand, herunterwarf. Dann mußte natürlich neu gedeckt und angerichtet werden. Es mußte auch eine neue Keule geordert werden, denn für ihn mußte zum Frühstück das beste Stück, die sogenannte Rufe, herausgeschnitten werden. Solche Rufe aber kosten Geld. Das alles war wohl auf Anordnungen der raffinierten französischen Köche zurückzuführen, deren „Liebe“ für ihn so groß war, daß, wenn er mit seiner Gemahlin durch die Küche ging, sie hinterher riefen: „Sales cochons de prussiens.“ Diesen Ausdruck hat mein „Küchenjunge“ selbst mit angehört.

Nachdem ich etwa acht Wochen lang in dieser Weise tätig war, wurde mit dem großen „Reinigen“ begonnen. Eine Menge Lieferanten wurden abgesetzt, andere angenommen, mit dem Personal wurden Kontrakte abgeschlossen und ein langer Bericht über das Veranlassete dem Kaiser nach Neapel, wo er sich damals aufhielt, zugeschickt. Mein Bericht schien gefallen zu haben, denn ich wurde vom Grafen Henkel gefragt, ob ich in dem Hofhalt des Prinzen vielleicht eine Stelle als Hofstaatssekretär annehmen würde. Als ich mit meinem Chef, dem hochverehrten Grafen Bernstorff, darüber sprach, meinte dieser: „Lassen Sie die Hände davon, Herr Steinhauer, das ist ein gefährliches Experiment. Heute arbeitet der Kaiser noch gegen den Prinzen. Betragen die beiden sich morgen, fliegen Sie raus.“ Er war ein guter Menschenkenner und hatte recht.

Meine Tätigkeit hatte aber auch anderen gefallen. Auch der Hofmarschall von Trotha kam eines Tages zum Polizeipräsidenten und bat diesen, ob ich nicht auch in seiner Hofverwaltung eine solche Reinigung vornehmen wolle. Ich lehnte dankend ab. Ich hatte mir dadurch nur Feinde geschaffen, und die aufgewandte Mühe wurde absolut nicht belohnt. Wenn ich jetzt darüber nachdenke, komme ich zu der Einsicht, daß sich die Ausgaben des prinzipalen Hofhalts noch meiner Tätigkeit jährlich um Millionen verringert haben. Diese Millionen hat natürlich der Prinz eingeheimelt. Was haben wir beide, Fink und ich, für unsere Tätigkeit erhalten? Ersterer, glaube ich, eine Belohnung von dreihundert Mark, ich eine solche von fünfhundert. Dafür haben wir uns monatlang jede zweite Nacht um die Ohren geschlagen, haben einzelne Personen tagelang beobachtet müssen und uns naturgemäß eine Menge Feinde zugezogen. Das alles für drei — respektive fünfhundert Mark.

Das schlechteste Geschäft für einen Kriminalisten in Friedenszeiten war immer, Aufträge für Monarchen oder Prinzen zu erledigen. Viel Arbeit, viel Mühe, viele Anschauungen, aber keine Belohnung, mit der man etwas anfangen konnte.

Ich erinnere mich da eines Falles, der beim Fürsten Eulenburg in Liebenberg passierte. Dort wurden durch einen Brandstifter verschiedene Wirtschaftsgebäude eingeschert, ohne daß man den Täter kannte. Es wurden Spezialkriminalisten aus Berlin verschrieben, die aber auch nichts herausbekamen. Der sündige Gensdarm des Ortes hatte aber auch im Stillen seine Nachforschungen fortgesetzt und brachte eines Tages den Täter zur Strecke. Es war ein Geisteskranker. Darob große Freude in Liebenberg,

die noch durch den Umstand vergrößert wurde, daß der Kaiser einige Tage später zum Besuch dorthin kam. Dieser ließ sich von dem Gensdarm den ganzen Fall eingehend erzählen, drückte ihm kräftig die Hand und sprach ihm seine Anerkennung aus. Dasselbe taten der Schloßherr und sämtliche anwesenden hohen Gäste. Ganz zum Schluß kam noch eine alte aristokratische Dame, die ihm ebenfalls die Hand drückte, ihm gratulierte und in salbungsvollem Ton sagte: „Denken Sie, Herr Gensdarm, welche große Belohnung Ihnen zuteil geworden ist, Ihr Kaiser hat Ihnen die Hand gedrückt.“ Leider waren diese Händebrüche die einzige „große Belohnung“ für den sündigen und unergründlichen Gensdarm.

Wie ich bereits erwähnte, war das Verhältnis zwischen Prinz Friedrich Leopold und der Dienerschaft kein besonders gutes. Ansoagedessen wurde das Personal auf häufig gewechselt, wobei oft unlauntere Elemente zur Anstellung kamen. Daher hatte ich als Leiter der Kriminalpolizei viel im Hofhalte zu tun. Da die hohen Herrschaften nicht zur Polizei kommen wollten, schickten sie alle acht Tage ihr Auto in meine Wohnung und ließen mich holen. Ich durfte dann den Tee bei ihnen einnehmen. Die Empfangsfeierlichkeiten dabei waren so merkwürdiger Art, daß ich sie dem Leser nicht vorenthalten möchte.

Langte ich im Schlosse an, so ließ auch schon ein Diener zum Prinzen, der sich gewöhnlich im Park aufzuhalten pflegte, und meldete mich. Nach kurzer Zeit kam er zurück: „Ihre Königlichen Hoheiten lassen bitten.“ Nachdem ich das Prinzenpaar geziemend begrüßt, hob der Prinz die rechte Hand hoch, indem er nach der entgegengesetzten Seite des Portales schaute. Schien bis jetzt der Park leer, so entwickelte sich nun ein reges Leben. Blühschnell wurde von einem halben Dutzend Dienern der gedeckte Teetisch, Stühle und Windschirme herbeigeschafft. Es wurden eiserne Schalen, in denen sich angezündete Räucherkerzen befanden, aufgestellt.

War alles fertig, was sehr schnell vor sich ging, so hob ein Diener die rechte Hand hoch, der Prinz tat das gleiche und, als hätte die Erde sie verschlungen, waren sämtliche Diener verschwunden. Nun gingen wir langsam auf den Teetisch zu und setzten uns. Das Teewasser lachte in zwischen und die Prinzessin bereitete eigenhändig den Tee. Es gab Gebäck und Sandwiches dazu. Eines Tages wollte sie mir eine besondere Freude antun und servierte mir Toast mit Butter und rohen Gurkenscheiben darauf. Sie meinte, daß hätte ich oft in England gegessen.

Wir saßen dann oft stundenlang beim Tee, in welcher Zeit alles durchgesprochen wurde, was in der Außenwelt vor sich ging. Nur einmal war bei dieser Teestunde auch der Sohn Prinz Leopold zugegen. Er war damals Reifevolljährig. Da er gepudert war, war er mir höchst unympathisch. Ich wurde ihm vorgeworfen, er nahm aber kaum diese Kritik an. Darüber ärgerte ich mich und ließ ihn daher auch ganz links liegen. Der Prinzessin, die die Situation merkte, war das sehr unangenehm. Sie machte daher dem jungen Mann klar, daß ich auch jemand sei, wenn auch nur ein kleiner Beamter in Polizeisachen, worauf er etwas freundlicher wurde.

Das Gespräch kam nunmehr auf die Lebensmittelpreise — es war im Jahre 1916 — und die Prinzessin sagte zu ihrem Sohne: „Ergähle doch mal, Fritz, wie das mit der Butter in München war.“ Er hatte in München studiert. Er erzählte nun, daß er trotz der großen Butterknappheit doch stets mit frischer Butter versorgt war. Als er seinen Kammerdiener fragte, woher er immer noch die schöne Butter bekomme, antwortete dieser: vom Grüntramhändler auf der anderen Seite der Straße. Er mußte natürlich anfänglich dafür bezahlen. Seine Reugier war aber erwacht, und er fragte daher eines Tages den Grüntramhändler, woher er die schöne Butter bekomme. Dieser antwortete prompt: „Von dem Leibjäger Eurer Königlichen Hoheit.“ Dessen Eltern wohnten in Bonn und sandten ihrem Sohn alle acht Tage ein Paket Butter. Auf Umwegen erhielt sie dann der Prinz.

Die Prinzessin fühlte sich etwas zurückgesetzt, weil man von ihren Wohltätigkeitsbestrebungen so gar nichts in der Öffentlichkeit hörte, während man andere Damen deswegen fast in den Himmel hob. Sie spielte damit wohl auf ihre Schwester an. Ihren Unmut darüber konnte ich wohl verstehen, denn sie beteiligte sich wirklich viel an derartigen Veranstaltungen. Sie zählte die verschiedenen Veranstaltungen, denen sie vorstand, auf und rief zum Schluß: „Dann habe ich ja auch noch was vergessen: den Bund der jungen Mädchen, den ich ins Leben gerufen habe.“ Prompt und humorvoll warf der Prinz ein: „Na, na, renommier' nur nicht, Du hast doch nicht all den Mädchen das Leben gegeben.“

Von jedem Personalwechsel in ihrem Haushalt gab mir die Prinzessin Kenntnis, damit ich über die Reuzuziehenden Auskunft geben könne. Eines Tages erzählte sie mir,

daß sie eine neue Jungfer bekommen habe, um die ich mich aber nicht zu kümmern brauche. Diese sei nach jeder Richtung hin eine Perle, grundbrüchig und dabei sehr hübsch. Ich kümmerte mich denn auch nicht weiter um diese Schönheit aus Kiew. Fragte ich aber doch gelegentlich jemand nach ihr, so erhielt ich stets die Antwort, daß sie fast eine Freundin der Prinzessin geworden sei. Das kam mir sehr merkwürdig vor und dieses Döhl nahm auch richtig ein jähes Ende.

Eines Vormittags rauchte eine tiefverschleierte Dame in mein Büro, es war die Prinzessin. „Herr Steinhauer, mir ist etwas Entschändliches passiert. Denken Sie sich, diese Person aus Kiew hat mich bestohlen. Ein großer Teil meiner Brillanten ist weg.“ Ich mußte im Stillen lachen, denn ich wußte, daß immer, wenn eine Angestellte „fast eine Freundin der Prinzessin“ ist, im Hintergrunde etwas laueret. Sie gab mir ein Verzeichnis der gestohlenen Brillanten. Ich schickte zuerst einige meiner Herren in ihre Wohnung, sie wohnte damals im Schlosse in Berlin, und ließ das Mädchen fragen, wo sich die entwendeten Schmuckstücke befänden. Es war furchtbar aufgeregt, schrie und weinte, gab aber schließlich einen Teil der Schmuckstücke heraus. Da der Beamte mit Festnahme drohte, erklärte sie, die noch fehlenden Sachen bis zum nächsten Morgen herbeizuschaffen.

Am nächsten Morgen begab ich mich mit noch einem Beamten in ihre Wohnung, fand aber die Tür verschlossen. Auf unser Klopfen wurde nicht geantwortet. Da ich Gasgeruch merkte, ließ ich einen Schloßler holen und die Tür öffnen. Die hübsche Jungfer lag auf dem Bett, mit dem Gas Schlauch im Munde — tot. Einigkeit der gestohlenen Gegenstände hatte sie noch herbeigeschafft, ein großer Teil fehlte aber noch. In der Hand hatte sie einen Brief, der an den unterjünglingsführenden Kommissar, also an mich, gerichtet war. In diesem Briefe suchte sie ihre Handlungsweise zu entschuldigen, belegte die Prinzessin aber mit Ausbrüchen, die ich hier nicht wiedergeben mag.

Zuerst hatte ich die Absicht, den Brief der Prinzessin nicht zu zeigen. Da sie aber fragte, ob sie kein Lebenszeichen hinterlassen habe, sagte ich ihr, daß sie einen an mich adressierten Brief in der Hand gehalten habe, den ich ihr lieber nicht zeigen möchte, da der Inhalt ein ziemlich beleidigender für sie sei. „Geben Sie mir her“, sagte sie, und dabei nahm sie mir den Brief auch schon aus der Hand. Nachdem sie ihn durchgesehen hatte, sagte sie mir: „Ach, die Person war verrückt.“

Am Volke hielt man den Prinzen im allgemeinen für — gelinde gesagt — einen Sonderling. Man tat ihm da sehr Unrecht. Er war nur verärrert bis zum Äußersten. Zweifelloß wäre manch anderer in seiner Stellung und bei seinem Reichtum wesentlich schärfer geworden bei der Behandlung, die ihm sein kaiserlicher Schwager und Nachbar zuteil werden ließ. Alle seine Verschrobenheiten sind auf diese Behandlung zurückzuführen. Es hatte sich dadurch bei ihm ein stiller Groll angeammelt, der alle seine Handlungen, sein ganzes Tun und Treiben, beeinflusste.

„Man macht mir im Volke den Vorwurf“, sagte er mir, „daß ich mein Schloß, meinen Park durch eine Mauer von der Außenwelt habe abschließen lassen. Was weiß das Volk über meine Beweggründe dazu? Wie anders sollte ich mich gegen die Spione, die Schmeißer wehren, die vom Kaiser ausgehört werden, um auszutunseln, ob hier Dinge passieren, worunter kein stilles oder religiöses Empfinden leiden könnte? Um Gründe zu finden, mir eins auszumischen, um dann als sittenreiner Richter dazustehen! Um dem ein Ende zu machen, habe ich mir eben eine Mauer um mein Grundstück ziehen lassen. Was würden Sie an meiner Stelle sagen, wenn Sie eine Tochter hätten und Sie werden eines Tages zum Kaiser gerufen, der Ihnen trocken mitteilt, daß sich diese Tochter heute mit dem und dem zu verloben habe? So ist es mir doch ergangen. Als dann die Hochzeitsfeierlichkeiten angefangen waren, da wußte alle Welt davon, nur wir nicht. Hätte uns nicht unser Photograph verraten, daß die Braut dann und dann in einem Hofwagen abgeholt wird, dann hätten wir es wahrscheinlich erst nachträglich erfahren. Draußen“ fuhr er fort, „kämpfen tausende von Menschen für ihr Vaterland. Ich dagegen, ein preußischer Prinz, aus einer der besten Soldatenfamilien, bin dank der Gnade meines kaiserlichen Schwagers verdammt, tatenlos hier zu sitzen und zu brüten, nur weil es dem hohen Herrn so paßt. Da zieht man nicht nur eine Mauer um sein Grundstück, sondern auch eine um sein Herz.“

Als ich mich an diesem Tage verabschiedete — es war unfreundliches, nebliges Wetter — meinte die Prinzessin scherzhaft zu mir: „Es ist sehr neblig, Herr Steinhauer, fallen Sie nicht in die Havel.“ Als ich sie erkaunt anfaß, fügte sie hinzu: „Aber auch wenn Sie unglücklicherweise reinsinken sollten, dann kommen Sie eben wieder raus und die Geschichte ist erledigt. Anders ist es, wenn unfer — einem etwas passiert. Dann bekommt man auf Kaisers

Befehl rechts und links einen Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr, die einen nach Hause geleiten müssen.“ Die letzte Bemerkung sollte wohl auf einen Vorfall anspielen, der sich im Anfang der Ehe des Prinzenpaars zugetragen hatte. Aus irgendwelchen unbekanntem Gründen ist die Prinzessin beim Schlittschuhlaufen damals ins Wasser geraten. Sie wurde gerettet und der Kaiser, der wieder an irgendwelchen Standa glaubte, ließ sie durch Soldaten nach Hause geleiten. Dem Prinzen aber diktierte er acht Tage Stubenarrest. Dieser ahnte schon, was kommen würde, denn als ihm Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen den kaiserlichen Arrestbefehl überbrachte, hatte er sämtliche Türen und Fenster seines Schlosses mit Kistenbrettern vernagelt. Dem Ueberbringer des Befehls aber ließ er sagen, er könne nach Hause gehen, er habe sich schon selbst gerichtet.

Als später die Revolution ausbrach, machte man dem Prinzen den Vorwurf, daß er als erster eine rote Fahne auf seinem Schlosse aufgezogen habe. Dem war aber nicht so. Die Fahne wurde auf Anordnung des Arbeiters und Soldatenrates aufgezogen. Der verlangte auch, daß der Prinz bei den täglichen Mahlzeiten an der Tafel teilzunehmen hätte. Dieses Anfinnen hatte der Prinz abgelehnt. An seiner Stelle aber hatte die Prinzessin präsiert, die, wie ich von ihr selbst erfuhr, mit den Teilnehmern auch gut ausgetommen ist.

Ende.

Aus der Landwirtschaft.

Die Vorzüge der Ente dem Huhn gegenüber.

Die Gege-Entenhaltung hat eine ausfichtreiche Zukunft, sie ist aber noch lange nicht so verbreitet, als die Hühnerhaltung. Man kennt schon eine Reihe von Entenfarmen und zwar trifft das besonders für Amerika zu, die die Enten zwecks Fleischgewinnung halten, aber große Gegefarmen trifft man erst in den letzten Jahren in Holland an. Man war früher der Ansicht, daß die Ente zwei Futter verbrauche, um wirtschaftlich zu sein. Nach und nach sind sich aber die Fachleute darüber einig geworden, daß die Ente ein ausgezeichneter Futterverwerter ist, ein besserer Futterverwerter als das Huhn. In der neuen Literatur wird der Jahresfutterverbrauch durchschnittlich mit 75 bis 85 Pfund pro Huhn angegeben. K. H. Campbell, eine Sorte, die heute fast ausschließlich gehalten wird, verbrauchen zwischen 90 bis 100 Pfund. Ein Huhn produziert durchschnittlich im Jahre 18 bis 20 Pfund Eier, eine Ente dagegen 28 bis 30 Pfund. Ein weiterer Vorteil der Ente ist der Umstand, daß sie sehr selten krank werden, oder daß durch eine Seuche größere Verluste entstehen. Die verbreitetsten Krankheiten wie Diphtherie und andere sind bei Enten unbekannt.

Die Enten sind auch anspruchsloser wie das Huhn. Bis zur Legereife braucht die Ente keinen Stall, sie kann Tag und Nacht im Freien bleiben, wo sie ausgezeichnet geblüht. Im Futterzucht ist die Ente eifriger als das Huhn, sie nimmt auch viel Futter, das ein Huhn verschmäht. Der Abfall der Enten-Eier bereitet keine große Schwierigkeiten. Was nicht im Haushalt verbraucht wird, kann leicht abgesetzt werden, weil manche Leute dem Enten-Ei den Vorzug geben.

Als Rassen für Gege-Entenhaltung kommen heute nur noch zwei Sorten in Betracht: Kaffi-Campbellenten und die weißen Laufenten. Alle anderen Sorten sind nicht so ertragreich, auch ist ihre Verbreitung so gering, daß die Beschaffung von Jungtieren in größerer Zahl auf Schwierigkeiten läuft. Von den beiden oben genannten Enten-Rassen ist der erstere deshalb der Vorzug zu geben, weil er im Winter widerstandsfähiger ist. Er bringt auch ein höheres Ei-Gewicht hervor. Die Eier sind bei beiden Rassen weiß und das ist unbedingt notwendig, denn grünlichgelbe Eier werden ungern gekauft.

Die Gege-Ergebnisse hängen von Haltung, Pflege und Fütterung ab. Selbstverständlich müssen die Tiere von einem guten Stamm kommen. Wasser ist Enten nicht notwendig, es genügt ein einmaliges Reinigungsbad in der Woche. Teiche und größere Ausläufe verhindern den Ertrag, weil die Enten auf Weiden sehr weit gehen und dadurch viel Kraft verbrauchen. Eine Ente mit guter Vererbung legt im Jahre 180 bis 200 Eier. Die Enten legen das ganze Jahr hindurch. Die Mauserzeit dauert gewöhnlich nur 3 bis 6 Wochen, während dieser Zeit legen aber die wenigsten Enten mit dem Legen aus. Im zweiten Jahre läßt die Legetätigkeit nicht nach.

Bei der Entenhaltung gibt man der Feuchtfütterung gegenüber dem Trockenfutter den Vorzug. Das kommt daher, weil die Ente bei Trockenfütterung einen Teil des Futters im Wasser ausspült, während das bei Feuchtfütterung nicht der Fall ist. Als Feuchtfütterung empfiehlt man ein Gemisch von Gerstenkörnern, Maischrot (je 40 Prozent), je 8 Prozent Fischmehl und Fleischmehl und etwas Reisfuttermehl. Die Zuführung von Fischmehl und Fleischmehl kann man auch durch Lebertran ersetzen.

Pelze von Pohler Telefon 6072
garantieren Qualität u. Preiswürdigkeit. Beachten Sie die Auslagen Belderberg 7-9



das neue Winteroel

geschaffen für den modernen Vielzylinderwagen!
Gutes Fließvermögen bei tiefen Temperaturen!
Zuverlässige Schmierung sofort beim Starten!

SHELL AUTOOIL X

Keine Startschwierigkeiten mehr!

JETZT OELWECHSEL • JETZT OELWECHSEL • JETZT OELWECHSEL • JETZT OELWECHSEL • JETZT OELWECHSEL

III Eine Tonfilm-Posse
größter Ausgelassenheit
Originalität! Humor!

Lumpenball

mit Fritz Kampers, Harry Frank,
Irene Ambras, Kurt Liffen,
Anna Müller-Linke, Karl de Vogt,
Georgina Lind, Anny Ann, Karl Platen,
Inge Larson.

Die tönende Woche
Die neuesten Ereignisse
Kulturfilm.

Beginn: Wo. 3.30 5.45 8.00 Uhr
So. 2.30 Letzte Vorf. 8.00 Uhr

Märchen
Sonder-Veranstaltung
Schneewittchen u. die sieben Zwerg
Sonntag vormittag 11.30 Uhr.

Eintrittspreise: Kinder 30-70 Pfg.
Erwachsene 20 Pfg. mehr.
Vorverkauf hat begonnen.

Modernes Theater

Ton-Lichtspiele Beuel
gegenüber der kath. Kirche

Samstag bis Montag, 10. November
DER DETEKTIV DES KAISERS
nach den Aufzeichnungen G. Steinhausers I. Gen.-Anz.
Bonn, mit Otto Sebbes, Olga Tschewowa, Fr. Lederer.
II. Der Millionenfilm:
BROADWAY
der Film glänzendster Pracht und Verschwendung.

Verein für Kammermusik
Kurverwaltung Bad Godesberg.

II. Abonnements-Konzert
Freitag den 14. November 1930, abends 8.30 Uhr.
im Beethoven-Saal der Redoute.

Lieder- und Arienabend
Maria Rösler-Kuschnigg
vom Landestheater Stuttgart u. d. Bayerischer Fest-
spielen. — Am Flügel: Hans Swarowsky.
Lieder und Arien von Händel, Mozart, Schubert,
Brahms, Wagner, Strauß, Ponchielli.
Einzelkarten zu Mk. 5.— und Abonnements für 4
Konzerte zu Mk. 16.— in Godesberg bei Rud. Jung,
Bahnhofstr., in Bonn bei Otto Sebbesse, Neutor, und
an der Abendkasse.

Rhein-Hotel

DREESEN

Bad Godesberg.

Morgen Sonntag den 9. November 1930,
anschließend an das Nachmittagskonzert
von 5 Uhr abends ab:

Große Feier im Zeichen des
11. im ELFTEN

unter Mitwirkung der
Prominenten des Kölner Karnevals
HANS SALCHER
KARL KÜPPER
HEINZ EHNLE

in ihren neuesten diesjährigen karnevalistischen
Darbietungen.
— Jazzkapelle: Pöll Gröndler. —
Garderobengebühr 50 Pfg.

Kaiserhof-Weinstuben, Bad Godesberg

Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag:
4-Uhr-Tee.

Gedeck nach Wahl incl. Bed. RM. 1.50.
Sie hören stets die neuesten Schallplatten.
Abends 8 Uhr Fortsetzung der Vorführung.
Unsere bekannt. billigen Qualitätsweine von
RM. 1.50 anwärts.
— Preiswerte Soupers von RM. 1.50 an. —

Burg-Restaurant
Ruine Godesburg.

Schönster Ausflugsort der Umgegend. Herrlicher
Blick auf das Rheintal und das Siebengebirge.

**Erstklass. Kaffee-, Wein-
und Bierrestaurant.**

Eigenes Backwerk. Spez. Kaffee mit Blatz und
Butter. Täglich frischer Apfelkuchen mit Schlagobers.
Ausgang von Dortmunder Aktien-Bier.
Weine erster Häuser. Zivile Preise.
— Bequeme Auffahrt u. Parkplatz. Fernruf 650.

Kirmes in Muffendorf
letzte der Saison.
Gasthaus „Zur Post“ (Rämer-Steeg).
Sonntag den 9. November, ab 5 Uhr;
Montag den 10. November, ab 6 Uhr;
Dienstag den 11. November, ab 7 Uhr.

Großes Tanz-Vergnügen.
— Keller und Küche bieten das Beste.
Es laden fröh. ein der W.-G.-B. Muffendorf u. der Wirt.

Ausflugsort Rüdighoven
Gasthaus „Zur Erholung“
Def. Bw. G. Tüschner, — Tel. 6032.
Sonntag ab 5 Uhr:

Großer Fest-Ball

mit Ueberladung.
Für anständige Stunden bürd
W.-G.-B. „Eintracht“ Rüdighoven.

Hotel
Zum goldenen Stern
Bonn.

Von heute ab gelangt außer
Fürstbergbräu

Dortmunder Union-Bier

zum Ausschank.

Mittagessen von 1.25 Mk. an.

Café
und Konditorei
Schöpwinkel

hat sich durch Lieferung preiswerter Qualitäts-
ware und durch gewissenhafte Ausführung jeder
Bestellung das Vertrauen der Bonner Bürger-
schaft erworben. — Begrüßt wurde die Ein-
führung von besten Pokal-Weinen. — Wir
nennen z. B. 1921er Ockfener Bockstein, Original-
abfüllung Preußische Domäne, 1921er Trarbacher
Schloßberg Auslese usw.

Gegründet 1867 B O N N Fernruf 3063.

Casselsruhe

Morgen Sonntag:

Winzer-Fest.

Jazzkapelle Hans Kessel. Neue Tänze.

Süßer Weinmost

eigener Kelterung.

Preiswerte Winzer-Weine. Kaffee mit Gebäck.

Autobusverkehr ab 2 Uhr vom Kaiserplatz.

Ab 1. November 1930 täglich

Hans Neuhoff mit seinen
Getreuen

im
Burghof, Köln

Hohe Straße, gegenüber Kaufhaus L. Metz.
Einige Stunden köstlichen Frohlauns
verspricht Ihnen bei erstkl. Bewirtung.
Die Direktion: Albert Schlüter.
Willy Ostermann sagt:
„Neuhoff!!!“ So etwas an Stimmungsakano
u. Kapellmeister gibt es nur einmal.

Beueler M.-G.-V. „Liederkränz“
E. V.

Sonntag den 9. November, nachmittags 5 Uhr,
im Hotel Rheingold, Beuel:

Großer Martinsball

Verlosung von Martinsgänsen.
Tanz 10 Pfg. Abonnement 1.— RM.
— Getränke nach Belieben. —

Westfalenhof

Jeden Sonntag
ab 4 Uhr

Tanz

Königswinter

Martins-Kirmes in Lengsdorf.
Restaurant „Zur Traube“
Sonntag den 9. November 1930, anschließend an den Martins-
tag durch den festlich illuminierten Ort heranführt die
Freiwilige Feuerwehr von Lengsdorf.

— **MARTINSBALL** —
verbunden mit Verlosung von 10 Martinsgänsen.
Es laden ein Wirt, Feuerwehr u. Anst. Hoffmann.

Martinsfeier in Röttgen
Sonntag, den 9. November, von 8 Uhr an:
Tanzvergnügen
mit Verlosung von Martinsgänsen.
Es laden freundlich ein
die fleißige Freiwillige Feuerwehr
und Gahwirt M. Hoffmann.
(Kunstabteilung)

Stadttheater Bonn

Spielplan vom 8. November
bis zum 16. November 1930.

Samstag, 8. Nov.: Öffentl. Vor-
stellung Charleya Tante.
Schwank von Br. Thomas, Pr. II
(volkstümlich) 2.30 (Sperrs.
2.00), 1.70, 0.85, 0.50, A. 8.
1/2, etwa 10.30 Uhr.

Sonntag nachm., 9. Nov.: Öffentl.
Vorstellung Sturm im Wasser-
glas. Lustspiel von B. Frank,
Preis II (volkstümlich) A. 5,
E. etwa 5.15 Uhr.

Sonntag abend, 9. Nov.: Öffentl.
Vorstellung Die Affäre Dreyfus.
Schauspiel von Rehfisch
und Herzog, Pr. II (volks-
tümlich), A. 8, E. etwa 11 U.

Montag: Geschäft mit Amerika.
7.30-9.30, D. rot, Preise I.
Dienstag: Minna von Barnhelm,
7.30-10.00, D. weiß, Pr. I.
Mittwoch: Die Affäre Dreyfus.
Vorst. d. Staatl. Pol.-Schule,
7.30-10.30.

Donnerstag: Die Affäre Dreyfus.
Sond.-Vorstellung, d. Arb.-Gem.
d. kath. Jugend Bonns, 8-11.
Freitag: Das Geld auf der
Straße, 7.30-9.30, D. grün,
Preis I.

Sonntag: Julius Cäsar, 8-11,
Preis II (volkst.)
Sonntag: Die Affäre Dreyfus.
8-9, Pr. II (volkst.)
Sonntag: Minna von Barnhelm.
8-10.30, Pr. II (volkst.)

Gebräuchte erstklassige

Pianos

und Flügel

in jeder Preisklasse,
darunter Bechstein, Ibach usw.
vorteilhaft abzugeben.

Pianohaus Jordans
Bonn, in der Eifelstr. 3.

Klavier
gebraucht aber gut erhalten,
zu verkaufen, (1
Räderes in der Eifelstr.)
Mehrere wenig gebrauchte
Pianos
neuerwertig, sämtl. kreuzf., mit
voller Garantie sehr preiswert
zu vert. **Wienfabrik Stübings**,
Röhlensstraße 12.

Gutes Klavier
wegen Platzmangels billig zu
verkaufen.
W. Thieme, Könnigslohoven.

12/25 U.S. Erholungen
Annenheimermühle, 6 Eibe,
Wobes 28, gut, umständ-
licher billig zu verkaufen.
Kügel, u. S. 2, 570 an die
Kantaten u. S. 2, 570 an die
Kantaten u. S. 2, 570 an die

Klavier
sehr gut erh., weitaus über
zu vert., Bornheimerstr. 12a.

Harmonium
17 Reg., in gut. Aufst., sehr
billig zu verkaufen, Bismarck-
Kühling, Könnigslohoven, 12.

Harmonium
mit 11 Registern, tadellos im-
stande, aus Privatbesitz zum
halben Neupreis abzugeben.
Anst. u. S. 2, 570 an die

Radio neu, Affu,
Radio, kompl. weg. Todesf.
für 70 Mk. zu vert. Schriftl.
Anst. u. S. 2, 570 an die

Grammophon für 35 Mk.
zu verkaufen.
W. Thieme, Könnigslohoven 2.

Deutscher Rad- u. Motorfahrer-Berband

„Concordia“

Sonntag den 9. November, 5 Uhr:

Gala-Bezirks-Spallportfest mit Tanz

in der Traube Beer-Tab
unter freundlicher Mitwirkung sämtlicher Bezirks-Bezirke,
Runkl, Schmitz, und Ruffenreiter, Eintr.-Eintr.- und
Zweiter-Ruffenreiter, Zweiter-Ruffenreiter.

LICHTSPIELE
Samstag 8 Uhr:
Sonntag ab 10 Uhr: Preisfesten.

„Neue Glocke“

Karl-Marxstraße 11 — C. Geseff.

Heute Samstag: Preis-Tanzen.
Tambourellub Zufriedenheit.
Sonntag: TANZ.

Tausen frei. Eintritt frei. Tausen frei.

Bayrischer Hof
Königsstraße 1 (Philipp Heist) Ecke Maargasse

Ab heute

Schlachtfest

eigener Schlachtung
Schlachtplatten usw. in altbekannter Güte

Achtung! Achtung!

„Zum Römerkastel“

Römerstraße 239.

Samstag: „Rheinischer Abend“.
Sonntag: „Lustiger Abend“.

Für Küche, Keller und Humor ist bestens gesorgt.
Es laden freundlich ein **Willy Elling u. Frau.**

Waldschenke

Morgen Sonntag:

TANZ

Bonn, Beethovenhalle
Städt. Kammermusik-Konzerte
11. November, 18. Dezember, 28. Januar, 14. März

Freitag 14. November, abds. 7 1/2 Uhr:
II. KONZERT
Liederabend

Hermann Schey

Am Flügel: Michael Taube
Schubert: „Die Winterreise“

Konzertflügel: Steinway & Sons.

Karten: Saal Mk. 5.00, 4.00, 2.50 (Studenten und
Schüler statt Mk. 2.50 zu 1.25), Galerie: Mk.
3.00, 2.00, 1.25.
Vorverkauf: Städtischer Verkehrsverein, Poststr.

Städtisches Orchester :: Bonn.

Morgen Sonntag den 9. November 1930,
abends 8 1/2 Uhr, in der Beethovenhalle:

Heiterer Abend

Leitung: Heinrich Sauer.

Eintrittspreis: 50 Rpf., Studentenkarten 30 Rpf.,
Dutzendkarten 5 RM., Halbdutzendkart. 2.50 RM.

Bachverein. Es sei rechtzeitig darauf
aufmerksam gemacht,
daß der Bachverein am
26. November in der Beethovenhalle mit der

Großen Messe v. Wilhelm Petersen

ein Werk zur Erstausführung bringt, das in der
gegenwärtigen Tonschöpfung einen besonderen Platz
beansprucht. Mit reichster moderner Fülle und Schön-
heit des Klanges verbindet sich hier eine echt
deutsche Innerlichkeit und Reinheit der Empfindung,
die vollkommen abseits steht von der sensationellen
nach außen gerichteten Kunstproduktion der letzten
Jahre. — In Rücksicht auf die hohen Kosten der
Ausführung ist eine Wiederholung, wie sie gelegent-
lich bei Konzerten des Bachvereins gewünscht worden
ist, nicht möglich. — Einzelkarten für das Konzert
sind schon jetzt bei Sebbesse zu haben. Abonne-
ments für die drei Bachvereins-Konzerte des Winters
nur noch bis zum 15. November.

Konzertdirektor Otto Sebbesse, Musikalien

Beethovenhalle
Samstag, den 22. November, 7.30 Uhr:

R o s é

— Quartett.
Schubert d-moll (Tod und das Mädchen),
Mozart D-dur (K. 575), Beethoven B-dur
op. 131 und Fugue op. 133.

Karten: 1.10, 2.20,
3.30 bei Sebbesse

Café-Königshof
Täglich Künstler-Konzert
Mittwochs u. Sonntags

Gesellschafts-Abend mit Tanz

Kapelle: Arenz.
Sonn- u. Feiertags, sowie Mittwochs ist das
Café bis 24 Uhr geöffnet.

„Im Römer“

Bonn-Rheindorf.
Sonntag den 9. November 1930:

Großer Fest-Ball.

Eintritt frei Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Weinhaus Bellinghausen
Königswinter

Süßer Weinmost.

Prinzen-Garde Alster.
General-Kommandant: Maximilian von Alster.
Morgen Sonntag ab 4 Uhr „Sur Sonne“
(Kamerad Joh. Kahl/Heuer)

Stiftungs-Fest mit Ball
Feier des Elften im Elften
u. a. Hans vom Rhein — Willi Wehl — Knoll und
Rudolfen — Maximilian.
Es laden freundlich ein Der Generalfest.

Und Dienstag den Elften im Elften in Bonn, Röhren-
straße 7, Böhndens Bier-Saal „Zum Maximilian von
Alster“.

Ball-Lokal Alb. Espey
Billich-Rheindorf.

Das aus Anlaß der Alsdorfer Grundkatastrophe verlor
das Stammlisch „Grün-Weiß“ im Sportverein 06 Beuel findet
Morgen Sonntag, den 9. November, nachm. 5 Uhr,
in den festlich illuminierten Räumen
Großes Tanzorchester. Freier Eintritt.

Hubertushaus am Märdensee

An 7 Minuten vom Bahnhof Obercafel auf auto-
bedienten Wegen bequem zu erreichen. — Abends
Benedictusmessa.

Sonntag ab 4 Uhr:

TANZ-REUNION.

Stimmung! Eintritt frei! Humor!
Empfehle mein Haus den Bonner Studenten, Ver-
einen und Gesellschaften zur Abhaltung von Festlich-
keiten aller Art, bei nächtlichen Festen.
Spez. Kochkeller, Wein- und Biergarten, Is. Bier.
Tel. 36 Königswinter. Hans Burg.

Der Erzähler

Unterhaltungs-Beilage des General-Anzeigers für Bonn und Umgegend * 9. November 1930.

Das Spinett.

Von Max Krell.

In verträumter und vergehner Stille
Sah dich mein entzückter Blick,
Und mit Anbrunst führte dich mein Wille
Zu dem alten Zweck zurück.

Abends, als der Mond aus goldner Seide
Bänder um mein Fenster wob,
Von den gelben Tasten ich beiseite
Den verstaubten Deckel hob.

Beinah zugend griffen meine Hände
In den blindgewordenen Glanz —
Und, als ob das sich von selbst verstände,
Spielten sie den letzten Mozartstanz.

Einen Windhauch hörte ich im Garten
Flüsternd durch den Tagus gehn;
Und es war, als sei nach langem Warten
Kings ein glücklich Auserseh'n.

Erlebnisse einer Arztfräulein in Texas.

Von Jane Lynn.

(Berechtigte Uebersetzung von Ralph Urban.)

It Austin, die Hauptstadt von Texas, auch heute
noch nicht besonders überwältigend, so war sie es
Ende der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts
noch viel weniger, als der junge Doktor der gesamten
Heilkunde Geoffrey Lynn mit seiner frisch angetrauten
Frau, die zugleich seine Assistentin und eine gelehrte
Krankenpflegerin war, sich dort niederließ.

Wir hatten ein richtiges, gemauertes Haus erwor-
ben, uns eingerichtet und träumten von einer aus-
gedehnten Praxis meines Gatten, die es uns ermög-
lichen sollte, nach ein paar Jahren mit gefülltem
Säckel in die irische Heimat zurückzukehren. Bezüglich
der Ausdehnung der Praxis verwirklichte sich unsere
Träume schon nach einem halben Jahre; sie war nach
dieser Zeit schon so sehr ausgebeutet, daß ich oft eine
ganze Woche allein bleiben mußte, wenn man Mann
seine sämtlichen Patienten besuchte. Allerdings wa-
ren es deren nur drei, dafür wohnten sie jeder min-
destens fünfzig Meilen von der Stadt entfernt auf
weltverlorenen Farmen, die nur zu Pferde und auf
ungebahnten Wegen erreichbar waren. Die finan-
zielle Seite unserer Erwartungen ließ sich weniger
vielsprechend an, ja, ich machte die überraschende
Erfahrung, daß mir mein Wirtschaftsgeld gewöhn-
lich im umgekehrten Verhältnis zu den von Dr. Lynn
zurückgelegten Entfernungen zugehört wurde. Nach
einigen Jahren fand ich an diesem Umstand nichts
Wertwürdiges mehr, wie ich es mir nach und nach
überhaupt abgewöhnte, über etwas erstaunt oder
überrascht zu sein. Denn wenn wir während unseres
dreißigjährigen Aufenthaltes in Texas auch keine
Reichtümer zu sammeln vermochten, so sammelten wir
doch einen ganzen Vaden von Erfahrungen, darunter
viele solche kurioser Art, wie sie nicht oft eine Arzt-
praxis in Europa aufweisen wird. Von diesen will
ich heute erzählen.

Die Patienten meines Mannes zerfielen in zwei
Gruppen: in jene, die ihn nicht viel höher als einen
indianischen Medizinmann einschätzten, und jene, die
seiner ärztlichen Kunst keine menschlichen Grenzen ge-
setzt glaubten. Die Meinungen wechselten auch, je
nachdem die Leute gesund wurden oder nicht, denn
wenn einer starb, so war doch niemand anders daran
schuld als der verdammte Doktor, der, falls von ihm
etwas zu halten gewesen wäre, ein Kind hätte tu-
rieren können, das „kaum zwei Stunden tot war“.
Wie einmal eine alte Indianerin meinte, die ihr ver-
storbenes Enkelkind in die Ordination gebracht hatte.
Auch der Cowboy, der eines Morgens sein Pferd
an die Haustür band, zu uns an den Frühstückstisch
trat und seine Brank mit der freundlichen Ansprache:
„Hallo, ob girl, jetzt geht einmal, was du kannst!“
wohlwollend auf meine Schulter fallen ließ, mußte
eine arge Enttäuschung erleben. Umständlich ent-
knotete er einem Zipfel seines roten Halstuches ein
sonderbares Etwas, legte es auf einen leeren Teller

auf den Tisch und erzählte dabei, daß ihm da vorige
Woche irgendeinmal ein verdammter Schurke bei
einer Auseinandersetzung das linke Ohr abgeschnitten
habe. Hier sei es, und mein Mann solle es ihm an-
nähen. Als wir ihm mit einiger Mühe klarzumachen
versuchten, daß es nicht angehe, den halbverwesten
Körperteil wieder an seine alte Stelle zu plazieren,
glaubte er es erst nicht und sagte, ein paar Dollars
auf oder ab spielen keine Rolle. Doch da mein Mann
dabei blieb, daß es ihm leider unmöglich sei, dem
Wunsche zu entsprechen, nahm der rauhe Reiter wü-
tend sein Ohr vom Teller, knotete es sorgsam wieder
ins Halstuch ein, versicherte uns, daß es seit je seine

Auf meine Mitteilung, daß ich bedauerlicherweise
diesen Artikel nicht habe, wurde er ungeduldig und er-
kundigte sich, ob ich glaube, er habe seine Zeit ge-
stohlen. Es stieß doch in der Zeitung, daß Cholera
zu haben wäre. Dabei zeigte er mir ein uraltes
Zeitungsblatt, das auf irgendeine geheimnisvolle
Weise den Weg in die Prarie gefunden haben mußte.
Es wurde darin berichtet, daß es Robert Koch gelun-
gen sei, Kulturen von Choleraorganismen zu züchten,
und daran knüpfte ein findiger Reporter die Bemerk-
ung, daß man nun bald jede gewünschte Krankheit
werden kaufen können. Deswegen war der gute Mann
einen Weg von acht Stunden in die Stadt geritten,

geschworen, sich nie mehr in seinem Leben von einem
Jahn quälen zu lassen. Dr. Lynn weigerte sich, diesem
Verlangen nachzukommen, da die übrigen Zähne ge-
sund waren. Fluchend entfernte sich der Mann. Er
mußte aber doch jemanden gefunden haben, der ihm
den Gefallen tat, denn nach etwa Jahresfrist bekam
mein Gatte einen verworrenen Brief aus einem ent-
fernten Ort, in dem der damalige Patient sich selbst
einen von allen guten Geistern verlassenen Gel-
nannte und bat, ihm postwendend ein Gebiß zu schen-
ken, da er doch nicht ganz ohne Zähne auskommen
könne. Leider konnte auch diesmal seinem Wunsche
nicht entsprochen werden.



A. Christ: „Nach getaner Arbeit ist gut ruhn“.

Meinung war, daß alle elenden Pfasterstimmer ge-
hängt gehörten, und stampfte getränkt davon. Wir
waren überzeugt, daß er nie mehr in seinem Leben
einen Arzt aufsuchen werde.

Zu meinen Obliegenheiten zählte auch die Bewal-
tung unserer Apotheke. Es war mir sogar erlaubt,
Rizinusöl, Baldrian, Speisewatzen und ähnliche ge-
fährliche Medikamente in Abwesenheit meines Gatten
zu verkaufen, und deshalb nahm es mich nicht Wunder,
als eines Tages ein Mann mit einem alten Eifentopf
erschien und mich zu sprechen verlangte. Ich kam aus
der Stube und fragte nach seinen Wünschen.

„Was kostet bei Ihnen Cholera?“ erkundigte er sich
gelassen.

Ich sperrte Mund und Augen auf. Wenn er pul-
verisierte Storpione gewollt hätte, so wäre ich nicht son-
derlich erstaunt gewesen, das ihm öfters vor. Aber
Cholera? Und wozu?

„Nun ja, Cholera, so etwa für zehn Personen. Für
wen, das geht Sie nichts an,“ ergänzte er liebens-
würdig.

aber wenn er eigentlich die Cholera mitbringen wollte,
habe ich bis heute nicht erfahren.

Der überzeugteste Verächter aller medizinischen
Wissenschaft wird kleinlaut, wenn er Zahnschmerzen
bekommt. Deshalb waren auch, namentlich in den
ersten Jahren, unsere häufigsten Patienten die Leute,
die von einem bösen Jahn befreit werden wollten und
schon schmerzhaft Erfahrungen mit der Behandlung
durch einen der herumziehenden Quacksalber hinter
sich hatten. Einer dieser Patienten wollte die Sache
ganz gründlich erledigen. Er hatte sich einmal einen
Jahn ziehen lassen und nach einem halben Jahre
mußte er wegen einer Beinhautentzündung schon wie-
der Dr. Lynn aufsuchen. Das erbot sich der Mann un-
geheuer. Nachdem der trankte Jahn entfernt worden
war, fragte der Patient nach dem Honorar. Dann
zählte er noch die in seinem Munde verblichenen
Zähne — es waren deren zwanzig —, legte zehn
Dollars auf den Tisch und wünschte alle Zähne ge-
zogen zu haben, denn er habe einen fürchterlichen Eid

Originell war es auch, wie manche Leute die Hono-
rarfrage regelten, wenn sie sie überhaupt regelten.
Von einer Frau, die meinem Mann die bescheidene
Summe von einem Dollar schuldete, hatte er einen
Trutzhahn an Zahlungsstatt angenommen. Das sprach
sich herum und binnen einer Woche war unser Haus,
Hof, Garten mit Trutzhähnern angefüllt, da alle
unsere jahrelangen Schuldner ihre Verpflichtungen
mit diesem Geflügel bereinigen wollten. Es kostete
große Mühe, die Trutzhahnwelle einzudämmen.

Wenn alle diese Begebenheiten einer humorvollen
Note nicht ermangeln, so war mir bei dem Erlebnis,
von dem ich hier zuletzt berichten will, gar nicht humo-
rig zu Mute. Mein Mann war über Land geritten,
um einem neuen Erdenbürger ans Licht der Welt zu
helfen, und konnte erst am nächsten Tage zurückwar-
tet werden. Das Geschwisternpaar, das bei uns den
Haushalt verjah, wollte den Geburtstag der Mutter
feiern und hatte von mir Urlaub erbeten, und so kam
es, daß ich den Abend ganz allein im Hause verbrachte.
Ich saß mit einem Buch bei der Lampe und hatte nicht

Drei Elterngenerationen.

Von Dr. Eric Wentzher-Bonn.

Krisen erleben wir heute auf allen Gebieten. Eine
der auffallendsten liegt auf dem Felde der Er-
ziehung, in der vollkommenen Veränderung im Ver-
hältnis der Generationen, in der Beziehung von Alt
und Jung. Ein Blick auf die Weltliteratur zeigt,
daß in dieser Lage nicht nur wir, das vom Kriege
unglücklich betroffene Volk uns befinden. Die hollän-
dische Dichterin Jo von Ammers Küller erzählt in dem
Roman „Die Frauen der Cornweidts“ genau dasselbe
von ihrem holländischen Volk, und kürzlich erfahren
wir aus einem amerikanischen Roman „Die Mädchen“
von Edna Ferber, daß sich auch jenseits des Ozeans
dieselben Krisen abspielen. Keizvoll erzählt die Dich-
terin von einer Umwandlung im Verhältnis der Ge-
nerationen, die der unsrigen ganz ähnlich ist. Es han-
delt sich dabei gewiß oft um Dinge, die der älteren
Generation ins Herz schneiden. Und doch könnte man
die Dinge auch ruhig nehmen, wenn man sie sich in
ihrer ganzen Tragweite klar macht.

Edna Ferber schildert 3 Generationen von Frauen,
die in ihrem Verhältnis zu ihren Eltern durch Welten
voneinander getrennt sind. Wir sehen zunächst ein le-
bendig gezeichnetes Familienbild um 1850. Hier lebt
die Tochter in blindem Gehorsam gegen die Eltern,
die der wehrlosen zum Schicksal werden. Eigenes Le-
ben, eigenes Denken und Urteilen kennt Charlotte
nicht. Sie hat eine durchaus harmlose Beziehung zu
einem jungen Soldaten, der ihr einst das Leben ge-
rettet hat. Die Eltern machten ihr darob die heftig-
sten Vorwürfe, denen sie nicht den geringsten Wi-
derstand entgegensetzt. Sie fügt sich und wird darüber
zur alten Jungfer. Denn damals waren die Mädchen,
die nicht heirateten, ja dazu verurteilt, ihr Leben im
Nüchternheit oder in zwecklosen Beschäftigungen zu ver-

bringen. Man könnte das Berufstum der Mädchen
schon allein darum preisen, weil dieser Typus des
zwecklosen Menschens überwunden ist.

Die zweite Generation der Mädchen wird in jenem
Roman vertreten durch Charlottes Nichte, Lotti. Auch
sie wird von ihrer herrlichen und engherzigen Mutter
noch arg beherzigt. Aber — in ihr regt sich schon
das Gefühl, daß sich darin ein unwürdiger Zustand
bekundet, sie spricht, daß es nicht berechtigt ist, wenn
sie ihr Leben in unnützen Diensten für ihre Mutter,
die ihr innerlich fremd ist, verbringt. Einen Gegen-
satz zu ihr bilden drei außerordentlich fein gezeichnete
betrußstättige Frauen, die ihren Wirkungskreis glän-
zend ausfüllen und darin volle Befriedigung finden.

Wir lernen vor allem eine Jugendrichterin kennen,
die den gegenwärtigen Einfluß auf ihre Klienten
ausübt. Sie hält Lotti öfters den Spiegel vor; unter
ihrem Einfluß wird während des Weltkrieges schließ-
lich auch sie des unnützen Lebens überdrüssig, so daß
sie als Krankenpflegerin in die Front geht.

Den Typus des modernen Mädchens vertritt in
unserem Roman Lottis Nichte, Charly. Sie ist in
wahrstem Sinne „in Freiheit dressiert“. Ihre Eltern
leben in keiner Hinsicht in ihre Angelegenheiten hin-
ein, ihr Verhältnis zu ihnen, besonders zu ihrem Va-
ter, ist tiefste Herabwürdigung. Sie macht einen selbststän-
digen, dabei liebenswürdigen und völlig unverdorbenen
Eindruck. Aber sie begibt sich in Berufe, die allen
Traditionen der Familie ins Gesicht schlagen. Zuerst
wird sie, als die finanziellen Verhältnisse sich schwie-
riger gestalten, Verkäuferin in einem Warenhaus,
später schließt sie sich, da sie leidenschaftlich gerne
mit Grazie tanzt, einer Ballettruppe an. Die Eltern,

die ihres Kindes sicher sind, legen ihr nichts in den
Weg.

Charakteristisch verschieden benehmen sich die drei
Elterngenerationen gegenüber den Heiratsplänen
ihrer Töchter. Das älteste Mädchen wird, als ihre
harmlosen Beziehungen zu jenem Soldaten bekannt
werden, in Grund und Boden verurteilt. Sie „habe
sich und die ganze Familie in Verurteilung gebracht“. Da
sie habe nicht nur Schande auf ihre bisher un-
scholtenen Namen gebracht, sie habe auch ihre schon
achtjährigen Schwester „jede künftige Heiratsausicht
vollkommen abgeschnitten“.

Die Heldin der folgenden Generation soll von ihrer
Mutter an einen unsympathischen, aber gut gestellten
Geschäftsmann verheiratet werden. Ihres Herzens
Neigung kommt in dem Erwägungen der Mutter nicht
in Betracht. Immerhin sieht man die Einschränkung
der elterlichen Autorität hier schon deutlich. So sehr
sich Lotti in ihrem sonstigen Leben nach den Wünschen

der Mutter richtet, in dieser Beziehung läßt sie nicht
mit sich handeln. Am allen mütterlichen Plänen ein
Ende zu machen, geht Lotti als Pflegerin ins Feld.

Nun die Jüngste, das Gegenwärtige Charly. Sie
hat ein völlig ausfallsloses, aber beglückendes Ver-
hältnis mit einem jungen Dichter, dessen Familie so-
zial weit unter jenen reichen Menschen steht. Aber
diese Beziehung wird, weil sie die Tochter beglückt,
von ihrem Vater vollkommen respektiert. Da kommt
es zu einer finanziellen Krise, der Vater kann sein
Geschäft nicht mehr halten. Ein reicher, aber tief
unsympathischer Mensch würde ihn rufen, wenn
Charly, deren Verlobter im Felde steht, sich entschlie-
ßen könnte, ihn zu heiraten. Die Mutter ist fast be-
reit, ein solches Opfer zu verlangen. Da erleben wir
eine Aussprache zwischen Charly und ihrem Vater, die
damit endet, daß Charly unter Tränen lächelt: „Ich
wußte doch, daß ich mich auf dich verlassen könnte,
Vater“.

Bildung.

Von Hans Bethe.

Bildung gehört zum Besten, zum Wohlwendsten und
Erfrischendsten, was zwei Menschen, die aufein-
ander angewiesen sind, miteinander verbinden kann.
Bildung ist der edelste, fruchtbringendste Saureteig
der menschlichen Gesellschaft. Wenn man mit einem
gebildeten Menschen zu tun hat, so erleidet sich alles
auf eine einfache, klare und umsichtige Art, während
man bei einem Ungebildeten überall auf Hemm-
nisse und Unverständnisse stößt.

Was heißt das übrigens: Bildung?

Der Begriff ist gar nicht so leicht zu umschreiben.
Bildung kommt von bilden, es fehlt bei dem Ausdruck
eigentlich das Wortchen „wohl“. Bildung heißt also:
das wohlgebildete innere Wesen eines Menschen, sein
wohlgebildetes Gemüt und sein wohlgebildetes Emp-
finden, beides zusammen. Es kann nämlich jemand
ein großes Wissen haben, ohne daß er ein verfeinertes
Gefühl besitzt, und es kann jemand ein echtes Gefühl
in sich tragen, ohne über einen wohlgebildeten Geist
zu verfügen. Beide Spielarten der Menschheit, so

im Entferntesten den Gedanken, mich zu fürchten. Es mochte gegen elf Uhr sein, als ich Hferbegetrappel vor dem Hause vernahm. Erleichtert eilte ich ans Fenster, da ich glaubte, mein Mann sei schon zurückgekehrt. Draußen war stöckigere Nacht. Soviel ich in dem schwachen Lichtschein, der aus dem Zimmer auf die Straße fiel, erkennen konnte, sprangen vier Männer von ihren Pferden und hoben von einem fünften Pferd einen großen und anscheinend schweren, verhüllten Gegenstand; gleich darauf pochte es energisch am Haustor. Ich öffnete das Fenster und sagte den Leuten, daß mein Mann nicht zu Hause sei und erst morgen zurückkommen werde. Das sei sehr bedauerlich, antwortete man mir, aber ich solle trotzdem öffnen, sie hätten einen Schwerkranken mit sich, der unmöglich noch länger zu Pferde bleiben könne. Ein vertrauensseliges junges, dummes Ding, das ich war, schob ich den Kiebel von der Haustür, schloß sie auf und wurde in demselben Augenblick auch schon zurückgestoßen und an die Wand gedrückt. Die vier Männer türmten herein und schleppten den verhüllten Gegenstand mit sich, den ich schon vom Fenster aus bemerkt hatte. Einer schlug die Tür zu und verriegelte sie wieder, ein anderer packte mich am Handgelenk und zerrte mich ins Zimmer. Jetzt erst sah ich, daß die Männer sonderbar verummumt waren. Jeder hatte eine Art Saal über den Kopf gezogen, in den für die Augen zwei Löcher geschnitten waren. Das machte ihre Erscheinung komisch und unheimlich zugleich. Wo das Ordinationszimmer meines Gatten und sein chirurgisches Bestek sei, herrschte mich einer der Männer, anscheinend der Führer der ganzen Bande, an. Dann zog er, als er meinen rauchigen Blick zum Fenster aufging, einen Revolver und beteuerte, er werde mich turzhand über den Haufen schießen, wenn ich etwa Ungelegenheiten machen wolle. Zitternd wies ich den Ordinationsraum und den Instrumententafeln meines Gatten, wobei der Mann nicht eine Sekunde den eisernen Griff um mein Handgelenk lösterte. „Sie können doch bei Operationen assistieren?“ fragte der Führer. Als ich verneinend den Kopf schüttelte, hob er wieder den Revolver und schrie mich an, ich solle nicht lügen, er wisse ganze bestimmt, daß ich es könne. Ich gab meinen Widerstand auf und schickte mich ins Unver-

meidliche. Nun folgte die merkwürdige Operation, bei der ich je anwesend war. Der verhüllte Gegenstand wurde mit Ausschluß des Gesichtes enthüllt und entpuppte sich als ein bewußtloser Mann, dessen linkes Bein höhe zerhackt und teilweise schon in Brand übergegangen war. „Blutvergiftung“, murmelte ich. Nur eine sofortige Amputation konnte den Mann noch retten, und ich kräufelte mich nun nicht länger, alle notwendigen Vorbereitungen zu treffen. Es ging um ein Menschenleben.

War einer der Männer ein Arzt? Und warum hatten sie sich so sonderbar maskiert? Auf meine diesbezügliche Frage war ich groß angefahren worden: „Schweigen Sie!“ Bald wußte ich es auch, daß keiner ein Mediziner war, sie benahmen sich zu ungeschickt. Ich konnte das laienhafte Gebahren nicht länger mit ansehen, nahm dem Führer die Knochenzange aus der Hand und führte allein die Amputation aus. Nach einer halben Stunde war der Mann ordnungsgemäß genäht und verbunden, ich empfing vier herzliche Händedrucke, die Haustür wurde wieder aufgeschlossen, und in wenigen Minuten war der ganze Spuk in der Nacht verschwunden. Wenn nicht die graufigen Leberreste der Operation im Ordinationszimmer und der blaue Fleck an meinem Handgelenk das Gegenteil beweisen haben würden, hätte ich geglaubt, es sei alles nur ein wüster Traum gewesen.

Am nächsten Morgen, als mein Gatte nach Hause kam, klärte er mich über manches auf. Eine einsame Farm war am Tage vorher von fünf maskierten Banditen überfallen worden, es hatte eine heftige Schießerei gegeben, in deren Verlauf einer der Räuber schwer verwundet worden sein mußte. Ungeachtet dieses Umstandes und trotzdem eine förmliche Treibjagd veranstaltet wurde, gelang es den Banditen auf unerklärliche Weise, zu entkommen.

Etwas ein Jahr nachher war einmal in meiner Abwesenheit ein fremder Gentleman mit einem Stiefel angetreten gekommen und hatte ein kleines Paket für mich abgegeben. Es war ein als Brosche gefaßter Georgstaler darin, den ich bis zum heutigen Tage als Andenken an meine erste und einzige selbständige Operation aufgehoben habe, wiewohl ich nicht ganz sicher bin, ob er nicht auch von irgendeinem Raube herrührt.

dunkle Wege gehen müssen — dem Fürsten Pontoß verband ihn tiefstes Vertrauen, an das nicht Meinung noch Irrtümer hatten zu rühren vermocht. Er wäre zu jeder Stunde bereit gewesen, seinen Kopf für ihn zu lassen. Und doch — wie gab es das, wie hatte das alles so gesehen können. War Schuld dabei — Schuld?

Er blieb plötzlich stehen. Scham schloß ihm in das Herz oder Hirn. In dieser Stunde vor dem Tode ward alles nebenfächlich; nur der heiße Wunsch blieb, sich aufzutun vor diesem Mann, zu beichten. Es gab keine Vergebung, er verlangte sie nicht, — aber er brauchte wenigstens nicht mit dieser Lüge zu sterben. „Fürst“, sagte er heiser, „morgen sterben wir...“ Er ipürte, wie seine Zähne aufeinanderklappten als habe er ein Fieber.

Pontoß sah auf. „Das ist gewiß“, äußerte er kühl. Er schaute den jungen Verworfenen an. Fürst? „Seht mich nicht an“, bat Sufonksi und taumelte gegen die Kalkmauer, „schließt die Augen, ich bitte Euch, ich kann sonst nicht sprechen.“

Der Fürst erkannte eine Not. Er sentte den Kopf. „Ist etwas zu sprechen?“ meinte er leise, „jetzt noch?“

Da bekannte der junge Sufonksi. Er erzählte diese ganze Liebesgeschichte, blühte auf dabei, erglühete und vergaß fast, daß er von den anderen Weib redete. Als er geendet, bebend verstummt war, blieb er still. Eine järtliche, hauchdünne Melodie schien durch den kalten Raum zu klingen. Da spie der Fürst aus, spie dem Sterbenden genau und gegliedert auf die Siesel.

Am Morgen führte man sie hinaus. Nicht auf den Hof zur Hinrichtung. Refort erwartete sie, las ihnen die Begräbnung des Jaren vor und entließ sie. Er begriff hier nicht mehr. Er ging hinaus zu dem Jaren und meldete ihm die Ausführung der Befehle.

Peter lächelte. Jetzt ward es offensichtlich, daß er lächelte.

Am Abend dieses selben Tages fand das Duell statt. Der junge Graf Sufonksi socht matt. Er beschränkte sich auf die Abwehr. Als er bei einer Parade durchstieß und den Fürsten traf, war ihm das fast ein Bedauern. Er stand eine Sekunde reglos; jene eine Sekunde, die genügt, daß ihn des Fürsten Säbelspitze mitten ins Herz traf. Er starb noch vor dem Fürsten. Pontoß nahm die Meldung seines vollkommenen Sieges mit geschlossenen Augen hin. Es waren die letzten Worte, die ihn erreichten.

Der Jar folgte beiden Särgen. Refort war neben ihm. Peter sah ihn an. Eine dünne Frage war in diesem Blick. „Doublette“, sagte er, „wer hätte das geahnt...“ Refort neigte den Kopf. Das bedeutete eine Antwort. Jetzt hatte er diesen Plan erfaßt, der aus dem Wissen des Jaren um des jungen Sufonkisi Liebe zur Gattin des Fürsten aufgewachsen war. Einer der Festenden wäre gewiß gefallen. Den Ueberlebenden — nun den hätte der nächste Anverwandte des Getöteten herauszufordern.

Bei der Rückkehr ergab sich, daß eine Abordnung des Adels den Jaren vor der Festung erwartete und ihm huldigte. Daß er trotz klarer Beweise der Konspiration diese beiden Ecken begnadigte, verpfllichtete sie ihm. Peter sprach ein paar bebauernde Worte und beslagte ein tragliches Verhängnis. Nicht vor ihm stand in der Reihe der Angesprochenen Refort. Peter warf ihm einen Blick der großen, blauen Augen hin. Refort, der gewigte Diplomat, fand sich beschämt.

Rücken des roten Hengstes reiten, der ihm ebenso gehorhte, wie er dem Spanier gehorcht hatte. Es war eine herausgehende Bißion, sie betraute ihn seiner Ruhe, und er sann Tag und Nacht, wie er Tobal fangen und zähmen könne. So folgte er den Spuren des roten Hengstes, und schließlich reiste in ihm ein Plan.

Herbst war vergangen. Winter war gekommen, doch die Saanannen waren grün wie immer und das Gras war weich und süß. Neue milde Kraft pulste in Tobals Adern. Er war zu einem Teil des wilden Lebens der Wildnis geworden.

Eines Morgens, als er durch ein dichtes Blättergebüsch vordrang, preßte sich etwas um seine Brust und glitt während an seine Kehle. Erschreckt, verzerrt stand Tobal unbeweglich, jedes Glied zitterte an ihm. Erregt beobachtete ihn Auksta hinter einem großen Baum, um den er das Ende des Laßos geschnitten hatte, das Tobal gefangen hielt. Die schwarzen Augen des Indianers glitzerten wie die Augen einer angreifenden Schlange. Er hatte den Hengst gefangen... Wie sollte er ihn nun zähmen... Der Instinkt befaß ihm, in der Verborgenheit zu bleiben und den Hengst zu beobachten.

Red Tobal glück in seiner starren Unbeweglichkeit einer Statue aus Bronze. Selbst das Zittern seiner Glieder hatte aufgehört. Er stand so bewegungslos, als hätte alles Leben ihn verlassen, und es hatte ihn auch verlassen, das neue schöne Leben der Freiheit. Die stolze Linie des Halses war verschwunden, selbstsam schlief, wie übermüdet schien er, auch kleiner, dünner wie zuvor. Er hatte begriffen, was geschehen war. Die Leine an seinem Halse hatte es ihm gesagt, daß er gefangen, daß er wieder der Diener des Menschen sei...

Auksta hatte verzweifelt Kampf erwartet. Er raunt und triumphierend bemerkte er die Ergebung des Hengstes, ihn zu zähmen dünkte ihm leicht. Stolz schwellte seine Brust und er begann leise das Kriegslied der Bißio zu singen, das Lied des Siegers über den gefangenen Feind. Auf den Lippen ein Lächeln, in der rechten Hand ein scharfes Messer, näherte er sich nun langsam dem Hengst. Mensch und Tier bildeten sich an... Der Hengst machte keinen Versuch sich zu befreien, nur seine Klüftern blähten sich, seine Brust zu straffen, und die Augen flammten Blige... Red Tobal wußte nun, daß sein neuer Herr ein Koter war, einer von der Rasse, die er fürchtete und haßte.

Der Indianer trat zu dem Hengst. Seine rechte Hand mit dem Messer legte sich schwer auf Tobals Nacken. Der Hengst rührte sich nicht. Freude blühte in den Augen des Indianers. Er ergriff das Laßo und schnürte es fester um den Hals des Tieres, dann beobachtete er es ganz nahe...

Blüßig sprang Auksta zurück, er hatte die Flamme des Wahnsinns in den Augen des Hengstes aufzuden sehen... Es war zu spät... Red Tobal war bereits über ihm, ein feuerblühendes, schraubendes, schreiendes Entsetzen, der Nacken weit offen, die Rippen von den blühenden Zähnen gezogen — und diese Zähne gruben sich tief in das nackte Fleisch des Indianers. Mit aller Kraft seines rechten Armes stieß Auksta nach der Kehle des Henges, und beim zweiten Stoß laut die scharfe Klinge in etwas Hartes, Raues, und blieb darin stecken. Mit mächtigem Satz sprang Tobal in die Höhe, die Schlinge um seinen Hals riß und fiel zu Boden, er war frei. Aukstas Messer hatte sie zerhackt. Die Vorderfüße des rasenden Tieres zerhackten Auksta die Brust, sie schlugen ihn zu Boden, zertraten ihm die Glieder...

Einige Schritte vor seinem toten Feinde stand der rote Hengst. Blut floß aus der Wunde, die das Messer des Indianers ihm geschlagen hatte — er schien sich ihrer nicht bewußt. Seine Augen flammten, sein Hals war wieder stolz gebogen, die Klüftern gebläht. Ein grausam-schönes Bild wilder Grausie und Kraft, galoppierte er schnaubend in den Wald hinein...

Doublette.

Von Franz S. Braun.

Refort wies die Waße hinaus. Er war der einzige, der in Peters Gegenwart einen Befehl zu geben wagte. Der Jar sah ihn stumm an. Als der Vertraute unerwartet lange schwieg, sagte er knapp: „Was ist?“

„Die Prinzessin Sophie konzipiert gegen Euch, Herr“, sagte Refort, „das ist bekannt. Die Klostermauern sind keine Gefängnismauern.“

„Refort, ist das eine Einleitung?“

„Ja, Herr.“

„Wen also hat die Sophie gedungen, daß du zu mir kommst?“

„Nicht gedungen. Der Ausdruck trifft nicht. Einen Gefaschten kann man überzahlen. Die Pontoßs und Sufonkisi sind nicht käuflich, Herr.“

Peter, der später der Große hieß, sah im Lehnstuhl. Die Sonne schien in das geöffnete Fenster. Auf seinem Gesicht zeichneten sich scharf die Schatten und Glanzlichter ab. Lachte der Jar?

Es war still. Im Hof der Festung marschierten Soldaten. Kommandos regelten den Takt dieser Tritte. Refort beugte sich vor. War er verstanden worden?

„Es ist —“, wollte er beginnen, aber Peter hob die Hand. Da war der Satz von Refords Lippen weggeschwift. „Natürlich handelt es sich um den jungen Sufonksi?“ Refort nickte. Er begriff nicht ganz, was es hier zu belächeln gab, denn, wenn ihn nicht alles täuschte, lächelte der Jar. „Refort“, sagte er heiter und sprach langsam, als ob ihm diese Sätze erst während der Rede zufließen, „man nehme den Fürsten Pontoß fest, wo er geht und steht. — Auch den jungen Sufonksi. Dann sperrt sie zusammen. Hörst du, Refort, sperrt sie zusammen, — und fertigt mit die Todesurteile aus.“

Refort zögerte. Der Jar sah es. Er tat wieder diesen Strich durch die Luft. „Geh“, befahl er, „geh und tue, wie ich dir sagte.“ Und lächelnd, Spott in den Mundbeden: „Du flehst, mein Reformator, wir sind noch nicht ganz westlich; es kommt uns auf zwei Köpfe nicht an.“ Aber Refort ging nicht. Er hatte seine große Stunde. „Es kommt darauf an“, betonte er fest, „Ihr ahnt nicht, wie sehr es auf diese Köpfe ankommt. Der gesamte Adel...“

„Refort“, sagte Peter, „kennen wir uns?“

„Ich schmeichle mir...“

„Gut, gut. Hat der Fürst Pontoß nicht eine junge schöne Frau deines Landes?“

„Gewiß, Herr.“

„Ich bin nicht grausam. Ich will den Fürsten nicht seiner Frau nehmen. Ich werde ihn begnadigen.“ Diese drei Ich waren selbstam betont.

Refort begriff nicht. Warum erst festnehmen, warum den Eklat, wollte er fragen, aber er kam nicht zu seinem Einwand. Der Jar schlug nach ihm wie nach einer Fliege. „Ab!“ rief er. Da ging der Vertraute.

Er unterließ es nicht, den Kopf zu schütteln, aber erst vor der Tür.

Man griff am selben Tage die beiden Abeligen. Der Jar unterzeichnete die Todesurteile. Sie wurden den Gefangenen am gleichen Abend vorgelesen. Eine Nacht blieb ihnen. Refort fand sich getäuscht. Er grölkte dem Jaren. Diese Unterschriften unter die Todesurteile konnten verberlich werden. Funke in ein Pulverfaß. — Dieser Peter war kein Diplomat.

Eine Nacht kann unendlich lang sein. In der Zelle war nur ein einziger Holzschmel. Der junge Graf ließ ihn mit lächelnder Zuversommenheit dem älteren Pontoß. Er ließ in der Zelle auf und ab, immer vor dem Sighenden hin und her. Etwas drückte ihm; nicht Angst, nicht Haß mehr war es. Er spürte so etwas wie sein Gewissen. Dieser Fürst war sein Freund gewesen von je, sein Kampfbruder, — wenn sie jetzt auch

Tobal, der rote Hengst.

Von S. R. Cab.

Es war zu jener Zeit, da es noch keine englische Anwesenheit in der Neuen Welt gab. In der Südküste des jetzigen Carolinastaates hatten die Spanier das Fort Felipe errichtet und führten von hier aus erbitterte Kämpfe mit den Bißio-Indianern. Einmal aber geschah es, daß eine Abteilung spanischer Soldaten mit Kapitän Solis, ihrem Anführer, im Walde von einer großen Anzahl Indianer überfallen und völlig vernichtet wurde. Einige Tage darauf umzingelten die Indianer das Fort Felipe und verwandelten es in einen Trümmerhaufen. Damit hatte die spanische Herrschaft in Nordamerika ihr Ende erreicht.

Nur Tobal, der rote Hengst, den Kapitän Solis aus Andalusien mitgebracht und auch auf seinem letzten Streifzug gegen die Indianer geritten hatte, war der allgemeinen Vernichtung entgangen. Unverletzt war er entflohen, jeder Bürde ledig, denn selbst Sattel und Zaumzeug hatten sich im wilden Kampfe gelöst und waren von ihm abgeglitten.

Er war sehr schön, sehr stark und sehr stolz, Tobal, der rote Hengst. Abgesehen von der goldroten Färbung seines Fells zeigte die Bildung seines feingliedrigen, muskelstarken Körpers reinste arabische Abstammung. Drei Tage war er nun bereits in der Wildnis, umgeben von Gefahren, die er nicht kannte, beschenkt mit einer Freiheit, die er nicht begehrt hatte. Doch diese drei Tage hatten bereits seine Sinne geschärft und seine Wachsamkeit gewekt.

Auf engem Pfade, umgeben von undurchdringlichem Dickicht, jagte Tobal durch den grünen Wald. Da witterte er plötzlich einen schwachen Geruch, den er nicht kannte und der ihn erschreckte. Er blieb stehen. Angestrengt horchte er auf jedes Geräusch. Sein schar-

fes Auge durchforschte das Gebüsch nach Schatten. Er sah keine Bewegung. In geringer Entfernung verperrte vor ihm ein breites, aus schimmernden Goldfäden gesponnenes Netz den Weg. Tobal haßte diese goldnen flebrigen Fäden, die ihm so oft in Augen und Klüftern kamen. Vorsichtig machte er einige Schritte vorwärts, dann forste er mit gewaltigem Satz durch das Gespinnst. Diese schnelle Bewegung rettete sein Leben. Den Bruchteil einer Sekunde später schoß ein Pantier vom Baum und glitt zu Boden, seine Pranken berührten bloß den webenden goldenen Schweiß Tobals. Noch einige Sprünge machte der Hengst, dann blieb er stehen und wandte sich um. Den Boden mit dem langen Schweife peitschend, die Augen zu flammenden Spalten geschloßen, die weißen Hautzierpäpne entblößt, kroch der Pantier vorwärts, sein Bauch berührte fast den Boden. Tobal schien salziniert. Er stand bewegungslos, den Blick auf die kriechende Form gerichtet. Da sprang der Pantier mit rasender Schnelligkeit empor, ein schwerer Körper fuhr durch die Luft, fiel auf den Hengst, hing um seinen Hals wie eine große Schlange. Lange Fangzähne drangen tief in die Brust des Hengstes, mächtige Krallen rissen lassende Wunden in Schenkel und Bauch. Tobal stieg in die Luft; mit Vorderbein und Zähnen verlor er den Körper des Pantiers zu erreichen, doch das Gewicht der großen Rahe zog ihn zu Boden. Er schwante und fiel schwer auf eine Seite — den Pantier unter sich begrabend.

... Minuten vergingen. Da erhob sich Tobal mühsam, stand schwanfend auf zitternden Füßen, Brust und Seiten zerkerst und blutübertröpft. Mit gedrohenen Rippen lag der Pantier verendet am Boden... Einen Augenblick starrte der Hengst mit wildem, verstörtem Blick auf den gestürzten Feind, dann jagte er davon.

Seit diesem bitteren Kampf fürchtete Tobal die schleichende Pantherfuge mit ihrem lautlosen Tritt. Wo er ihren leisen Geruch witterte, floh er.

Es gab noch einen anderen Geruch, den Tobal fürchtete und vor dem er ständig auf der Hut war. Sein früherer Herr, Kapitän Solis, der hartnäckigste Feind der Indianer, hatte ihn gelehrt, den roten Mann zu haßen und zu fürchten. Und lange, bevor Tobal zu einem herrenlosen Pferde geworden war in einem Lande, wo nur der rote Mann lebte, hatte er gelernt, in diesem roten Mann seinen Feind zu sehen, ihn äußerlich zu unterscheiden von den weißen Männern, unter denen er lebte, und seine Nähe zu wittern.

Auksta, der Häuptling der Bißio, sah den Hengst eines Morgens an seinem Berstet vorbeilaufen und erkannte ihn sofort als das Pferd, das der verhaßte Spanier so oft geritten hatte. Beim ersten Sehen schon hatte er es heftig begehrt. Die Indianer besaßen keine Pferde; sie hatten nie welche gesehen, bis die Spanier kamen, und nie war ihnen der Gedanke gekommen, daß auch sie, wie die Weißen, die „großen Hirsche“ im Kriegsdienst gebrauchen könnten. Außerdem hatten ihre Zauberer ihnen die Ueberzeugung beigebracht, daß die Spanier durch magnetische Kräfte die großen Bestien zwangen, ihnen zu gehorchen, und daß der rote Mann dieses Geheimnis nicht erlernen könne. So tätelten die Indianer die Pferde, die in seltenen Fällen in ihre Hände gerieten, und verzehrten sie. Auksta, intelligenter als seine Stammesgenossen, glaubte nicht an die „Zauberkräfte“ der Spanier. Und als er nun dieses wunderwolle Tier an sich vorbeijagen sah, hatte er plötzlich eine Bißion. Er sah sich selbst als Besizer desselben, er sah sich auf dem

Wald zu sein, der unter ähnlichen Umständen nicht ebenso gehandelt hätte. Die Fahrt mit der Eisenbahn, besonders an einem solch schönen Tage, macht einen gleichsam sentimental.

„Eine schöne Frau, eine herrliche Frau in mein Abteil...“ D Schluß, sei mir gnädig!“

So schmeichelte ich, wobei ich einen Taschenspiegel zur Hand nahm, denn ich hatte das Gefühl, als sähe meine Krawatte ein bißchen schief.

„Ich mache einen ganz guten Eindruck“, stellte ich mit einer gewissen Selbstzufriedenheit fest.

Da pochte plötzlich laut mein Herz.

Eine Dame schwebt an meinem Abteil vorüber. Sie blickt mich an. Dann ging sie, den Mund hüben lassend, weiter.

Ich erröte.

„Was ist das? Bin ich so abstoßend?“

Der Troß gewann in mir die Oberhand.

„Ich werde ihr Justament nicht nachgehen.“

Und ich wartete auf die weiteren Frauen.

Sie kamen, eine nach der anderen, mit Koffern und Huttschachteln, sie eilten über den Korridor, aber in mein Abteil verzirrte sich nicht eine einzige. Sie schienen mein Schmachten von meinem Gesicht abgesehen zu haben und wichen diesem mit frauenhaftem Instinkt aus. Ich spielte also den Gleichgültigen und tat so, als könnten mich die Frauen überhaupt nicht interessieren.

Aber auch diese Taktik führte zu keinem Erfolg. Um mich herum waren schon sämtliche Abteile gefüllt voll, ausgerechnet mein Abteil blieb leer. Jetzt begann ich mich aber schon entschließen zu ärgern.

„Zum Teufel, das ist ja unerträglich. Ich sage ja nicht, daß mich die Frauen bisher mit ihrem Interesse überaus verwöhnt hätten, ich habe sogar schon oft dauerliche Schlaapen erlitten, aber das, was jetzt mit mir geschieht, ist einfach unerträglich. Ist denn mein Auehorser derart erschreckend, daß mich die Frauen überhaupt nicht mögen?“

Da fiel mein Blick auf die am Fenster hängende Tafel. Nun wurde mir alles klar. Auf der Tafel stand:

wohl die nur mit Geist Begabten als auch die nur vom Gefühl Getragenen gehören nicht zu den wahrhaft „Gebildeten“.

Die Bildung ist eine geistige und gemütlische Durchdringung des ganzen Menschen. Die echte Bildung hat vor allem auch immer etwas mit dem Herzen zu tun. Herzensbildung ist nur ein Teil der Allgemeinbildung, aber ein höchst notwendiger, ohne den es wirkliche Bildung nicht gibt.

Bildung ist also etwas, was ganz und gar aus dem inneren Wesen des Menschen strahlt, die sofort erkennbare Dominante seiner ganzen inneren Struktur. Sie hat mit äußerlichen Dingen nichts zu tun, nichts mit Reichtum, nichts mit Eleganz der Lebensführung, nichts mit Reisen in fremde Länder, aus denen man an Bildung recht unbereichert heimkehren kann. Ein wichtiger Faktor beim Erwerben und bei der Entwicklung der Bildung war immer die Erziehung. Der pädagogisch-moralische Einfluß der Eltern, Lehrer und Erzieher kann entscheidend dafür sein, ob ein junger Mensch sich zur Bildung heranentwickelt oder ob er in den Niederungen der Unbildung verblümmert.

Der Gebildete ist niemals aufdringlich, er ist niemals laut, er erhebt sich nie über den anderen, er drängt sich nie in den Vordergrund. Alles dies hat er auch gar nicht nötig, denn die Wirkung, die von seiner Bildung ausgeht, ist viel nachdrücklicher als alle jene Eigenschaften, die typisch für seinen Gegen-

Der Gebildete ist gebildet, lebenswürdig, und er ist immer zur Verzeihung geneigt, da er auch die Schwächen und Irrungen der Menschen begreift und weiß, daß sie unermeidbar sind. Er wirkt immer wohlwollend, und er ist immer tatkraftvoll. Der Takt ist ja die notwendige Begleiterscheinung der Bildung, und wo er fehlt, da kann man mit Bestimmtheit sagen, daß man keinen wirklichen Gebildeten vor sich hat.

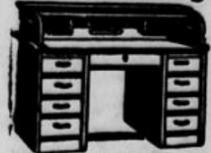
Charakteristisch für die Bildung ist, daß sie sich niemals als abgeflachten empfindet. Der Gebildete weiß sehr wohl, daß sein Wissen Stückwerk ist, er hat deshalb das Bedürfnis, seine Kenntnisse und Welterfahrung zu erweitern und ist immer willig zu lernen, vom Leben und vom Weisen. Das Bild der Welt hat einen bestimmten Umriß in der Vorstellung des Gebildeten, aber dieser Umriß pflegt sich mit den Jahren zu wandeln, denn Bildung ist niemals starr. Sie ist immer bescheiden und ordnet sich der Weisheit gefügig unter. Sie ist weder egoistisch noch verschlossen, sondern sie ist hilfsbereit und teilt gern aus dem Schatz ihrer Erfahrungen mit.

Nicht auf die Masse des Wissens kommt es an, sondern auf die harmonische und persönlich gestaltete Lebendigkeit des Wissens. Nicht die Fülle ist entscheidend, sondern die innere Ordnung.

Diskretion des Herzens und der Seele, Klugheit, vornehme Gesinnung, — das sind die notwendigen Eigenschaften, aus deren glücklicher Mischung sich eine der schönsten menschlichen Tugenden: die Bildung ergibt.

„Straucher“

Preissenkung!



Büro-Möbel

Im Preise bedeutend ermäßigt! W. Baurichter

Bonn Markt 11, Römerplatz 2, Fernruf 3361.

Selbstredend für Möbel

Kommt nur die Möbelfabrik Plenter in Frage.

Kostenlos billige Angebote. Ein Besuch lohnt sich. 176 Bonner Talweg 176 an der Heisterstr. Stein Uden.

Schönes wenig gebrauchtes Schlafzimmer 490,-

Natur-Riche nur 149,-. Ein. Doppelbett 289,-. in Verlangen. (1) Bonn, Stöckstr. 3. S. St.

Gebrauchte Möbel (6) Doppel-Schlafzimmer mit Stuhl, Spiegel, Kleiderkasten, Küche, Stühle, Ausziehtische u. andere Möbel billig zu verkaufen. Romanbergr. 6.

Komplette Karolina-pine-Küche

neu, 168,- M. Nationalstraße Annagraden 5.

Billiger Möbel-Verkauf!

Doppelschlafzimmer, Eiche gest. 200,-. Weisses Schlafzimmer, f. neu 120,-. Einz. Kleiderschrank neu 125,-. 90,-. Vertikale, pol. 68,-. 48,-. 38,-. Eiche u. Holz, Bett 100,-. 100,-. 130,-. Sofa neu 75,-. 65,-. 45,-. Sofa sehr 45,-. 35,-. Chaiselongue neu 40,-. 35,-. Waschkom. neu, mit u. o. Spiegel 75,-. 65,-. 45,-. 35,-. Nachtkom. neu, weiß Holz, u. Eiche gest. 18,-. Neue Well-Einlagen in Jaqu. 30,-. 22,-. Zimmer- u. Kachel-Ofen von 10,- bis 75,-. Ausziehtische, Eiche, oval und rund neu 90,-.

Das neue kompl. Laden-einrichtung

für Bedenmittelgeschäft zu verkaufen, auch Laden mit 20 Stühlen zu vermieten. Angebots u. G. D. 3173 a. d. Exp. 12

Wohlgelagertes Einzelschlafzimmer

neu, für 110 M zu verkaufen. Off. unt. S. 77 an die Exp. (6)

TEPPICHE

Ränfer, Garbines, Teppiche, äußerst billig. Müller, Rönneckerstr. 17

Krankenhäuser Größere Institute Gasthäuser

worden beim Bezug von Fleisch- und Wurstwaren von mir bestens und preiswert bedient. Fritz Brauell, Bonn, Wenzelgasse 59, an der Sandkaule

Die große Ausnahme

Was heißt Ausnahme? Ein großer Extra-Verkauf unserer guten CAHN-Qualitäten zu Ausnahme-Preisen.

Ganz große Vorteile und wodurch?



Unsere Auswahl gibt Antwort! Sie ist in allen Preislagen ungewöhnlich reichhaltig und läßt die Vorzüge sofort erkennen vor allem Qualität!

Table with 4 columns listing coat types and prices: Mantel (Velour-Nette) 25.50, Mantel (Velour) 29.50, Mantel (Velour-long) 19.50, Mantel (Velour-long) 34.50, Frauen-Mantel (ganz besond. vorteilhaft) 42.50, Frauen-Mantel (ohne Pels) 29.50.



Warum eine Alpina-Uhr?

Well Alpina-Uhren in den technisch auf höchster Stufe stehenden Alpina-Gruen-Uhren-Fabriken nach den neuesten Arbeitsmethoden hergestellt werden. Ergebnis: Zuverlässigkeit und Präzision! Well Alpina-Uhren auch im Äußerem Außergewöhnliches bieten; Künstler sorgen für vornehme Formen und Dekorationen. Ergebnis: Jede „Alpina“ ein Schmuckstück! Well Alpina-Uhren bei geringsten Vertriebspreisen direkt von der Fabrik in die Hand des Alpina-Uhrmachers gelangen. Ergebnis: Preiswürdigkeit bei jedem Modell! Well Alpina-Uhren den Garantieschutz aller deutschen Alpina-Uhren-Geschäfte genießen. Ergebnis: Vollkommenster Dienst am Kunden!



Darum eine Alpina-Uhr! Alpina-Uhrengeschäfte mit dem roten Dreieck in Bonn: G. Roeder, H. Ludwig Nachf., Sternstraße 13; J. C. Hartmann, Wenzelgasse 28; Godesberg: H. Schumann, Bahnhofstraße 12; Siegburg: J. Schneider, Markt 13.

Pelz Mäntel, Fühse, Rollkragen

verarbeitet in eigener Werkstatt zu niedrigsten Preisen, erhält uns stets zufriedene Kunden. Bequeme Zahlungsweise. Reparaturen u. Umänderungen bei billigster Berechnung. Meier, Brüdergasse 16



den aromatisch milden Vollmer Stumpfen. Vertretung und Fabriklager GEBR. SCHEIFARTH :: KÖLN, Fernspr 91083, Paulstraße 22.

Lieferwagen

überdauert gelagertes Geschäft gut erhalten gefucht. Preis, Fabrikat, P.S., 300 u. kleine Beibr., befestigen ermäßig. Off. u. D. 3. 2120 a. d. Exp.

Möbel!

Polierte Herren-, Speise- und Schlafzimmer 2,30-2,70 m 2,00-2,50 m 2,30 m breit in erstklassiger Ausführung aus eigenen Werkstätten liefert direkt an Privats die

Rhein. Qualitätsmöbelfabrik Joh. Jamann, Bonn-Beuel, Telefon Amt Bonn 4535. Personenwagen zum Abholen steht jederzeit bereit.

Preiswert zu verkaufen! Zeit neues Schlafzimmer (Zelbst, 4 Kissen) mit Kautschuk, sehr gut erhalten, Villingstraße 17. (6)

Matratzen Steppdecken in guter Qualität u. moderner Ausführung, ferner Plüsch, Rissen, Bettdecken, Anters, Dreie, Rapot usw. faken Sie preiswert direkt in der Bettw.-u. Steppdeckenfabrik H. Peters, Bonn, Mittelstraße 54, - Telefon 3170. - Rade Baumgartenwäldchen. Beste Bezugsmöglichkeit in Anters, Aufarbeiten von Steppdecken. In gefüllte Industrie-Kartoffeln frei Haus 2,60 M pro Stk. Grabenheimer Vorstadt, Str. 10 ab Rhein. Stat. 0,50 M, Breden 2,30 M incl. Zede, Baggon-Verband nach allen Richtungen. Bestellen-Vertrieb, Oberdrees Nr. 1, Tel. Rheinbach 26 und 106. Privat-Verkauf! Kollagen von 6,50 M an, Reparaturen billig. Off. Godesberg, Wiltersdorferstr. 29.

Autobesitzer! Bevor Sie Ihre Autoversicherung abschließen oder verlängern holen Sie konfirmiertes Angebot der Reichberger Deutsche Auto-Verf. A.G. Subdirektion Heinz Schoenberg, Bonn, Medienhelferstraße 37, Fernruf 6087 ein. Mitarbeiter erwünscht.

Achenbach-Garagen ab Lager Wellblech- und Stahlbauten jeder Art. Angeb. u. Prosp. kostenlos. Gebr. Achenbach G. m. b. H., Weldenau-Sieg Eisen- und Wellblechwerke, Postfach Nr. 255, Verkaufsbüro: Achenbach, Köln-Kleinenzberg, Oelbergstr. 79, Telefon Eifel 46 634.

Auto - Vermietung auf Wunsch an Selbstfahrer mod. 3, 4 u. 6-Sitzer-Limousinen u. offene Wagen. Elegante Wagen für die selbstfahrende Dame durch: West-Auto Bonn, Bonnhofstr. 50, Tel. 7175.

3 Tonnen-Marken-Wagen neuwertig, Luftbereifung, 4 Abl., Sattelachse 4:2:2 Met., sehr geeignet für Gemüse u. Kohlransporte, preiswert abzugeben. Wildenburg, Köln, Limburgerstr. 37, Tel. West 57 132.

Mercedes-Benz-Omnibus 28 Stde, 16/55 WZ., 6 Abl., actief. März 1929, auch als Lieferwagen benutzbar, brauchbare Fensterabblenker, Züge gepolstert, sehr gepflegt, Radreifen, wegen Umstellung des Betriebes sehr preiswert zu verkaufen. Vermittl. verb. Offerten unter N. 508 an die Expedition.

Opel 4 St., 4-Sitzer offen, Vollblech zu verb. Weg, Weiden, Koblenzstraße 56.

Ford-Limousine Mod. 27, fahrbereit, in gut. Zustand, billig zu verkaufen, entl. Zahlungsanfertigung, Deimholzer, 9, Sout.

10/40 PS. Opel-Lieferwagen fast neu, geig. für Wädel, Milchabfuhr, Wädel, zu verkaufen oder gegen Personenwagen einzutauschen. Off. unt. S. 69, 8910 Exped. (6)

Halbrenner Opel Motor 29 und fast neuer Covercoat-Paletot bill. zu verb. Weh, Angelstraße 28.

Kraftdreier in best. Zustande, billig zu verkaufen. Wilters-Georg, (6)

2 gebr. engl. Motorräder preiswert zu verkaufen. Bonn, Gustavstr. 51, (6)

Räumungs-Verkauf in gebrauchten Motorrädern, alle Stärken, von 150 Km. an. Zeitabgabe. (6)

Bücher, Kisten, 20, Fernruf 214754. - Gelagerte - 80:110 (Landschaft) u. 1 Spielzeug gut. 25 M zu verkaufen, Sternstraße 13, S. S.

Advertisement for 'Total-Ausverkauf' of coats and dresses by Killy & Morkramer Neutor 5. Text includes: 'Noch viele Hunderte Mäntel und Kleider müssen im Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe in kürzester Zeit verkauft werden. Um die vollständige Räumung zu erreichen, haben wir die Preise für unsere bekannt guten Qualitätswaren nochmals herabgesetzt. Wir sind sensationell billig. Killy & Morkramer Neutor 5. Beachten Sie unsere Schaufenster! Sie erkennen die Preisvorteile! Restbestände in Kleider- und Seidenstoffen spottbillig.'

Satire



„Schmeißen Sie mir das Haar wieder wie das letzte Mal!“

Ja — damals . . .

Im sonnenhellen Altertum Da gingen würdige Greise — Zum Beispiel in Athen — herum Und waren nichts als weise.

Sie schlenderten so durch die Stadt, Daß sie die Jugend stärkten, Und aßen sich bei den Reichen satt Und schwaigten flug auf den Märkten.

Sie hatten hübschen Unterhals Aus vornehmem Jüngertreffe, Und aßen warm und tranken kalt Und waren nichts als weise.

Ich, daß du nicht geboren bist Von Griechen noch umgeben — Schau, heut', wo jeder weise ist, Kann keiner davon leben.

Kuboff Preßler.



„Mutti, Du hast gesagt, Baby hat Deine Augen und Papas Nase!“

Wie ein pudelnasser Hund zu einem warmen Bett kam.

Ein alter Schwanz, neu erzählt von Wilhelm Jensen.

Ein Kaufmann hatte bei schauerlichem Novemberwetter geschäftshalber über Land reiten müssen, und dabei war auch seinem Begleiter, einem großen, zottigen Vogelhund, der Pelz gehörig gemaschen worden. Spät abends langte man vor einem Wirtshaus an, dessen Inhaber ein Schlüßler war. Kaum hatte der Kaufmann die Schwelle überschritten und noch nicht zum Niederlegen Mühe gefunden, da eilte auch schon der Herbergsvater herbei und sorgte mit geschäftiger Miene, indem er dem Gaste aus dem regenwässrigen Mantel half, was zu Hochdecker allergnädigsten Diensten stehe? „Mann“, wettelte der Kellner, „ich bin den ganzen Tag zu Pferde gewesen; was wird da schon zu Diensten stehen? Hörst Du denn nicht, wie ungeduldig mein Magen knurrt? Ein gehörige Portion Gelechts und dito Kraut dazu!“

Er währte nicht lange, da fanden auch schon die dampfenden Schüsseln auf dem Tisch. Der hungrige Gast hieb tapfer ein, indes sein Hund mit begehrlichen Blicken jeglichen Brocken verfolgte, den sein Herr zum Munde schob. „Kunz!“, rief dieser, als er's endlich bemerkte, „armer Kerl, beinah' hätt' ich dich vergessen, aber wir wollen's nachholen!“ Und wirft ihm bald ein Stück Brot, in die saftige Brühje getunkt, bald einen Knorpel, zuletzt auch einen Happen abgängiges Fett zu, was der Braune mit Behagen verschmauste. Der schlüßlerige Wirt jedoch, der keiner Kreatur ein Krümlein gönnen mochte, es hätte ihm denn den eigenen Mantel gemäht, dachte bei sich: Posttaub, du fürnehmer Gast, verschwendest an deinen Hund, was mir noch wohl zu einem Sautränk getaucht hätte, sollst du, es auch bezahlen nach Gebühr!“ Als darauf der Kaufmann seine Rechnung gestellt haben wollte, verjagte der andere mit seinem verbindlichsten Lächeln, vier Bagen mache sie, nicht einen Heller mehr oder weniger. „Bier Bagen?“ fragte der Gast erstaunt, weil er sich verlor zu haben wähnte. „Nun wohl“, entgegnete der Wirt, „zweimal zwei Bagen, weil ja der Herr doppelt gespeist haben, einmal er und einmal der Hund.“ Erst schien es, als wolle der Kaufmann aufbraufen, dann aber legte er stillschweigend das

Geforderte auf den Tisch und begehrte sein Zimmer zu sehen, denn er sei steinmüde. „Ei“, dachte der Wirt, „hast du schon dein Nachtmahl so teuer bezahlen müssen, sollst du wenigstens ein Geläch bekommen, wo du geruhig verdauen kannst“, und führte den Fremden in seine beste Stube, darin zwei blütenweiße Betten standen. Kaum hatte er drauf sein „Wohl zu ruhen“ geschrien, da ruft auch schon der Kaufmann „Hoppla, Kunz!“, und Kunz, nicht faul, ist mit einem Satz droben auf dem Bett, gerschnarrt die Linnen nach Hundebrauch und richtet sich's drinnen auf seine Weise wohlmöglich ein.

Als am nächsten Morgen die Magd das grausam verschmutzte Bett erblickte, erhob sie ein jämmerliches Geschrei, stürzte zum Wirt und plärte, es graue ihr gar so viel vor dieser Sauerer! Und unser guter Krugwatter eiferte noch lauter und schwor, der Schaden solle ihm bei Heller und Pfennig ersetzt werden. Solches müsse vor dem Vogt, und der saubere Gast solle auf der Stelle mitkommen. „Das tu ich gern“, erwiderte der, und so zogen sie selbender ab.

Der Vogt zog erst, als ihm der Wirt die Sache auf seine Weise dargestellt hatte, ein grimmiges Gesicht und fuhr den Kaufmann an, was ihm bei der Geschichte eigentlich eingefallen sei? „Wirt fiel ein“, verjagte der Angeschmaltzte, „daß einer, der für seinen Hund, als sei dieser ein Mensch, eine Extragehe von zwei Bagen bezahlen muß, wohl auch annehmen darf, es werde beim Schlafen nicht konträr dem Fressen sein. Und als mich der Wirt nun gar in ein doppelstüßiges Zimmer führte, was anderes hätte ich denken sollen, als daß das eine Bett für mich, das andere aber für meinen Kunz sei, zumalen man doch auch vorher seinen Unterhals zwischen Herr und Hund gefant hat! Wie dünkt es Euch, Herr Vogt!“

Der Vogt, dem zuvor schon manche Lächerel des Wirtes zu Ohren gekommen war, versicherte, es dünkte ihn billig und sprach den Kaufmann ledig. In der besagten Herberge soll man aber fürderhin keinem Hunde mehr eine Extrarechnung gestellt haben!



„Mutti, sind das Zwillinge wie wir?“

William Shakespeare telephoniert

Von Valius Volter.

Bei dem alten Herrn Drinkwater, Rentier, fünfundsechzigjährig, völlig dem Ostultismus ergeben, klingelt an einem kühnvernebelten Londoner Nachmittage das Telephon.

Älternnd vor Alter wie vor Erregung nimmt er den Apparat ab und hört:

„Hier spricht William Shakespeare.“

Endlich, kauft der Greis, endlich ein Geiß, der sich wie manifestiert. Und gleich Shakespears. Und durchs Telephon. Das hat nicht mal Conan Doyle mit Geistern erlebt!

Selbst so reich, wie er sich den Geist vorstellt, horcht der Spiritist in die Musikel.

„Ich habe aus meiner früheren Tätigkeit noch prachtvolle Stoffe übrig behalten, sehr wirkungsvolle Stoffe aus der Renaissancezeit. Auch einige interessante Figuren kann ich Ihnen überlassen, Charakterfiguren, sage ich Ihnen, wie Sie heute gar nicht mehr gefertigt werden. Ich kenne Ihre Liebhaberel, und Sie sollen sich als Erster ausfinden, was Sie haben wollen.“

Dem alten Sonderling rinnt der Schweiß von der Nase. Die ganze Shakespears-Forschung wird er umfüttern. Das Shakespears-Rätsel wird er lösen. Jetzt ist erweisen, daß nicht der gelehrte Bacon die Stücke Shakespears geschrieben



Mutter: „Hast Du Vater nicht gesehen?“ Greis: „Nein, alle, die ich sah, gingen fernjengrade.“

hat, sondern der Schauspieler Shakespears selbst, der sich hier persönlich meldet. „O mein prophetisches Gemüt . . .“, „Schauernd, höchst schauernd . . .“, „Ja, es gibt mehr Dinge im Himmel und auf Erden, als eure Schulweisheit.“ So dachte der alte Mann bereits in lauter Stuten aus „Hamlet“.

Um den telephonierenden Klaffler zu ehren, beschloß Drinkwater, ihn auf Hamletisch anzusprechen:

„Sie kommen in so fragwürdiger Gestalt!“ . . . Bitte, erzählen Sie mir doch von dem unentbeden Land, von dem Besitz kein Wanderer wiederkehrt!“

Und die klare Stimme aus dem Jenseits erwiderte aus dem Telephon prompt im Hamlet-Stil:

„Mit einem heitren, einem nassen Aug“ die ich Ihnen, was ich Ihnen noch geben kann. Aber für mich heißt's: „Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage“. Und, weil Käse denn des Wives Seele ist, fass' ich mich kurz: Wollen Sie die Sachen haben?“

Der bedende Greis am Telephon meinte: „In Bereitschaft sein ist alles“, und antwortete kurz entschlossen die Worte des Rentiers Franz aus „Helwig IV.“: „Gleich Herr, gleich!“

Da forberte die Stimme aus dem Telephon energisch: „Dann kommen Sie sogleich nach . . . um sich meine noch gelassenen Sachen anzusehen.“

„In welche Straße, bitte?“

„Ich kann Sie nicht verstehen.“

„Sie finden meine Adresse im Telephonbuch. Sie brauchen bloß unter William Shakespears nachzusehen. Jawohl, wie der Dichter. Auf Wiedersehen.“

Der alte Mann dachte tief erschüttert nach: „Ist es schon Wahnsinn, hat es doch Methode“ und wählte mit den knochigen Fingern im dicken Telephonbuch. Die Augen traten im Weile heraus, — bis zu der Stelle: William Shakespears, Altshändler . . .

Weiter las er nicht mehr. Am Abend fand man ihn tot über dem Telephonbuch zusammengesunken.

Zur Erklärung: In dem sechsten herauskommenden neuen Londoner Telephonbuch, das 1579 Seiten stark ist, befindet sich 21 Mal, der Name Shakespears. Zum ersten Mal hat ein William Shakespears Telephonanschlus erhalten.

Zerstört.

Professor ging auf die Post.

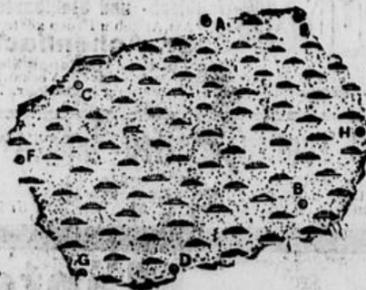
Professor verlangte: „Eine Briefmarke zu fünfzehn Pfennigen.“

Der Beamte gab ihm die Marke.

Frage der Professor: „Rostet?“

Gymnastik des Denkens

Theorie und Praxis.



Korrek eine kleine Geschichte: Ein Wochenendler kaufte ein neben seinem Grundstück gelegenes, völlig ebenes Stück Feldland, um aus ihm einen Blumenparter zu machen. Er grub das Stück eigenhändig um. Er hatte dann aber keine Zeit mehr, die Wege, die von A nach B, von C nach D, von E nach F und von G nach H führen sollten, selbst anzulegen. Er beauftragte daher einen Gärtner mit dem Anlegen der Wege. Es wurde vereinbart, daß die Wege A-B und C-D je 8 Meter lang und 2 Meter breit, und die Wege E-F und G-H je 12 Meter lang und 3 Meter breit sein sollten. Für einen Quadratmeter der angelegten und fest sandierten Wege solle der Wochenendler Rm. 3.50 bezahlen. Der Gärtner legte die Wege zur Zufriedenheit an und stellte nach vordere Arbeit die Rechnung aus:

- 1. Weg A-B = 16 qm à 3.50 = Rm. 56.—
2. Weg C-D = 16 qm à 3.50 = Rm. 56.—
3. Weg E-F = 36 qm à 3.50 = Rm. 126.—
4. Weg G-H = 36 qm à 3.50 = Rm. 126.—
Rm. 364.—

Und nun die Frage: Warum lautet die Ueberschrift „Theorie und Praxis“?



„Mit dieser Krusel müssen Sie vorsichtig sein. Ganz Tropfen genügen, um den häßlichen Ohren zu töten — und Sie sind totner von den häßlichen.“

Pinterling.

Von Peter König.

Pinterling hat Kopfschmerz. Pinterling geht zum Arzt.

„Es sind die Nerven“, sagt der Arzt. „Sie sind überanstrengt. Sie dürfen nicht so viel grübeln. Sie dürfen nicht so viel denken — denken Sie daran!“

„Er ist verrückt“, denkt Pinterling beim Fortgehen. „Ich denke garnicht daran!“

Wops und Pinterling unterhalten sich über ihre Frauen.

„Ich und meine Frau sind eins“, sagt Wops.

„Und ich und meine Frau sind zwei“, sagt Pinterling.

„Wieso?“ ruft Wops.

Pinterling nickt: „Sie ist die Eins — und ich die Zwei.“

Wops und Pinterling treffen sich wieder einmal.

„Du machst ja ein so verzweifelltes Gesicht“, Pinterling, erkundigt sich Wops teilnahmsvoll. „Hast Du meinen Rat befolgt und Dir einen teureren Hautpfleger angeschafft?“

„Ja, ich habe mir sogar den teuersten gekauft“, brummt Pinterling. „Aber es hilft nicht viel, meine Frau spricht noch lauter.“

Das Loch.

Das Großglockner ist fast fertig. Die Bauführer fangen an, einzufolgen.

„Halt!“, ruft da der Monteur. „Das Benziniant hat ein Loch und leckt. Wir werden eine Stunde Verpätung haben.“

„Eine Stunde Verpätung!“, fragt ein junger Mann. „Da bekomme ich den Ausschub in Rüm um drei Uhr nicht mehr, und um vier Uhr dreißig ist meine Hochzeit.“

Der Monteur guckt den jungen Mann an. „Hören Sie“, flüstert er, und seine Augen durchbohren ihn. „Haben Sie viel leicht den Benziniant angebohrt?“

Die neue Strecke.

Die neue Bahnstrecke wurde abgemessen. Die Ingenieure beschäftigten das Terrain.

„Sie kamen an einen Bauernhof. Und dorten die Eigentümer.“

„Die neue Linie der Eisenbahn“, erklärte der Ingenieur, „wird direkt durch Ihr Haus durchgehen.“

Der Bauer sagte:

„Das ist mir egal. Aber wenn Sie etwas denken, daß ich oder meine Frau jemals, wenn ein Zug kommt, ihm die Haustür auf und zu machen werden, haben Sie sich geschnitten.“



Arzt: „Wegen das Sprechen im Schlaf ist nichts zu machen.“

Frau: „Aber können Sie meinen Mann nicht soviel davon heilen, daß er deutlich spricht?“

Können Sie Kuchen einpacken?

Es sind 6 quadratische und 12 gleichseitig dreieckige Kuchen, die sämtlich gleiche Seiten haben, in eine viereckige Schachtel bezart einzupacken, daß diese vollständig ausgefüllt wird. Die Schachtel soll die Form eines regelmäßigen Vierecks sein.

Welches Viereck muß die Schachtel bilden?

Küßlösungen.

Wer war der Mörder?

Zunächst hielt die Kriminalpolizei den „studierten“ Mann des Mordes verdächtig, da das verlangte Buch auf einen besonders sorgfältigen (schleichen) nach Untersuchung des Bettels durch einen Schriftführer verhängen mußte man aber den Arbeiter bezog. den Handwerker für den Täter halten und zwar aus folgenden Gründen: Ein Akademiker wird wissen, daß der Name Kiesel sich mit einem „i“ schreibt; der Schreiber des Bettels schloß es aber nicht genau genug zu haben, denn er schrieb hinter das „i“ sofort ein „t“ und verbesserte erst hinterher das „i“ in ein „t“; auch setzte er dann bei dem „t“ der Silbe „sch“ neu an. Desgleichen mußte er erst überlegen, ob sich das Wort „Baratulltra“ hinter dem ersten „t“ mit einem „h“ schreibt; auch nach dieser Ueberlegungspause fing er neu an zu schreiben, was aus dem Daken des „h“ hervorgeht. Beim zweiten „t“ wollte er zunächst wieder ein „h“ einfügen, nahm aber dann nach längerer Ueberlegung davon Abstand, setzte wiederum zum „ra“ neu an. Ein Akademiker hätte die Namen Kiesel und Baratulltra in einem Zuge geschrieben. Durch Beobachtung dieser feinen Anhaltspunkte gelang es dann auch dem Kriminalpolizei, des wirklichen Täters habhaft zu werden, der nach Vorlegung des Betlangzettels seine Tat auch eingestand.

Revolutions am Sebstasten.

Die Heilig lautete richtig: Die Voraussetzungen zur Durchführung eines Rangstreckenschwimmens waren gestern alles andere als günstig. Doch das hinderte die Schwimmer nicht, ihr einmal angelegtes Werbeschwimmern zur Durchführung zu bringen. Es sollte ihm diesmal zwar die sonst gewohnte große Anteilnahme der Bevölkerung. Zimmerein hatten sich trotz des wahrhaftig nicht einladenden Wetters am Start und Ziel mehrere hundert Zuschauer eingefunden.

Ein Lebenskämpfer

Nachdruck verboten.

12) Roman von Otfrid von Hanstein. Copyright by Literatur-Verlag Gloria, Berlin-Steglitz

Der Gehirnatrat trat ein, ehe er antworten konnte. Wilhelm ritt zurück.

Ein gärtlicher Abschied von der Mutter, die mit ihm klagte, denn es ging ihr nahe, daß Wilhelm nun die Uniform ausziehen mußte, und im stillen grüßte auch sie Bruno. Dann reiste Wilhelm in seinem Märtyrerbewußtsein und mit seinem Haß gegen Bruno ab.

Am nächsten Tage wurde Dr. Fischer heimgeholt. Er war ganz still und ganz ruhig, und weinte fast immer. Frau Margarete widmete sich ausschließlich seiner Pflege.

Bruno war nun ganz einsam. Er fand auch nicht mehr den Weg zur Mutter, und die tiefe Falte zwischen seinen Augen blieb jetzt dauernd.

10. Kapitel.

Der einzige, der bei der Heirat des Amtsrichters von Horn voll auf seine Kosten gekommen, war der Geldverleiher Liebenstein. Horn erlebte eine Enttäuschung bezüglich des Vermögens seiner jungen Frau. Es stellte sich heraus, daß nach Befassung der allerdings sehr eleganten Einrichtung und Aussteuer kaum mehr als Liebensteins Fünfhunderttausend übrig blieben. Lisa händigte auch diese ihrem Gatten aus. Er hatte auf einen größeren Zinszuschuß gerechnet und diese Nichterfüllung seiner Hoffnung machte ihn etwas gereizt; schon in den ersten Wochen seiner jungen Ehe glaubte er mehr und mehr Grund zur Unzufriedenheit zu haben. Er hatte damals im Fortshaus in ihr eine Dame gesehen; in der neuen, gänzlich veränderten Umgebung erschien sie ihm wirklich wie ein Landmädchen, und Lisa selbst fühlte sich nicht wohl in der feinen Wohnung; auch war der Ton des Amtsrichters durchaus nicht nach ihrem Herzen. Von Bewunderung und Anbetung war nichts zu merken. Er war ein peinlich korrekter Chemiker, der nach den strengsten Grundsätzen lebte, ja manchmal äußerte er Ansichten eines pedantischen Moralpredigers. Das hatte auch Lisa erstens gestimmt, aber dann brach doch wieder ihre Jugend durch. Dann trällerte sie ein Liedchen, womit sie das Kopfschütteln ihres Gatten erregte, oder sie sprach, wie sie es im Vaterhause gewöhnt war, einfach und zutraulich mit ihm Menschen und zog sich dadurch eine Zurechtweisung seitens ihres Gatten zu. Er hatte nicht das mindeste Verständnis für sie und wollte jede ihrer freien Willensäußerungen unterdrücken. Das führte dazu, daß ihr Herz kühler wurde und an die Stelle der anfänglichen Fügigkeit ein gewisser Trotz trat.

Die kleine Erna hingegen verliebte bei ihrer Tante in Berlin einen gemächlichen Winter. Sie wußte nichts von all dem Unangenehmen und Traurigen, das sich in ihrer Familie ereignet hatte.

Frau Banddirektor Eckert, eine Nefine von Frau Margarete, bei der Erna Aufnahme gefunden, wohnte im vornehmsten Westen und machte ein großes Haus. Sie war eine Gesellschaftsdame durch und durch. Ihre Gatte, dessen ständige Einnahmen bei einer Grobhand ihr jede Passion erlaubten, war ein eifriger Sportsfreund und gesellschaftlich eine hervorragende Persönlichkeit. Nichts machte ihr mehr Vergnügen, als wenn man sie für die ältere Schwester ihres einzigen, sechzehnjährigen Töchterchens hielt. Ellinor war eine gärtliche Blondine, zu der Erna, die ein pitantes, brünettes Pflänzchen war, außerordentlich gut paßte.

Noch nie hatte Erna sich so wohl gefühlt, wie in diesem Hause, das ihr die Verkörperung aller ihrer Wünsche schien, in dem sie wie eine Tochter lebte. Sie fühlte ganz das

Dasein, das ihren Neigungen entsprach, und mit dem Bruno durchaus nicht einverstanden gewesen wäre, wenn er es gekannt hätte, schon deshalb nicht, weil es ziemlich kostspielig war. Aber er wußte ja nichts davon, daß das Geld, das er sandte, nur für Toiletten ausgegeben wurde; ihm hatte man gesagt, daß es die allmonatliche Pension sei.

Eine ganz besondere Freude wurde Erna zuteil, als auf einem Ball bei Eckerts Leutnant von Wellerstadt auftauchte. Er war zu einem Herrentreffen nach Berlin gekommen und nicht minder beglückt, sie hier, und so entzückt, wiederzufinden. Von diesem Tage an wurde er ständiger Gast im Eckert'schen Hause, obgleich er noch immer in Magdeburg diente.

Da trat ein Ereignis ein, das Erna aus allen Himmeln riß.

Mitte April hatte der Baron in Berlin zu tun und bat Bruno, ihn zu begleiten. Da die Mutter für alle Fälle die beiden Wärter zur Verfügung hatte, bestanden keine Bedenken und Bruno sagte zu. Die ersten Tage in Berlin nahm der dort stattfindende landwirtschaftliche Kongreß sie in Anspruch, dann aber hatte Bruno einen Abend für sich allein und fuhr zur Schwester nach dem Kurfürstendamm hinaus. Er war in dem Glauben gewesen, daß der Banddirektor ein einfaches Leben führe, und erstaunte nicht wenig, als ihn ein Diener in Vorree empfing und in ein wahrhaft fürstlich ausgestattetes Empfangszimmer geleitete.

Zuerst trat ihm Frau Banddirektor Eckert entgegen. Sie trug zu seiner Verwunderung ein ausgeschnittenes Seidenkleid, und ihr stark gepudertes Gesicht giel ihm garnicht. „Aber mein sehr verehrter Herr Fischer, das ist ja eine ganz reizende Liebererfassung! Wie wird sich unsere liebe kleine Erna freuen, und wie entzückt es sich trifft! Gerade heute haben wir eine kleine Gesellschaft. Nein, nein, erschrecken Sie nicht, wir sind ganz unter uns, nur die aller nächsten Freunde unseres Hauses, kaum dreißig Personen; dennoch werden Sie Gelegenheit haben, zu sehen, wie Ihr süßes kleines Schwesterchen umschwärmt wird. Nein, nein, bitte keine Wiberrede! Sie brauchen sich garnicht zu genieren. Nicht wahr, Sie geben mir keinen Korb?“

„Wenn ich wirklich nicht lästig falle, nehme ich natürlich mit Dank an.“ Er hatte eine Abfrage auf der Junge gehabt, doch dann schien es ihm ganz ratsam, sich einmal umzusehen, wie seine Schwester hier lebte.

„Das ist ja reizend!“ rief Frau Banddirektor Eckert aus, lief an die Tür und sagte ins Nebenzimmer: „Erna, mein Liebling, bist du bald so weit? Eine große Liebererfassung erwartet dich. Dein Bruder ist gekommen, er wird heute Abend unser Gast sein. Beeile dich!“

„Ich komme, ich komme!“ Schon stand sie auf der Schwelle. Sie war freudig überrollt gewesen, denn sie hatte gedacht, Wilhelm sei gekommen. Schreck und maßloses Erstaunen malten sich nun auf ihrem Gesicht.

„Bruno, du?“

Der starrte sie an, als könne er nicht glauben, was er sah. Nie in seinem Leben war er auf einem Ball gewesen und nun stand seine Schwester vor ihm in einem kostbaren, fast durchsichtigen Seidenkleid, die Arme nackt, die zarten Schultern tief entblößt und auf dem jungen Gesicht Spuren von Puder. Er hatte ein Gefühl, als müsse er sich vor ihr schämen. Zögernd streckte er ihr die Hand entgegen. „Erna, wie siehst du denn aus?“

„Entzückt, nicht wahr, ist das neue Ballett? Ja ja, aus dem kleinen Schwesterchen ist eine junge Dame ge-

worden, und wenn hast du es zu verdanken, daß du jetzt auf mich stolz sein kannst? Nur meiner guten, lieben Tante Lisa, die mir auch dieses prachtvolle Kleid, ein Pariser Modell geschenkt hat.“

Bruno suchte es in allen Gliedern. Banddirektor Eckert trat ein. Er war ein eleganter Biergänger, von verbindlichen Formen und begrüßte Bruno auf das lebenswürdigste.

Die Damen zogen sich zurück, um ihre Toiletette zu beenden, und der Banddirektor vermittelte Bruno in eine längere Unterhaltung.

„Verzeihen Sie, Herr Direktor“, nahm Bruno nach einer Gesprächspause das Wort, daß ich Sie mit einer kurzen, geschäftlichen Sache belästige. Da ich sowieso nach Berlin kam, wollte ich mir erlauben, die vorgestern fällig gewesene Pension für meine Schwester zu überbringen; gestatten Sie, daß ich jetzt...“ Er griff in seine Brieftasche und legte dem ihn verständnislos ansehenden Direktor mehrere Geldscheine hin.

„Pension? — Ach, ich verstehe, Sie meinen das Taschengeld für Ernas kleine Toilettenbedürfnisse. Bitte, ganz wie Sie befehlen.“

Bruno schüttelte den Kopf. Dann dämmerte Verständnis in ihm auf, aber er ließ es sich nicht merken, und sagte lachend: „Natürlich, Herr Direktor, verzeihen Sie, ich habe mich nur verprochen.“

Die Türgoße ging und der Diener meldete die ersten Gäste. Die Flügeltüren zu dem benachbarten großen Empfangsalon wurden geöffnet und eine Viertelstunde später hatte sich dieser mit einer erlesenen Gesellschaft gefüllt, in der Bruno sich recht verlassen vorgekommen wäre, wenn er nicht Gelegenheit zu ihm sehr festlich herübergehenden Beobachtungen gehabt hätte. Er sah Erna am Arm der Hausdame eintreten. Sie gingen Zwillingsschweltern, waren gleich gekleidet, nur daß Ellinor noch tiefer entblößt und noch gezierter war, als seine Schwester. Die jungen Mädchen wurden sofort umschwärmt und mit Komplimenten und Schmeicheleien überschüttet.

Dieser Anblick blieb ihm scharf im Gedächtnis haften. Er wurde aber noch überrollen von dem Bild, das er gewahrt, als er an der Tafel Leutnant von Wellerstadt erkannte, der neben Erna saß. Er konnte sie nicht genau beobachten, aber wenn er sich nicht sehr täuschte, waren die beiden viel vertrauter, als es ein Tischherr sonst mit seiner Dame zu sein pflegt. Sie gaben sich beide, als ob sie vor aller Welt schon ein Paar seien. War das ein gemeinsames Komplott von Mutter und Schwester? Dieses vornehme Haus, die Höhe von der Pension und nun die beiden am Tisch!

Sobald als möglich entschuldigte er sich bei dem Hausherrn mit Abspannung von den vielen Sitzungen und bat um die Erlaubnis, sich zurückziehen und morgen noch einmal vorprechen zu dürfen. Von Erna verabschiedete er sich garnicht. Er fuhr im Auto nach seinem Hotel. Dort fand er einen Brief des Barons vor, worin ihn dieser benachrichtigte, daß er einen Absteher zu einem Freunde nach Mecklenburg gemacht habe und die Hoffnung aussprach, Bruno bei seiner Rückkehr nach Berlin noch im Hotel vorzufinden.

Gegen Mittag des nächsten Tages fuhr er mit einem festen Entschluß abermals nach dem Kurfürstendamm. Keine Stunde durfte Erna länger in dem Hause bleiben. Erst auf dringendes Bitten und den Hinweis seiner Abreise ließ sich der Diener bestimmen, ihn zu melden, da die Frau Direktor nach einem Ball nie empfieng.

„Mein verehrter Herr Fischer, Sie haben uns ja gestern so früh verlassen. Erna war untröstlich.“

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, aber ich war wirklich zu stark ermüdet. Und nun gestatten Sie mir bitte, daß ich gleich auf den Zweck meines heutigen Besuchs zu sprechen komme. Wie Ihnen bekannt sein wird, sind wir ganz einfache und unbemittelte Leute. Mein Vater ist schwer krank und das kleine Gut, das wir vom Baron Tollen-

übernommen haben, ist so hoch belastet, daß es nur durch äußerste Sparsamkeit gehalten werden kann. Ich selbst habe auf mein Studium verzichten müssen, um das Schlimmste abzuwenden. Es ist gewiß mein Wunsch, meiner Schwester das Leben so angenehm als möglich zu gestalten, aber ich bin der Ansicht, daß die Lebensführung in Ihrem Hause in keinem Verhältnis zu unserem Einkommen und dem steht, was die Zukunft Erna bieten kann. Aus diesem Grunde glaube ich, daß es das Beste ist, wenn ich meine Schwester mit nach Hause nehme.“

Die Frau Direktor sah ihn verblüfft an und brach in die Worte aus: „Herr Fischer, ich verstehe und ehre Ihre Beweggründe, aber ich möchte hervorheben, daß Erna uns ein lieber Gast ist, und ich glaube, eine solche plötzliche Abreise wäre denn doch überflüssig.“

„Verzeihen Sie, wenn ich noch etwas erwähne: Ich möchte, daß Sie völlig klar sehen. Meine Mutter und Erna haben mich nicht recht unterrichtet; ich glaube, daß für Ernas Aufenthalt bei Ihnen eine Pension bezahlt würde, und nun erfahre ich, daß das garnicht der Fall ist. Wir stehen tief in Ihrer Dankeschuld.“

„Aber ich bitte Sie! Sie brauchen sich wirklich keine Sorgen zu machen, Herr Fischer. Ihr Schwesterchen ist uns wie ein liebes Töchterchen, und meiner Ellinor eine teure Freundin. Es ist erstaunlich, wie gleich die beiden denken und fühlen.“

„Das ist eben das Gefährlichste. Ihr Fräulein Tochter ist das Kind reicher Eltern, Erna aber nicht. Dazu hatte ich gestern die Empfindung, als könne sie auch anderen, traurigen Erfahrungen entgegengehen. Es schien mir so, als ob ihr Tischgenosse, der mir ebenfalls bekannte Leutnant von Wellerstadt, sie umwirbt. Auch das ist gänzlich ausgeschlossen, denn ich habe meiner Schwester schon früher gesagt, daß ich nicht in der Lage bin, ihr ein größeres Heiratsgut mitzugeben. Es ist also wirklich das Beste, ich nehme sie gleich mit mir.“

Erna, die von dem Besuch ihres Bruders gehört hatte, war eingetreten und hatte die letzten Worte vernommen.

„Ich soll wieder mit nach Hause?“

„Aberdings, ich habe der gnädigen Frau soeben meine Gründe dafür auseinandergesetzt.“

Erna eilte zur Frau Direktor und umklammerte ihren Hals.

„Daß mich nicht fort, Tante, um Gottes willen, laß mich nicht fort. Bei dir bin ich ja so glücklich. Ich mag nicht nach dem garstigen Gut und den Bauern zurück.“

„Wenn du mit den Bauern vielleicht mich oder gar die Mutter meinst, dann sehe ich erst recht, daß es die höchste Zeit ist, dich heimzuführen.“

„So meint sie es nicht“, fiel die Frau Banddirektor ein, „sien Sie nicht so streng und geben Sie nach. Wenn Ihre Frau Mutter damit einverstanden ist, dann können Sie es doch auch sein.“

Jetzt war auch der Banddirektor dazugekommen.

„Nicht wahr, lieber Alton, wir behalten doch Erna gern bei uns?“ Sie wandte sich wieder an Bruno. „Wenn Sie vielleicht die kleinen Toilettenorgen drücken sollten...“ Es lag etwas Prohiges in ihrer Stimme, das ihn bedrückte.

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, aber Sie verstehen mich falsch. Wenn ich die Lieberzeugung hätte, daß es für die Zukunft meiner Schwester gut wäre, käme es mir auf das Geld gewiß nicht an. Aber ich hasse ungesunde Vergünstigungen.“

Erna begann zu weinen wie ein ungezogenes Kind.

„Und ich will nicht mit dir nach Hause. Ich bin froh, daß ich hier bin. Ich mag nicht in die Bauernatmosphäre.“

St. Martin kommt!! Ringelstein, Wollfaden, Herren-...
Aumingtons... in allen Farben...
Herrn-... u. ...
Rur Markt 20, gegenüber der Bonngasse, Gertrud 122



Wenn es schmeckt, bekommt es auch. Voll Appetit beißt das Kind in das lockende Brot mit frischduftender Rama Margarine. Und verlangt mehr. In seinem krafthungrigen Körper bauen die wertvollen Naturstoffe der Rama neue Energie und Wärme auf; das reichlich mit Rama ernährte Kind ist widerstandsfähig und lebhaft, es hat die nötige Grundlage für seinen anstrengenden, bewegten Tag.

Viele kluge Hausfrauen bereiten ihre meisten Speisen mit Rama — ungemischt durch andere Fette. Sie finden, daß Duft und Aroma, Ausgiebigkeit und Nährwert am besten durch Rama allein geschaffen werden.

MARGARINE

Kreis Ahrweiler.

Stadterneuerung in Remagen. Am Freitag, den 14. d. Mts., findet eine Stadterneuerung mit folgender Tagesordnung statt: Genehmigung von Etats-Übertragungen. Bürgerentscheidungen für den Neubau Blumenberg. Bericht über die Verlegung des Telefonamtes nach Linz. Vervollständigung der Straßenbeleuchtung. Friedhofsanlage. Veranlassung des Bodendorfer Grundstückes. Vervollständigung der Anlage eines Bürgersteiges in der von Laßaustraße. Fremdenverkehrs-Propaganda im nächsten Jahre. Verschiedenes.

Kreis Ahrweiler.

Oberrhein, 7. Nov. Am Sonntag, 9. d. Mts., feiert der hiesige W.-G.-V. „Liedertrug“ sein 25jähriges Bestehen in den Räumen des Wein- und Bierhauses Schüller. Unter Konzert mit Violin- und Chordirigieren unter Leitung des Herrn Musikdirektor Bachhausen-Donn, gelangen einige Theaterstücke zur Aufführung und werden mehrere durch das Besondere Doppelquartett aus den Reihen des Vereins mit je einem aufgegebenen und selbstgewählten Chor zum Preise singen.

Kreis Ahrweiler.

Die Gemeinde veranlaßt am kommenden Montag in herkömmlicher Weise den Martinsfestzug. Das Feuer wird auf dem Kahlenberg, der in der Mitte des Ortes liegt, abgebrannt. Der Festzug geht vom Schulhof aus zum Brandplatz. Sämtliche Ortsvereine beteiligen sich hieran.

Kreis Ahrweiler.

Befehung des Koblenzer Intendanten. Burgbrohl, 5. Nov. Schlicht und einfach wurde heute nachmittag in der Koblenz verordnete Intendant des dortigen Stadttheaters, Richard Jost, in der Familiengruft auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt. Herr Jost war der Sohn des hiesigen langjährigen Bürgermeisters Hubert Jost und war auch hier geboren. Eine Anzahl Freunde aus früheren Jahren begleiteten den Verstorbenen auf seinem letzten Wege.

Aus Brühl.

Die Eingemeindungsfrage nach Brühl-Stadt. Die letzte Gemeinderatssitzung in Schwabendorf beschäftigte sich mit der Eingemeindungsfrage nach Brühl-Stadt. Da nicht alle Gemeinden mit dieser Eingemeindung einverstanden sind, hat man eine sogenannte Bürgerliste aufgestellt, die die Wünsche der einzelnen Gemeinden umfaßt. Die Landgemeinden verlangen darin an erster Stelle die Beibehaltung des mit dem Elektrifizierungswert in Brühl abgeschlossenen Vertrages. Die kommunale Aufsichtsbehörde schlägt vor, den Landgemeinden den Strom von der Stadt Brühl um vier Pfennige billiger zu lassen bis zum Ablauf des entsprechenden Vertrages im Jahre 1933. Zu den Fragen der Straßenreinigung soll eine Anpassung an die jeweiligen örtlichen Verhältnisse erreicht werden. Auch soll kein Schlachthauszwang ausgeübt werden. Dagegen soll die Hundsteuer einheitlich gestaltet werden. Im übrigen sollen auch in den anderen Punkten nach Möglichkeit die örtlichen Belange berücksichtigt werden.

Aus den Kreisen Euskirchen, Rheinbach, Schleiden.

Kreis Euskirchen.

Jesheim, 8. Nov. Der Kreisverband Euskirchen hielt hier eine gut besuchte Bauern- und Mitgliederversammlung ab. Geschäftsführer Dr. Balder von der Geschäftsstelle Euskirchen hielt einen wirtschaftspolitischen Vortrag. Der Redner unterstrich in besonderer Weise die letzten Ergebnisse des Reichslandbundes zur Rettung der deutschen Landwirtschaft. Erwähnt wurde hier in erster Linie die Forderung auf sofortigen Zahlungsaufschub der Reparationslasten und unbedingtes Ende des grundbesitzlichen Kampfes gegen jede Reparationsbelastung. Die Bereinigung des Getreidemarktes, so insbesondere in Anbetracht der gefährdenden Entwicklung des Roggenpreises, die schleunige Einführung eines Beirückungswanges von Roggenmehl zu allem Weizenmehl. Die Sanierung der öffentlichen Finanzen kann nicht weiter durch Steuererhöhungen erfolgen. Eine Reform der öffentlichen Ausgabenwirtschaft müsse baldmöglichst erfolgen. Das Ziel der Reform müsse die Vereinfachung der Verwaltung, der Abbau von Ämtern und Aufgaben sein. Dr. Franz vom Verein der Thomasmehlzüchter brachte zu einem mehrstündigen Vortrag den Film „Wunder der Pflanze“.

Aus Commern.

Der Ob- und Gartenbauverein veranstaltet am Sonntag, den 8. d. Mts., im Eiserhof eine Versammlung, in der Landwirtschaftsrat Dr. Vegge-Jülich einen Vortrag über Schädlingsbekämpfung halten wird. Gleichzeitig wird Bericht erstattet über die Versammlung des Kreisverbandes vom 29. Oktober.

Kreis Rheinbach.

Euchenheim, 7. Nov. In den Gemeinden des hiesigen Amtsbezirks ist, wie auch an anderen Orten, die Müseplage immer stärker geworden. Kleinstädte sowie auch junge Saat sind stellenweise stark in Mitleidenschaft gezogen und schon ganz vernichtet. Wenn auch schon hier und da einzelne Landwirte an die Vernichtung der in Unmengen auftretenden Mäuse herantreten sind, so dürfte dies nicht genügen. Ein voller oder wenigstens in etwa befriedigender Erfolg kann nur durch gemeinsames Vorgehen erzielt werden. Zweckmäßig nehmen die Gemeinden selbst die erforderlichen Schritte zur Bekämpfung der Mäuseplage in die Hand, da nicht nur allein die Landwirtschaft, sondern auch die Allgemeinheit daran interessiert ist.

Wiel, 5. Nov. Pfarrer Karl Thierig von hier wird in nächster Zeit unsere Gemeinde verlassen. Er ist zum

Parzer in Offen, Defanat Gredenbroich, ernannt worden. Seit dem 29. Januar 1929 hat er in unserer Pfarze gewirkt.

Kreis Schleiden.

Reichenich, 7. Nov. Als eine Frau auf eine Leiter stieg und sich fast oben befand, riefte die Leiter ab und die Frau stürzte hinunter. Sie hat schwere Verletzungen in der linken Seite und am Arm erlitten. Nachernich, 8. Nov. In althergebrachter Weise veranstaltet die Schuljugend der Gemeinde Nachernich am Abend des 10. November einen Martinszug, verbunden mit Gänseerlöschung. Um einer Uebermüdung der Jugend bei der Ausdehnung des Ortes vorzubeugen, soll der Zug in diesem Jahre durch die Weierstraße, Kathar Gasse, Turmhofstraße, Bahnhofstraße, Friedrich-Wilhelmstraße und Bergstraße vom Rathausplatz aus gehen.

Marktbericht.

Der letzte Wochenmarkt hatte wieder ein reiches Angebot im Butter und Eier zu verzeichnen, doch war die Nachfrage in dieser Woche auch nicht besonders stark. Man zahlte: für Butter 1,80-1,70 M. pro Pfund und für Eier 17-18 M. pro Stück. Auf dem Gemüsemarkt war gleichfalls eine gute Auslastung zu verzeichnen, doch war auch hier der Verkauf nicht zufriedenstellend. Es folgten: Weikofel 10, Rosthof 15, Mörten 15, Spinat 15, rote Rüben 10, Weißkohl 35-40, Mörtel 30 bis 33, Tomaten 25-30 M., alles pro Pfund. Damentofel 25-40, Endivien 8-10, Sellerie 20-25, Meerrettich 40-50, Knoblauch 8 M., alles pro Stück. Für Obst zahlte man wie folgt: Bananen 60, weiße Trauben 75, Kirschen 35, Äpfel 40 bis 45, Birnen 40 M., schwarze Trauben 3 Pf. 1 M. - Der Markt zeigte, wie schon bemerkt, ein nicht allgemein befriedigendes Bild und mußte ein großer Teil Ware wieder abgefahren werden.

Wenau, 5. Nov. Der heutige Rindvieh- und Schweinemarkt war nicht besonders stark besucht. Aufgetrieben waren 104 Ochsen, 42 Rinder, 55 Rinder und 8 Kälber, sowie 120 Schweine (schweine und 388 Ferkel). Es folgten: ausgewachsene abgemastete Gespännochsen 1200-1400 M. die Koppel, mittlere Gespännochsen 700-1050 M., die Koppel, angelegte etwa zwei Jahre alte Gespännochsen 550-750 M. die Koppel, hochtragende Rinde 450-550 M., das Stück, mitgebende Rinde 300 bis 420 M., das Stück, 1 1/2-2 Jahre alte Rinder 170-240 M., das Stück, Rinder 60-100 M., das Stück, Rinder 36 bis 65 M., das Stück, Ferkel pro Woche 2,80-3,00 M. Der Handel war ruhig, doch konnten die etwas zurückgegangenen Preise sich behaupten, denn der Absatz war gut und betrug jeden Tag 11 und 11 Postaus Rindvieh. Auf dem heute stark besuchten Schweinemarkt blieb ein größerer Ueberstand. Der nächste Markt ist am 17. November.

Der Zeit entsprechend

niedrige Preise!

Table with 4 columns: Woll-Stoffe, Seidenstoffe, Wasch-Stoffe, and various fabric types like Woll Tweed, Crepe Georgette, etc. with prices.

CORDS

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN. KÖLN AM RHEIN, NEUMARKT 4-6

Advertisement for Fritz Brauerei, featuring products like Hämmerchen, Schweinefleisch, and Kammgarn-Anzug.

Advertisement for Damen-Strümpfe and other textile products.

Large advertisement for CORDS fabrics, including a list of products and prices.

Advertisement for Handschuhe (gloves) and other accessories.

Advertisement for Eichen-Doppelschlafzimmer (oak double bedroom).

Advertisement for Beuel, Blicherstraße 33, featuring a shop or business.

Advertisement for ROLLADEN FLACH (roll-up mats).

Advertisement for Motore (engines).

Advertisement for Zobeltee-Mantel and Zobeljacke (fur coats).

Advertisement for M. R. Vollmar, featuring household goods and a washing machine.

Advertisement for Junge Martinskühle (young Martin's cooling).

Advertisement for Rapp-reitheater (Rapp's puppet theater).

Advertisement for Gramophon (gramophone).

Advertisement for Eichen-Doppel-Schlafzimmer (oak double bedroom).

Advertisement for Verkauft wegen Umzugs (sold due to moving).

Advertisement for Flaschen (bottles).

Advertisement for Speisezimmer (dining room).

Advertisement for Kaufe (buy).

Advertisement for Dachziegel (roof tiles).

Advertisement for Bücher- u. Autograph-Sammlung (book and autograph collection).

Advertisement for Versteigerung (auction).

Advertisement for Haus- und Bankkassen-Versteigerung (house and bank safe auction).

Advertisement for Haus-Versteigerung in Remagen (house auction in Remagen).

Advertisement for Die Wohnküche „Martha“ (the living kitchen Martha).

Advertisement for Baracke (barack).

Advertisement for Küchenabfälle (kitchen waste).

Advertisement for Trumeauripienel (trumeau).

Advertisement for Lognette (log net).

Advertisement for Weißblech-Garage (white metal garage).

Advertisement for Gr. auterh. Zepnid (large auterh. Zepnid).

Advertisement for Betragen Anzüge (betragen suits).

Advertisement for Keller- und Speicherkrempel (cellar and storage).

Advertisement for Gebr. Walschffel (Gebr. Walschffel).

Advertisement for Möbel gesucht (furniture sought).

Advertisement for leer nach Köln (empty to Cologne).

Advertisement for Beiladung (beiladung).

Advertisement for Promptin-Pastillen (Promptin tablets).

Advertisement for Silberfuchszucht? (silver fox breeding?).

Advertisement for Auto-Schnelltransporte (auto quick transport).

Advertisement for Deutsche Doggen (German dog).

Advertisement for Rassehunde (breed dogs).

Advertisement for Wilms Tierpark (Wilms animal park).

Advertisement for Eichen-Sohlleder (oak sole leather).

Bezugspreis: monatlich 2,30.4
 Postbezug: " 2,50.4
 Anzeigen:
 lokale 30 3, auswärtige 50 3
 Reklamen:
 lokale 100 3, auswärtige 150 3
 lokale Familien-Anzeigen 20 3
 lokale Stellenangebote 15 3
 die Zeile.

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend.

Druck und Verlag:
 Hermann Reußler.
 Verantwortlich:
 Hauptschriftleiter: Pet. Reußler
 Anzeigen: Peter Reußler,
 alle in Bonn.
 Geschäftsstelle: Bahnhofstr. 12.
 Fernruf 3851; nach Geschäfts-
 schluß (von 20-7 Uhr): 3853.
 Postfachkonto Rdn Nr. 18 672.



Das Hochwasser der Ober, das das Großkraftwerk Frankfurt unter Wasser zu legen beginnt, so daß eine große Gefahr für diese Stadt zu befürchten ist, das Großen bereits überschwemmt, wie am Schloßberg (Bild) ersichtlich



Der in den Unterhandlungen zwischen der Regierung und den streikenden Parteien der Metallindustrie geschlichtete Schlichtungsausschuß ist am gestrigen Freitag erstmalig zusammengesetzt, um ein gültiges Urteil zu fällen, dem zu unterwerfen sich beide Parteien verpflichtet haben. Der Schlichterspruch wird morgen (Sonntag) erwartet. Unsere Aufnahme zeigt die Schlichter. In der Mitte der frühere Arbeitsminister Brauns der als erster Schlichter fungiert und zu seiner Unterstützung den sozialdemokratischen Wirtschaftsprofessor Dr. Leo Sinsheimer (auf dem Bilde links) berufen hat, sowie der Duisburger Oberbürgermeister Dr. Jarres (auf dem Bilde rechts).



Sinns:
 Nationalrat Dr. Otto Bauer, der Führer des Republikanischen Schutzbundes in Österreich, dessen Auflösung der Innenminister Fürst Starobinski angeordnet hat.



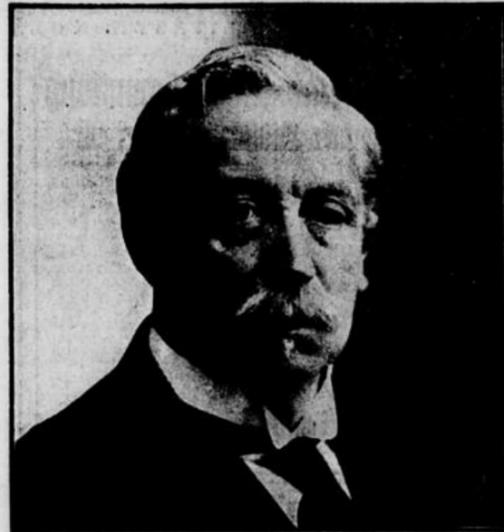
Die Königlich Preussische Akademie hat dem 40-jährigen Nobelpreis in Höhe von rund 130 000 Mark dem amerikanischen Chemiker G. S. Lewis zuerkannt.

Preis:

Nachfolger des verstorbenen Bischofs von Limburg, Aikan, ist Bischof Dr. Antonius Hilfrich, der schon am 5. Juni d. J. zum Bischof geweiht wurde. Seit dieser Zeit hat Dr. Hilfrich den Bischof bei allen äußeren Anlässen vertreten.



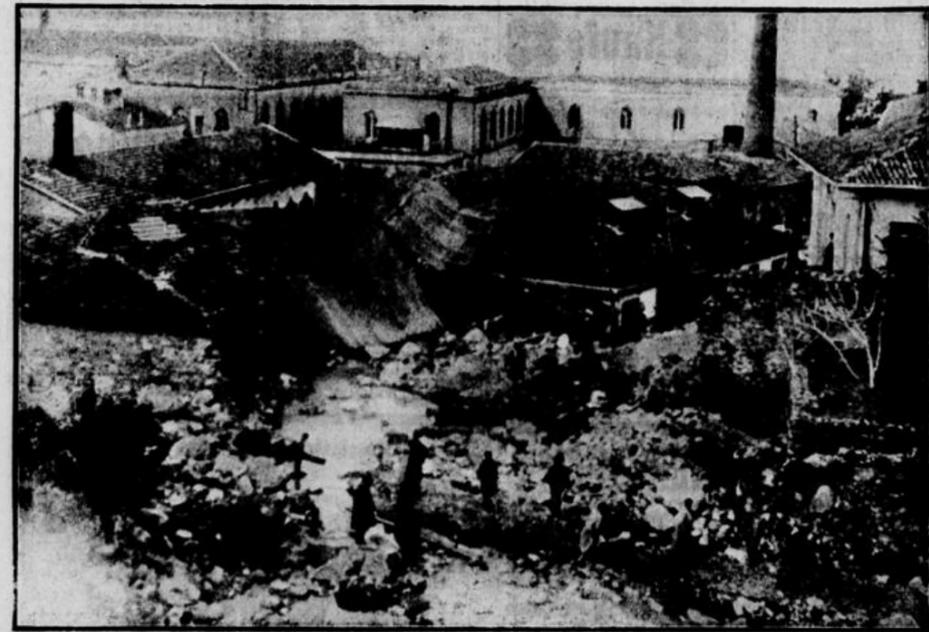
In London beginnt am 12. d. M. die Konferenz am „Munden Tisch“, die Indien-Konferenz, mit 16 Maharadschas. Prominente Köpfe dieser Konferenz sind: 1. der Dewan Bahadur von Kothapur; 2. Dewan Krishnamachariar von Baroda; 3. der kaiserliche Maharadscha von Patiala; 4. der Maharadscha von Bikanir, Indiens Vertreter beim Völkerbund; 5. Maharadscha Jam Sahib von Rawanagar (Kantl).



Sinns:
 Im Alter von 72 Jahren starb Prof. Dr. C. C. Cyfman, vormaliger Universitätsprofessor an der Universität Utrecht. Prof. Cyfman, der im vorliegenden Jahre mit Sir Frederic Howland Hopkins den Nobelpreis für Medizin erhielt, hat seine größte Verühmtheit durch die Entdeckung des Erregers der Peri-Peri-Krankheit, seiner beschützigen Tropenkrankheit, erlangt.



In Stelle des verstorbenen Vorstand Richard Vohl wurde Direktor Dr. Eduard Rosler zum Vorsitzenden des Vorstandes der Berliner Börse gewählt.



Die kleinasiatische Stadt Smyrna wurde samt ihrer Umgebung von ihrer großen bisberigen Lieberbevölkerung beimgewahrt. 68 Todeopfer und über 1000 zerstörte Häuser waren das Resultat der Katastrophe. — Bild: Bild auf die vollkommen zerstörte Ruine von Smyrna